

*Magazin für
das Jagdrevier*

Thüringer Muffelwild
**Behörden
nehmen Muffel
ins Visier**

Saujagd
**So treffen Sie ins
Schwarze**

**Jetzt
noch mehr
Jagd-
praxis!**

Donner-Widdder!

Bewegtes Wild

Drückjagd mit dem
Sauenhammer

Verführte Räuber

Waschbärjagd an
der Maisstation

Schweiß- Arbeit

Vorsicht vor dem
Küchenschuss!

Auf fernen Wechseln

Spannende Impala-
jagd in Südafrika

 **HIKMICRO**

Wärmebild

IR-Strahler

LRF

4K Tages- & Nachtsicht

HABROK PRO

HX60L(N) MULTISPEKTRUM-BINOKULAR

NEUE DIMENSIONEN ENTDECKEN

NEU

Fortschrittlicher
Bildstabilisator



Diese und weitere Modelle sind im gut sortierten Fachhandel erhältlich.
Bitte die jeweiligen Landesgesetze beachten. Der Erwerb setzt eine Erlaubnis voraus.



Foto: Christian Schätze

**Christian Schätze,
Chefredakteur**

Beste Aussichten

Liebe Leser,

man kann alles schaffen, was man will. Das haben mir meine Eltern mit auf den Weg gegeben. Gelegentlich sagen ich das heute meine Tochter, wenn sie mit den Hausaufgaben hadert oder sie beim Sport einen Test absolvieren muss. Ruhe bewahren und dranbleiben, lautet das Motto.

Wir Jäger sollten uns das auch wieder öfter sagen. Was haben wir zusammen nicht schon alles erreicht! Als die Afrikanische Schweinepest (ASP) ausgebrochen war und alle glaubten, dass es jetzt mit den großen Bewegungsjagden vorbei sei, haben wir Jäger dafür gesorgt, dass sich das Virus nicht noch weiter ausbreitet. Zumindest wurde der großflächige Eintrag in Sachsen und Brandenburg unter Kontrolle gebracht.

Und was gab es nicht schon alles für politische Schreckgespenster? Doch auch da haben wir, und damit meine ich vor allem die organisierte Jägerschaft, es an vielen Stellen geschafft, Schlimmeres zu verhindern. Ausruhen dürfen wir uns auf den Erfolgen allerdings nicht. Sorgen wir also dafür, dass unsere Landesjagdverbände stark genug bleiben, um unsere Interessen zu vertreten! Das kann neben der Mitgliedschaft (Mitgliedsbeitrag) auch die Unterstützung von wissenschaftlichen Untersu-

chungen sein. Aktuell läuft beispielsweise das Projekt „Stockenten Schwingenmonitoring“, das helfen soll, einen besseren Überblick über den Entenbesatz bzw. die Altersstruktur unseres Wasserwildes zu bekommen. Denn kaum eine Federwildart hat so starke Besatzeinbrüche hinnehmen müssen wie die Wildenten. Aber auch Spenden sind eine gute Möglichkeit, die Arbeit der Jagdverbände zu unterstützen. Möglichkeiten gibt es also viele.

„Zusammen schaffen wir das!“, sollen wir uns auch bei der Bejagung der Neozoen sagen. Denn es ist schlichtweg falsch, dass man gegen diese Arten nichts ausrichten kann. Halten Sie dagegen, wenn „Experten“ behaupten, dass die Jagd nur dafür sorgen würde, dass sich Waschbären noch schneller vermehren würden. Mithilfe von cleveren Jagdstrategien und moderner Technik ist es ohne Weiteres möglich, die Besätze deutlich zu senken. Wie das gelingt, können Sie zukünftig regelmäßig im JÄGER nachlesen.

In der Redaktion gilt übrigens das Motto: „Wir machen das!“ Den Anfang haben wir gemacht. Und Sie halten diesen mit der aktuellen, überarbeiteten Ausgabe gerade in Ihren Händen.

Waidmannsheil, frohes Fest und einen guten Rutsch ins neue Jahr
wünscht Ihnen Ihr Christian Schätze



24

Drückjagd im Laubacher Forst: Mit dem Sauenhammer auf Muffeljagd.



Foto: Christian Schätze

TITEL- THEMEN

30

Tipps & Tricks vom Landesmeister: So werden Sie Jagdkönig.



Foto: Christian Schätze

32

Was tun, wenn der Hund geschlagen wird? Unsere Tierärztin erklärt, worauf es ankommt.



Foto: Martin Otto

INHALT

Januar 2026

TITELTHEMEN

- 24 **WIDDER IM TREIBEN:** Drückjagd auf Muffelwild
- 30 **SICHER TREFFEN:** Tipps vom Top-Schützen
- 32 **HILFE IN DER NOT:** Geschlagene Hunde

BRENNPUNKT

- 08 **MUFFEL IN THÜRINGEN:** Droht der Totalabschuss?

JAGDPRAXIS

- 38 **KEILERHEGE:** So klappt es mit den Bassen
- 42 **RAN AN DIE RÖHRE:** Waschbären ankirren
- 46 **SICHER STRECKE MACHEN:** Erfolgreich auf Krähen
- 50 **SPIEL MIR DAS LIED VOM TOD:** Vogelklage im Test

JAGDHUNDE

- 52 **SCHLAG INS WASSER:** Der „Küchenschuss“

RECHT

- 56 **WER HAFTET WANN?** Jagdhaftpflichtversicherung

WILDBIOLOGIE

- 58 **KRANICHSTERBEN:** Tödliche Vogelgrippe

AUSRÜSTUNG

- 60 **EXKLUSIVE BÜCHSE:** Hagn-System von Schilling
- 64 **NEUES FÜRS REVIER:** Marktplatz
- 66 **KLEINANZEIGEN**

WILDBRET

- 70 **SAUBERE SACHE:** Hängend Wild versorgen

AUSLAND

- 78 **WELTBÜHNE JAGD:** Impalajagd in Südafrika

RUNDSCHAU

- 03 **EDITORIAL:** Beste Aussichten
- 06 **UNSERE AUTOREN:** Stimmen der Jagd
- 12 **MELDUNGEN:** Neues aus den Bundesländern
- 16 **BILD DES MONATS:** Impressionen aus dem Revier
- 18 **LESERBRIEFE:** Stimmen der Jäger
- 20 **AUF DEN PUNKT:** Kommentar
- 22 **BOCKPARADE:** Das große Finale!

JOURNAL

- 72 **EXPERTENRUNDE:** Stimmen der Profis
- 74 **KAPITAL UND KURIOS**
- 76 **KREUZWORTRÄTSEL/JAGDZEITEN**
- 82 **VORSCHAU/IMPRESSUM**

Follow us: #jaegermagazin



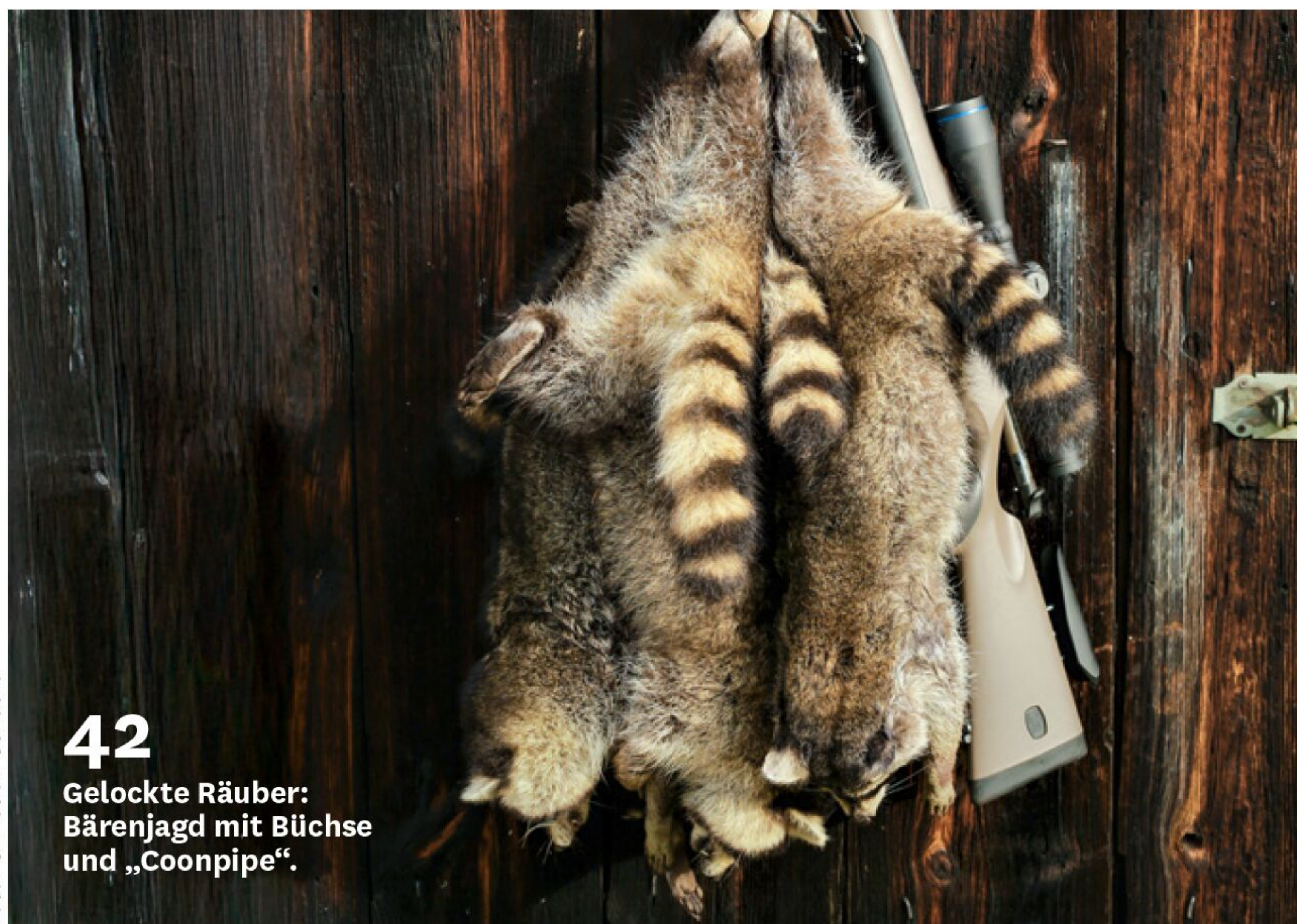
Foto: Steffen Benthin



08

Brennpunkt: Dem Thüringer Muffelwild geht es an den Kragen.

Foto: Christian Schätze



42

Gelockte Räuber: Bärenjagd mit Büchse und „Coonpipe“.

Foto: Karl-Heinz Volkmar



52

Vorsicht vor dem Küchenschuss! Unsitte Kopf- und Tellerschüsse.

Stimmen der Jagd

Geballte Kompetenz: Unsere Autoren sind gestandene Praktiker, Biologen, Förster, Tierärzte und Hundeführer. In diesem Heft finden Sie Beiträge folgender Verfasser.



Prof. Dr. Hans-Dieter Pfannenstiel

Professor der Zoologie. Seine spitze Feder in Sachen Biologie, Wildbewirtschaftung und Jagdpolitik hat Kultstatus.



Bilal Alhussein

Der Nachsuchenspezialist ist Mitglied der Nachsuchenstation Leipzig Land und hat sich damit der Arbeit auf der roten Fährte verschrieben.



Isabel Koch

Die Journalistin und Schmuckdesignerin ist jagdlich nicht nur in den Alpen unterwegs, sondern auch regelmäßig mit ihren Töchtern im Ausland auf der Pirsch.



Steffen Benthin

Vorsitzender des Jagdverbandes Pritzwalk. Naturfotograf, Filmer sowie bestätigter Nachsuchenführer. Seine Passion sind die Pirsch und die Lockjagd.



Kathleen Teegen

Tierärztin und passionierte Jägerin. Sie jagt in einem Revier in der Segeberger Heide. Ihr besonderes Interesse gilt der Wildbiologie und dem Hundewesen.



Hartwig Görtler

Der Autor lebt und jagt in Oberbayern und ist 1. Vorsitzender des Kreisjagdverbandes Starnberg. Seine große Leidenschaft gilt dem heimischen Niederwild.



Kim Trautmann

Der Redakteur ist jagdlicher Allrounder mit hoher Affinität zu Technik und Ausrüstung. Seine Leidenschaft gilt dem Schwarzwild sowie der Niederwildhege.



Kai Weinrich

Der Eichsfelder Jäger ist einer der besten Schützen Deutschlands. Seine große Leidenschaft ist die Jagd auf Muffel, Rehwild, Schwarzwild und Füchse.



Karsten Schmidt

Der Thüringer ist Fleischermeister und betreibt einen Wildbrethandel. Zudem ist er Führer mehrerer Deutscher Jagdterrier sowie Leistungs- und Spezialzuchtrichter.

JETZT REIN-SCHNUPPERN!



**Jetzt neu
am Kiosk!**

Jetzt testen unter
abo.partner-hund.de/jaeger



Totalabschuss in Thüringen

JÄGER-Autor **STEFFEN BENTHIN** berichtet,
wie Lokalpolitik und Waldlobby im Schiefergebirge (Thüringen)
Stimmung gegen das Muffelwild machen.



Den Muffeln soll es
in Thüringen an den
Kragen gehen.



Tagaktives Muffelwild zeigt sich bei bestem Licht an der Salzlecke.

Großer Aufschrei im Saale-Orla-Kreis (SOK), als der Landrat Christian Herrgott (CDU) seine Allgemeinverfügung (AV) am 3.11.2025 veröffentlichte. Es soll dem Muffelwild nun an den Kragen gehen. Nach Aussage des Landrates, der selbst den Jagdschein inne hat und in der Hegegemeinschaft jagt, gibt es viel zu hohe Bestände im Saale-Orla-Kreis. Der Bestand habe sich trotz bereits ausgesetzter Schonzeit (6.6.2023–31.7.2023 und 1.6.2024–31.7.2024) deutlich und überproportional erhöht. Zudem habe sich das Wild aus den 18 Einstandsrevieren auf über 60 Reviere ausgebreitet, wodurch nun das Muffelwild in 31 % der Reviere des SOK vertreten ist. Auch seien Großrudel von über 300 Stücken nachgewiesen worden. Diese würden Schäden in der Forst- und Landwirtschaft verursachen.

Die HG Gahma (SOK) hat in 10 von 14 Revieren im Zeitraum vom 11.-13.4.2025 eine Wildzählung durchgeführt. Hiernach ergibt sich ein Bestand von 11/100 ha. Wer-

tet man die Zählung aus, ergibt sich ein Zuwachs von ca. 108-115 (70-75%) Stück/Jahr.

Wie kommt der Landrat dann zu der Annahme, dass die Muffelbestände stark überhöht sind? Hier spielen mehrere Faktoren eine Rolle. Durch den massiven Borkenkäferbefall und das resultierende Baumsterben, blieben riesige Kahlflächen zurück.

Dem Muffelwild droht rabiate Reduktion

Hier wurde über einen langen Zeitraum das Holz zu großen Teilen entfernt. Mit der Beruhigung und dem Einstandsverlust erschloss sich das Muffelwild unter anderem auch neue Gebiete. Ein weitaus gewichtiger Grund für die Großrudelbildung und Revierausbreitung ist aber die Wiederansiedlung der Großprädatoren Luchs und Wolf.

Die Annahme, dass es mehrere Großrudel gibt, ist falsch. Bislang ist von allen Beteiligten nur ein solches Großrudel bestätigt. Als Reaktion auf diese Entwicklung wurden bereits Mindestabschusspläne eingeführt. Einige Reviere erlegen weit mehr als da-

bei vorgesehen, die Anstrengungen um den Erhalt angepasster Wildbestände sind also auch in der Jägerschaft groß.

Bereits im August 2024 hat Dirk Meisgeier (Geschäftsführer der Waldbesitzer Service GmbH in Schleiz) bei Landrat, Landratsamt SOK und unterer Jagdbehörde einen Antrag gestellt, um die Muffelbestände durch behördlich beauftragte Jäger und Lebendfang radikal reduzieren zu lassen. Eine Rücksprache mit der örtlichen Hegegemeinschaft und den Pächtern erfolgte nicht.

Die Statistik der HG Gahma zeigt klar einen Trend nach oben. Im Zeitraum 2017 bis 2020 wurden 268 (89 Stk./ Jahr) Muffelwild gestreckt. Allein durch stärkere Bejagung in den Jahren 2020 bis 2023 wurden 451 (150 Stk./ Jahr) Muffelwild erlegt. Nach der Schonzeitaufhebung im Jahr 2023 und 2024, wie oben beschrieben, und durch gezielte Strategien, ist der aktuelle Stand bei über 515 erlegten Muffel.

Im Zeitraum 2023 bis 2026 wird ein Abschuss von ca. 550 bis 600 (183-200 Stk./ Jahr) Stücken erwartet. Diese Jagdstrate-



Foto: Steffen Benthin

„Bislang
schaut der
Jagdverband
tatenlos zu.“

Ein junger Muffelwidder steht sichernd auf einer Kalamitätsfläche.

gie wurde mit der UJB Schleiz zusammen erarbeitet und zeigt Wirkung. Daher ist der Schritt des Landrats Christian Herrgott für sehr viele vor Ort nicht nachvollziehbar.

Hat der Landesjagdverband zu lange gezögert?

Nach Stand vom 30.11.2025 hat der LJV Thüringen lediglich eine Beschwerde eingereicht. Der LJV-Präsident Ludwig Gunstheimer und Geschäftsführer Frank Herrmann wollten den Klageweg zunächst nicht bestreiten. Über diverse Medien kam Kritik an diesem Verhalten auf. Aufgrund großen Drucks und einer erneuten Abstimmung im Präsidium, soll nun doch geklagt werden. Zudem rumort es zunehmend im Präsidium und an der Basis. Es bleibt also abzuwarten, ob der Landrat Christian Herrgott

mit den Jägern vor Ort einen gemeinsamen Konsens findet.

Thomas Widling Vizepräsident LJV Thüringen (OST-Thüringen)

Erstaunlicherweise wurde über die Allgemeinverfügung weder bezüglich aktueller (Zwischen-) Ergebnisse, Erfahrungen und des Nutzens der Maßnahmen reflektiert. Auswertungen behördlich angeordneter Wildbestandszählungen, aktuelle Abschusszahlen oder Erfahrungen aus der praktischen Umsetzung liegen nicht vor. Der Inhalt der aktuellen AV ist, sofern sie ohne Gegenwehr der organisierten Jägerschaft ihre Fortführung findet, eine Bankrotterklärung gegenüber den Erkenntnissen der Wildbiologie sowie den Regeln der Weidgerechtigkeit. Es

ist ein behördlicher Irrglaube, mit der Freigabe der Nachtjagd unter Verwendung von Technik die aktuelle Situation im SOK (erhöhte Mw-Bestände, erhebliches Schadverhalten auf den landwirtschaftlichen Nutzflächen sowie im Waldbestand) in den Griff zu bekommen. Das lernt man schon in der Jagdausbildung! Jagdgenossenschaften, Flächennutzer und Jagdausübungsberechtigte müssen gemeinsam diskutieren und handeln. Dazu ist die kompetente und vollumfängliche Zuarbeit der Jagdbehörde und des LRA nebst Landrat Christian Herrgott zwingend erforderlich. Auf Augenhöhe wohlgeordnet! Die Außenwirkung der Jagd, die Strahlkraft des verantwortlichen Handelns der Jägerinnen und Jäger sowie die Stärke eines LJV Thüringen steht auf dem Spiel. Lassen wir es nicht soweit kommen....



Die Strecke nach einer erfolgreichen Jagd auf Altschaf und Lamm.

Stefan Hertzsch, Vorsitzender der HG Gahma
 „Das Erlöschen ganzer Muffelwildpopulationen sollte alle Verantwortlichen wachrütteln, um wild- und waldbiologische Maßnahmen zu formulieren und Entscheidungen zu treffen, die die Artenvielfalt für künftige Generationen garantiert. Die Frage nach der ökologischen Wechselbeziehung zwischen Wald und Wild, von der wir immer noch viel zu wenig Wissen, ist eine Frage der prinzipiellen Aufrichtigkeit und der Einstellung zum gesamten Ökosystem!“

Christian Schmelzer, Vorsitzender der HG Wurzbach
 „Ich persönlich halte die Nachtjagd auf das Muffelwild für den absolut falschen Weg.

Hier entsteht viel mehr Schaden als Nutzen. Es werden Fehlabschüsse entstehen, und die Muffel finden keine Ruhe mehr. Auf unseren Grünflächen stehen sie nachts und verursachen hier keinen Schaden. So würde man sie nur in die Aufforstungen treiben. Auf den Agrar- und Forstflächen bejagen wir das Muffelwild zu den regulären Jagdzeiten und das mit gutem Erfolg.“

Andrea Schreyer, (Agrargenossenschaft Frankenwald e.G. Lehesten; 900 ha Acker- und 900 ha Grünland, 20 ha Wald, 400 Milch- und 400 Mutterkühe)
 „Wir verpachten unsere bejagbaren Flächen an acht Jagdpächter. Sieben davon sind einheimische Waidmänner. Wir haben keine großartigen Probleme mit Wildschä-

den, nur bei zwei Pächtern tritt vermehrt Schaden auf. Hier ist es allerdings vorrangig das Schwarzwild, welches die Hauptschäden in der Feldflur verursacht. Wo Muffelwild vorkommt, wird der Schaden von den Pächtern möglichst gering gehalten. Auf Grünland existiert kein Problem mit Muffelwild. Es wurde in den vergangenen Jahren allerdings ein bisschen mehr. Durch große Drückjagden, zum Beispiel im Forstamt Leutenberg, werden Muffel aus dem Bestand in die Feldflur gedrückt. Der Wolf ist zudem auch in der Fläche und sorgt ebenfalls dafür, dass die Muffel verstärkt auf den landwirtschaftlichen Flächen anzutreffen sind. Weil wir Mutterkühe halten, haben wir mehr Angst vor dem Wolf, als vor dem Muffelwild.“

Sachsen

Vogelgrippe greift um sich

Die Vogelgrippe breitet sich in Deutschland immer weiter aus. Auch Sachsen ist betroffen. Wegen der anhaltend hohen Gefahr, die von der Geflügelpest ausgeht, reagiert der Landkreis Leipzig nun mit Maßnahmen. Demnach sollen bis auf weiteres sämtliche Geflügelmärkte sowie Vogelbörsen geschlossen bleiben. Die Allgemeinverfügung untersagt zusätzlich den mobilen Geflügelhandel. Das teilte das Landratsamt in Borna am 11. November 2025 mit. Demnach sei das Seuchengeschehen derzeit dynamisch. Zusätzlich bewertet auch das Friedrich-Loeffler-Institut (FLI) die Lage inzwischen als kritischer. Laut FLI bestehe ein hohes Risiko, dass das Vogelgrippe-Virus sich auch über Geflügelschauen und ähnliche Veranstaltungen verbreiten könnte. Demnach sei das Verbot in der jetzigen Lage erforderlich.

Inzwischen grassiert auch in Sachsen die Geflügelpest. Erste Verdachtsfälle zu der Tierseuche, die im Volksmund meist als Vogelgrippe bekannt ist, gab es bereits Anfang November dieses Jahres. Zahlreiche tote Wildvögel wurden zu dieser Zeit entdeckt. Seitdem gab es

auch nachgewiesene Fälle in sächsischen Geflügelhaltungen. Tausende Tiere mussten bereits gekeult werden, um die Ausbreitung bestmöglich einzudämmen. Die Geflügelindustrie steht dadurch allerdings vor massiven wirtschaftlichen Schäden.

Um die Verbreitung der Vogelgrippe weiter einzudämmen, herrscht in immer mehr Landkreisen eine Stallpflicht. Im Landkreis Meißen gilt dies seit 10. November 2025. Dennoch ist kein Ende in Sicht. Denn auch in Bautzen gibt es einen Fall der Geflügelpest, wie das dortige Lebensmittelüberwachungs- und Veterinäramt (LÜVA) ebenfalls am Montag mitteilte. es ist davon auszugehen, dass das Seuchengeschehen über den Winter hinweg dynamisch bleibt.

zm

Bayern

Wolfsschützer im Visier der Polizei

Im Landkreis Cham hatte Ende Oktober ein toter Wolf für Furore gesorgt. Schuld sollten zunächst die Jäger sein, doch jetzt nimmt der Fall eine ungeahnte Wendung.

Der Kadaver war Ende Oktober im Gemeindegebiet von Lam gefunden worden. Das Pi-

kante an diesem Fall ist, dass der Finder bei der Polizei angegeben hatte, dass der Wolf erschossen worden sei.

Wie die Tatortbegehung durch die Beamten zeigte, stammte der Wolf jedoch gar nicht aus der Gegend, sondern wurde dorthin gebracht. Auch einen Schuss konnten sie nicht finden. Der Wolf war nicht erschossen worden, sondern aller Wahrscheinlichkeit nach von einem Artgenossen verwundet worden, so das Untersuchungsergebnis des Landesamts für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit.

Und es gibt noch weitere Erkenntnisse zum Tathergang. Nach Vernehmung des Finders und einer Tatortbegehung geht die Polizei in Bad Kötzing mittlerweile davon aus, dass der Wolf aus Tschechien stammt und nach Bayern transportiert worden war.

Im Fokus der Ermittlungen steht nun der Mann, der den Wolf „gefunden“ haben will. Der ist zufälligerweise ehrenamtliches Mitglied des Netzwerks „Große Beutegreifer“, welches sich unter anderem dem Schutz von Wölfen verschrieben hat. Ein Schelm, wer Böses dabei denkt. Die Polizei tut dies offenbar, denn neben dem Aneignen und über die Grenze Verbringen werfen die Ermittler dem engagierten Finder auch das Vortäuschen einer Straftat vor. Das genaue Motiv ist noch unklar, lässt sich allerdings aufgrund seiner bisherigen Bemühungen um den Wolfsschutz bereits erahnen. *kjt*



In Bayern wurde ein verendeter Wolf ausgelegt, um eine Straftat vorzutäuschen.

Foto: Unsplash/Daniel Dvorsky

Das Corpus delicti des „Spatenmörders“.

Niedersachsen

Sauen verwüsten Ortschaft im Harz

Seit einiger Zeit gibt es im Harz ein Wildschwein-Problem. Vielerorts sorgen die Schwarzkittel in der Region für Chaos, zerstören Gärten und Zäune und gefährden sogar Haustiere. Nun muss Goslar aktiv gegen das Schwarzwild vorgehen. Denn die Tiere zerstören den örtlichen Friedhof.

An der Ruhestätte an der Hildesheimer Straße treibt mindestens ein Wildschwein sein Unwesen. Nun soll ein Jäger die Lage beruhigen und das Wildtier entnehmen. Laut dem Betriebsleiter der städtischen Bauhofs, Sebastian Heim, sind die Wildschweine zu einem immer größeren Problem geworden: „Teils habe es das Wild auf frische Blumen an Gräbern abgesehen, teils pflüge es nachts den Friedhof um. Das Tier oder die Tiere seien auf der Suche nach eiweißreicher Nahrung. Sie zerstören hier im Prinzip die komplette Fläche“, so der Betriebsleiter laut NDR. Bislang gab es auch keinen Erfolg bei dem Versuch, die Schwarzkittel zu verjagen.

Daher sollen Waidmänner nun mit Bejagung gegen die Schäden vorgehen. Das hat allerdings Konsequenzen für die Anwohner. Denn jeweils zwischen 20 und 7 Uhr werde der Friedhof nach Angaben der Stadt nun gesperrt. Grund dafür ist die Sicherheit der Besucher. Denn in der Nacht werde nun möglicherweise auf das Schwarzwild geschossen. Dann bestehe laut Heim akute Lebensgefahr für Personen, die sich auf dem Friedhofsgelände aufhalten. *zm*

Sachsen

Mit Spaten gegen Waschbären

Berichten zufolge hatte ein 66 Jahre alter Mann aus Leipzig im August zwei Waschbären in Leipzig mit einem Spaten erschlagen. Der Fall landete vor dem Amtsgericht, wo man sich auf die Zahlung im Gegenzug zur Einstellung des Verfahrens einigte. Auch muss der Mann seine Anwaltskosten tragen. Gericht und Verteidigung einigten sich demnach angesichts der klaren Datenlage, wie der MDR berichtet. Bereits im

August hatten drei Zeuginnen die Schmerzensschreie der Waschbären in Leipzig-Schleußig bemerkt, was sie in Verbindung mit dem Vorfall meldeten.

Entsprechend hatte der 66-Jährige bereits im August diesen Jahres einen Strafbefehl wegen Verstoßes gegen das Tierschutzgesetz gestellt bekommen. Dagegen ging der Mann allerdings in Einspruch. Daher wurde am 13. November 2025 vor Gericht verhandelt, wo es dann zur Einigung kam. *zm*

„Drei Zeuginnen meldeten, dass sie Schmerzensschreie gehört hätten.“

Bayern

Keiler verletzt Treiberin schwer

Bei einer Jagd im Landkreis Aschaffenburg kam es am Samstag, den 15. November 2025 zu einem tragischen Jagdunfall. Nach Angaben der Polizei Unterfranken hat ein Keiler eine Treiberin während einer Drückjagd attackiert.

Zuvor soll ein Jagtteilnehmer das Stück krankgeschossen haben. Den Schuss überlebte der Schwarzkittel allerdings, woraufhin er

auf die Treiberin losging. Die 34-Jährige erlitt schwere Verletzungen am Oberschenkel, wobei auch eine Arterie Schaden erlitt. Ein Waidmänner, die an der Drückjagd beteiligt waren, setzte den Notruf ab.

Die freiwillige Feuerwehr Dammbach berichtete über den Einsatz. Demnach rückten die Einsatzkräfte inklusive Rettungswagen und Rettungshubschrauber aus. Ebenso unterstützte die Bergwacht bei dem Einsatz im schwer erreichbaren Gelände der Dammbacher Geishöhe. Vor Ort leisteten die Jäger erste Hilfe. Auch halfen sie den Einsatzkräften mit ihren Geländefahrzeugen, an den nur schwer zugänglichen Unfallort zu gelangen.

Und auch im weiteren Verlauf konnten die Jäger tatkräftig beim Einsatz rund um den Jagdunfall unterstützen. Während die Einsatzkräfte nämlich die Erstversorgung der 34 Jahre alten Treiberin übernahm, transportierten die Teilnehmer der Drückjagd zusätzliches medizinisches Material zum Unfallort.

Die Treiberin wurde, nachdem die Erstversorgung abgeschlossen war, mit einem Pick-Up aus dem Jagdgebiet transportiert. Der Rettungshubschrauber brachte die verletzte Frau nach dem Jagdunfall dann in ein Krankenhaus, wo sie medizinisch versorgt wurde. Über ihren derzeitigen Zustand liegen derzeit keine weiteren Informationen vor.

zm

Der kranke
Keiler nahm
die junge Frau
ohne zu zögern
direkt an.

**„Der kranke
Keiler
verletzte eine
Treiberin sehr
schwer.“**

Reutter ist neue Pressesprecherin

Der Bayerische Jagdverband (BJV) berichtet über einen Personalwechsel in der Kommunikationsabteilung. Zum 1. November wechselte die bisherige Pressesprecherin Ursula Hoffmann zurück in die Politik und verlässt den BJV in Richtung Niedersachsen. Die Diplom-Journalistin wechselt als Pressesprecherin für die CDU-Fraktion im Niedersächsischen Landtag sowie die CDU in Niedersachsen. Sie übernimmt die Sprecherfunktion für Fraktionschef und Landesvorsitzenden Sebastian Lechner. Bereits vor ihrer Tätigkeit für den BJV war Ursula Hoffmann vier Jahre lang im politischen Bereich tätig. Ihren Posten übernimmt ein bekanntes Gesicht: Hannah Reutter. Sie übernimmt als PR- und Kommunikationsreferentin des Verbandes. Schon zuvor leistete sie einen wertvollen Beitrag innerhalb des Verbands.

In seiner Mitteilung dankt der Bayerische Jagdverband Ursula Hoffmann für ihren engagierten und wertvollen Einsatz. Der Verband hatte sie demnach seinerzeit aus der Politik abgeworben und freut sich, dass ihre Expertise in dieser wichtigen Aufgabe nun der CDU-Fraktion in Niedersachsen dient.

Ihre Nachfolgerin Hannah Reutter, die zum 1. November 2025 aus der Elternzeit zurückkehrt, ist bereits seit 2021 für den Verband tätig und hatte in dieser Zeit unter anderem die Chefredaktion der Verbandszeitschrift „Jagd in Bayern“ inne. Durch ihre verschiedenen Funktionen und die langjährige Zusammenarbeit kennt sie die Abläufe ebenfalls bestens.

Hannah Reutter ist passionierte Jägerin sowie Hundeführerin und bringt somit eine hohe fachliche Expertise mit. *zm*

Mecklenburg-Vorpommern

Neue Allianz für Moore

Der Naturschutzbund Deutschland (NABU) und das Bundesland Mecklenburg-Vorpommerns Umwelt- und Landwirtschaftsminister Till Backhaus (SPD) wollen beim Moorklimaschutz enger zusammenarbeiten.

NABU-Präsident Jörg-Andreas Krüger und Umweltminister Till Backhaus haben dazu eine Kooperation unterzeichnet. Damit soll das Ziel verfolgt werden, hohe Treibhausgasemissionen aus entwässerten Moorflächen zu reduzieren. Gelingen soll dies durch Wiedervernässung und eine nachhaltige, moorschonende

Foto: Adobe Stock/vidom



Durch die Wiedervernässung der Moore soll CO₂ gebunden werden.

Bewirtschaftung. Rund 30 Prozent der landesweiten Emissionen sollen aus trockengelegten Mooren stammen.

Bis zum Jahr 2045 will das Land Mecklenburg-Vorpommern flurgleiche Wasserstände erreichen. Die Zusammenarbeit soll bestehende Programme wie das Agrarumwelt- und Klimaschutzprogramm (AUKM) und das NABU-Programm Klima+ enger verzahnen und Landwirten die Umstellung erleichtern. Geplant sind langfristige Finanzierungsmo-

delle, etwa über Entschädigungen oder CO₂-Zertifikate.

Die Kooperation ist zunächst für ein Jahr angesetzt. Mecklenburg-Vorpommern verfügt über 300.000 Hektar Moorfläche und setzt seit Jahren Impulse im Moorschutz, unter anderem durch die MoorFutures-Zertifikate und die Entwicklung der Paludikultur gemeinsam mit dem Greifswald Moor Centrum.

Zudem stehen 18 Millionen Euro aus EFRE-Mitteln für weitere Projekte zur Verfügung. *kjt*





Weihnachtsfuchs

Das Revier ist in der Weihnachtszeit der richtige Ort, um der Hektik des Alltags zu entfliehen und etwas zur Ruhe zu kommen. Nachdem im ersten Licht ein Sprung Rehwild über die gefrorene Wiese gezogen war, der Abschuss ist schon lange erfüllt, hat es mit einem starken Winterfuchs geklappt. Im weichen Licht der Wintersonne geht es jetzt nach Hause, um sich am knisternden Kamin aufzuwärmen. Waidmannsheil, frohes Fest und einen guten Rutsch ins neue Jahr wünscht Ihnen, Ihre JÄGER-Redaktion.



Foto: Christian Schätze

Wenn die Ausrüstung passt, klappt es auch mit den Füchsen.

Dauerbrenner Fuchsbüchse

JÄGER 12/2025

S. 52 „Waffen für die Raubwildjagd“

Als passionierter Raubwildjäger habe ich mich sehr auf den Beitrag über die Eigenschaften einer guten Raubwildbüchse gefreut. Ich hatte auch schon sehr viele Büchsen in den Händen. Meine erste Fuchsbüchse, wenn man sie so nennen möchte, war eine Blaser BBF 95 in den Kalibern .30-06 und 12/70. Bei harten Geschossen hielt sich die Balg-entwertung in Grenzen. Dennoch hielt ich nach einiger Zeit, als ich genug Geld gespart hatte, nach einer „echten

Raubwildwaffe“ Ausschau. Fündig wurde ich bei Tikka (T3). Denn Tikka-Büchsen sind gut verarbeitet und schießen wie Gift ... wie man so schön sagt.

Viele meiner Jagdfreunde besitzen inzwischen ebenfalls reine Raubwildwaffen. Der eine schwört auf seinen Drilling, andere halten Repetierer für perfekt. Das hängt immer ein bisschen von den Revierverhältnissen (Feld- oder Waldjagd) an. Sehr gern wird auch über das Thema „Munition“ diskutiert. Besonders beliebt sind .17 Hornet, .223 Remington und .22-250 Remington.

Konstantin Schütz

**LESERBRIEF
DES
MONATS**

Bekleidung im Eisschrank

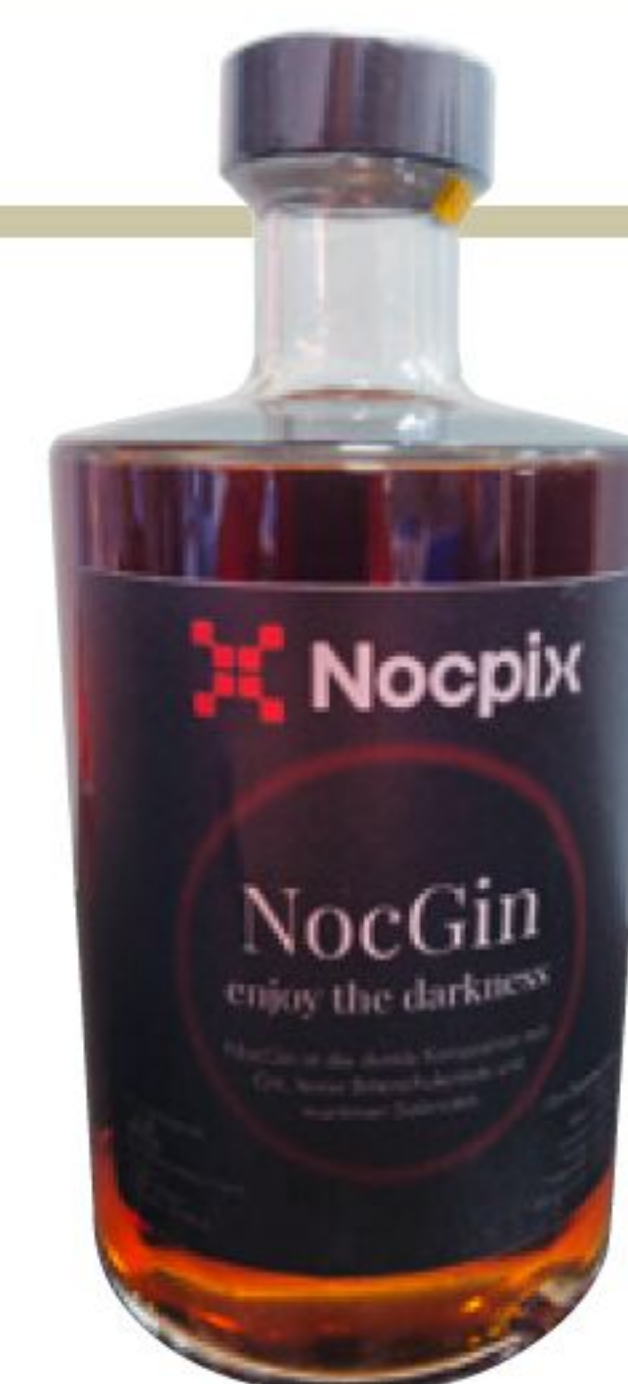
JÄGER 12/2025

S. 26 „Der große Härtetest“

Ich möchte der JÄGER-Redaktion ein großes Lob für ihren Winterbekleidungstest aussprechen. Endlich nutzt ein Jagdmagazin mal moderne und wirklich nachvollziehbare Mittel, um Bekleidung zu testen, anstatt immer nur vage Beschreibung wie „hält warm“ oder „gute Wärmeisolierung“ zu veröffentlichen. Da hat man doch zu oft den Eindruck, dass der Test am Schreibtisch stattgefunden hat.

Bei dem Geld, das eine gute Winterkombi heutzutage kostet, ist es schön zu sehen, dass auch mal im Sinne der Leser ein gewisser Testaufwand betrieben wird. Machen Sie bitte weiter so! Dann müssen Sie sich um zufriedene Leser keine Sorgen machen. Ich sitze jetzt erst mal mit meinen neuen Blaser-Klamotten auf Sauen an. *Rolf Kerner*

**Für den Brief
des Monats:
Gin-Zartbit-
ter-Likör von
Nocpix**



Sagen Sie uns Ihre Meinung

Welcher Beitrag hat Ihnen besonders gut gefallen? Und bei welchem Thema haben Sie eine andere Meinung? Dann schreiben Sie uns. Damit es möglichst viele Lesermeinungen ins Heft schaffen, sollte Ihr Brief kurz und knackig sein. Unter allen Einsendern wird jedes Mal ein kleiner Preis verlost.

Zuschriften bitte an: info@jaegermagazin.de



NEU

JAGD
&
HUND
B2B LOUNGE

EXKLUSIV FÜR
FACHBESUCHER

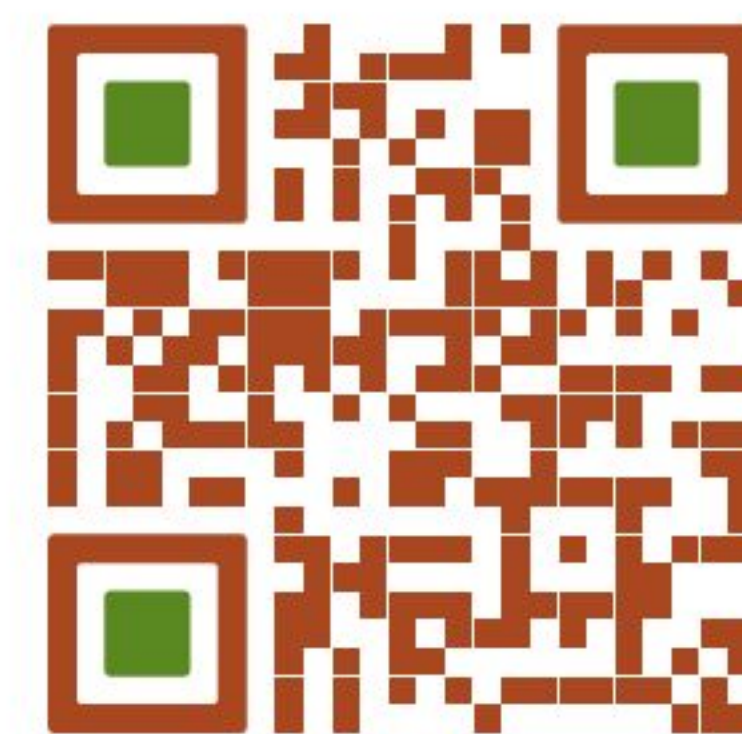
Europas größte Jagdmesse

**27. JAN. -
1. FEB. 2026**

Messe Dortmund



wildfoodfestival.de



www.jagdundhund.de



Mehr Teamwork
geht nicht!

Der Jäger und sein Hund ...

Autor **HARTWIG GÖRTLER** schreibt über die kleinen Nuancen und Facetten, die die Jagd so lebens- und liebenswert machen.

Lasst mich vorweg eins klarstellen: ich mag Hunde. Wirklich. Und diese Liebe geht über alle Hunderassen. Wenn ich, was den Jagdhund angeht, freie Wahl hätte, es wäre ein Hannoverscher Schweisshund. Mit seinem großrahmigen Gebäude und seiner Massivität finde ich ihn großartig. Zudem sind Nachsuchen mit guten Gespannen für mich eine jagdliche Königsdisziplin. Leider fehlt mir dafür die Zeit, und so könnte ich den Hund gar nicht so auslasten, wie er es bräuchte.

An Nummer zwei steht der Gonzy Polski, eine stattliche und große Bracke. Deutlich massiger als die Brandlbracke – ich scheine ein Faible für eher schwere Vierbeiner zu haben. Dennoch führe ich Deutsch Kurzhaar und komme damit zum eigentlichen Thema: dem Jäger und seinem Hund. Und was er so mit ihm macht.

Von der Aussage „Jagd ohne Hund ist Schund“ getrieben, scheint der gemeine Jäger zu meinen, dass neben dem grünen Schein und einer guten Zahl brauchbarer Waffen auch ein Hund zwingend zur Jagd gehört. Am besten ein Drahthaar oder ein Deutsch Kurzhaar – schließlich sind das echte Allrounder. Auch der Bayerische Gebirgsschweisshund steht hoch im Kurs, vermutlich weil er etwas kompakter ist als sein großer Vetter – und auch leichter zu bekommen, speziell wenn man es mit den Papieren nicht so eng sieht.

Würde es nicht mehr Sinn machen zu schauen, welcher Hund gut zu der Jagdform passt, die ich vorwiegend ausübe? Mal ganz abgesehen davon, dass man auch durchaus einmal darüber nachdenken könnte, wie intensiv ich meiner Jagdpassion denn wirklich nachgehe und in der Folge (m)einen Jagdhund auslasten und dauerhaft fordern und fördern kann.

Aber der Reihe nach. Welcher Jagdhund soll es denn sein?

Nachdem ich mit meinem Niederwildrevier über unterschiedliche Apportierkünstler und andere Vorsteher gegrübelt hatte, gab meine Frau mir mit auf den Weg, dass ihr ziemlich egal sei, für welchen Hund ich mich entscheide, solange er ein kurzes Fell habe. Nun, die Götter sollte man nicht entzürnen. Die Liste an Option wurde schlagartig kürzer.

So habe ich mich für einen der großen deutschen Vorsteher entschieden, weil das die Art Hund ist, die ich in einem klassischen Niederwildrevier mit Reh- und ein wenig Schwarzwild, aber vor allem mit Hase, Ente, Fasan & Co, brauche. Für einen Schweisshund, eigentlich mein Favorit, produzieren wir (zum Glück) zu wenige Nachsuchen, vielleicht kann ich mit ihm ein wenig stöbern.

Aber spätestens beim Vorstehen und beim Apport kommt er, Ausnahmen mögen diese Regel gerne bestätigen, an seine Grenzen. Leider kommt auch eine große Bracke, Favorit Nr. 2, in einem Niederwildrevier nicht voll auf ihre Kosten. Ich will damit nicht sagen, dass ich alles richtig gemacht und die auf alle Situationen übertragbare Superlösung getroffen habe – ein wenig zum Nachdenken anregen möchte ich jedoch gerne.

Was nutzt der beste Hund, wenn er nicht regelmäßig gefordert wird? Wie soll der Vorsteher auf der Gesellschaftsjagd per Knopfdruck sauber apportieren, das Wild gegebenenfalls auch abtun, wenn er es unterjährig nicht in der Praxis übt?

Woher soll ein Schweisshund eine komplexe und lange Nachsuche meistern können, wenn er nicht regelmäßig zum Einsatz kommt und Hund und Führer sich als Gespann weiterentwickeln können?

„Leider kommt eine große Bracke im Niederwildrevier nicht voll auf ihre Kosten.“

Wie soll eine Bracke sauber stöbern und einem das Wild zutreiben, wenn sie diese angewölbte Kunst nicht regelmäßig übt oder die passende Wildart im Revier gar nicht vorhanden ist? Erst bei einer meiner letzten Drückjagden schnallte der Nachbar seine Bracke, die sich kurz darauf ratlos und in Sichtweite vor unseren Ständen absetzte und herzerreißend jaulte (und natürlich nicht zu seinem immer lauter rufenden Rüdemann zurückkehrte). Mein Hund, der weltbeste Alleskönner. Natürlich musste ich im Laufe der Jahre erkennen, dass ich mit meiner DK-Hündin nicht die beste Wahl getroffen habe. Denn, so erfährt man ungefragt vom nächsten Hundeführer: ein Drahthaar ist eh viel besser als ein Kurzhaar. Härter. Wildschärfer. Nur noch zu toppen vom Weimaraner – sagen die Führer dieser silbergrauen Schönheiten.

Natürlich dürfen hier auch die Kleinen nicht zurückstehen. So habe ich gelernt, dass auch Teckel und Terrier durch die Bank wahre Apportiermeister sind, gerade wenn

es im Winter an Teichen und Flüssen an Enten und sogar Gänse geht. Fehlt uns stolzen Hundehaltern bei aller Göttlichkeit unserer vierbeinigen Jagdgefährten vielleicht ein wenig Reflektion und Rückgrat? Warum fällt es so schwer, zu den Stärken seines Hundes ebenso zu stehen, wie zu seinen Schwächen?

Meine DK-Hündin konnte eine Menge. Was sie nicht konnte, waren Nachsuchen. Sie führte uns immer und sicher zum ersten Wundbett. Lag das Stück dort, war alles fein. Lag es nicht dort, war es für sie auch fein. Sie war dann nicht zum Weitersuchen zu bewegen. Wir mussten schließlich den Nachsucheführer holen, der sich immer darüber lustig und mit seinem HS auf die Suche machte. Natürlich ein HS – er wusste, dass er mich damit triggern kann. Ich habe ihn dann immer grinsend gefragt, ob er wisse, was das Wichtigste am Schweisshund sei ... das kleine „w“ (Humor unter Freunden).

Braucht man wirklich einen Hund?

Warum meine Hündin es nicht konnte? Wie oben gesagt, haben wir zu wenig Nachsuchen. Es fehlte an Übung, sonst hätte sie es (vielleicht) auch gekonnt.

Insofern, liebe Rüdemann und -frauen und besonders solche, die es werden wollen: Vielleicht sollte an erster Stelle die Frage stehen, ob man WIRKLICH einen Hund braucht, oder nur einen haben möchte. Gefolgt von der Frage, was für einen Hund man braucht und weniger, welchen man am schönsten findet.

Vor allem würde mich freuen, wenn jeder neidlos glücklich ist mit dem, was man hat und dem, was die Rasse kann. Denn so wenig ich meinen Kurzhaar in einen Fuchsbau bekomme, sowenig lernen andere Hunde das Fliegen. In diesem Sinne: Waidmannsheil!



Hartwig Gärtler

Der Autor lebt und jagt in Oberbayern und ist 1. Vorsitzender des Kreisjagdverbandes Starnberg. Seine große Leidenschaft gilt dem heimischen Niederwild sowie der Hundearbeit.



Das große Finale

Wir präsentieren die stärksten und abnormsten Böcke, die im vergangenen Jahr im deutschsprachigen Raum zur Strecke kamen.

Preisverleihung auf der JAGD UND HUND in Dortmund!

KAPITAL

**PLATZ
1**



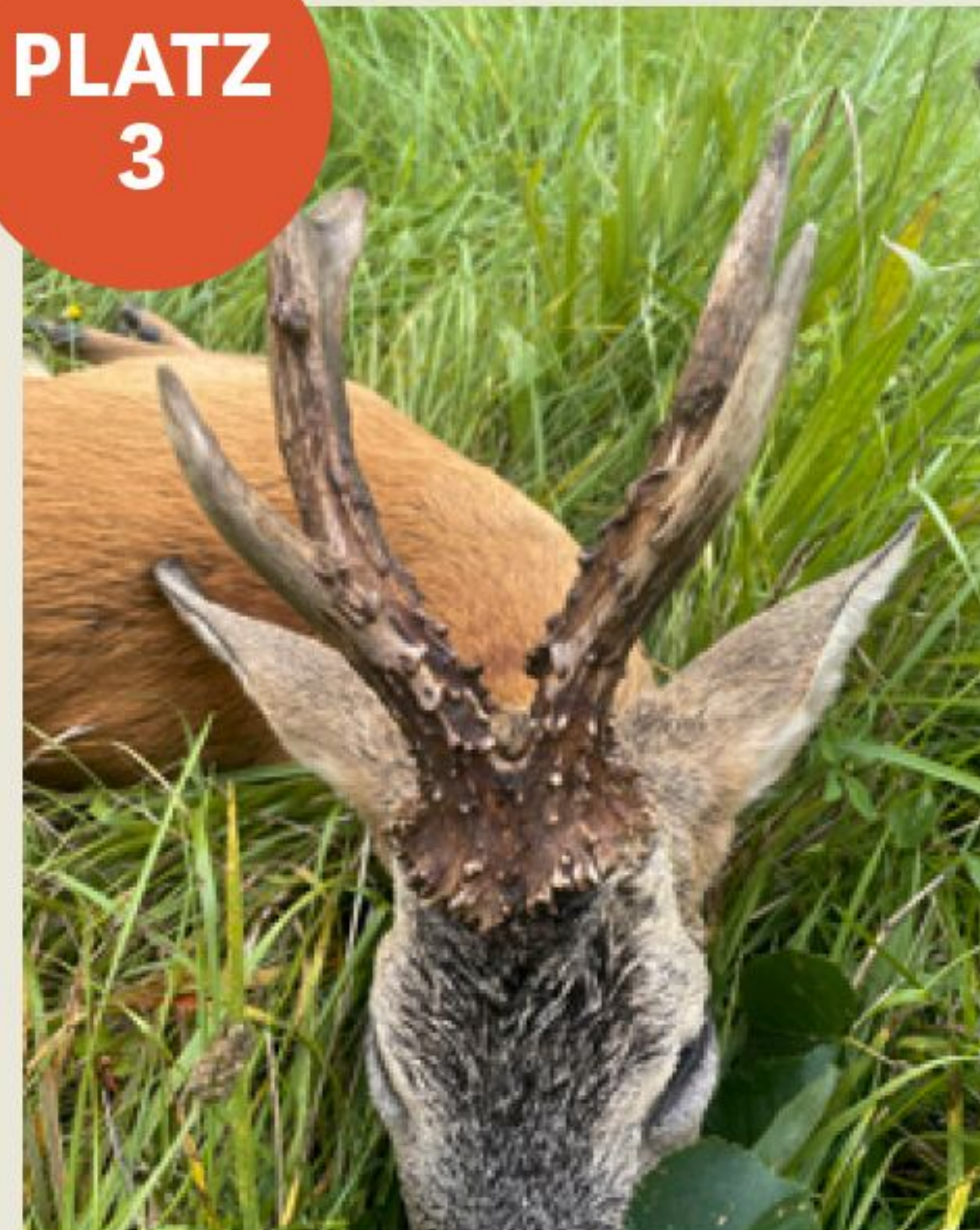
02.05.2025: Johann Waasner
Ort: Kirchbach, AT
Gehörngewicht: 609 Gramm

**PLATZ
2**

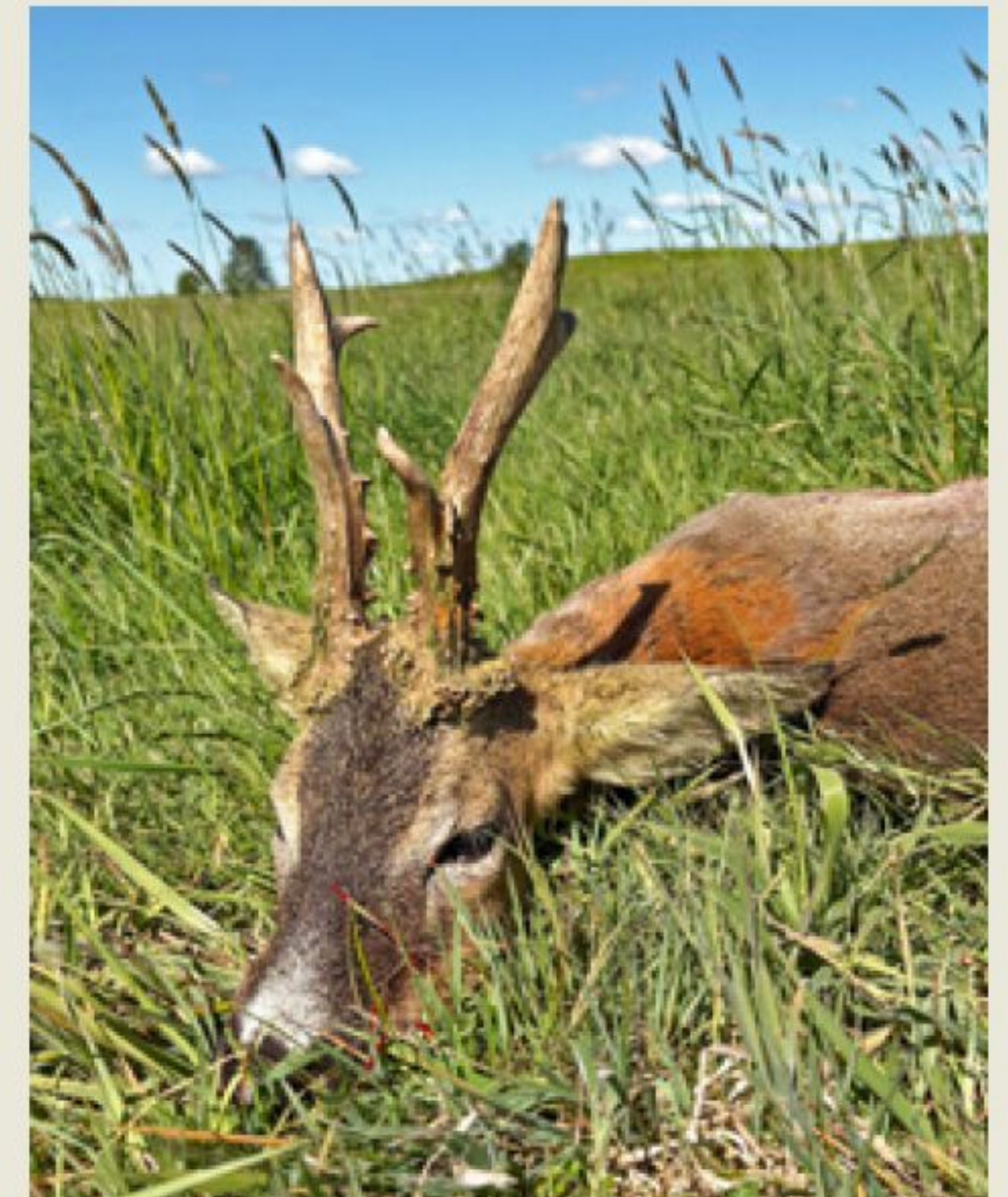


08.05.2025: Christian Brädler
Ort: Herdern, BaWü
Gehörngewicht: 590 Gramm

**PLATZ
3**



01.08.2025: Konrad Pointecker
Ort: Utzenaich
Gehörngewicht: 576 Gramm



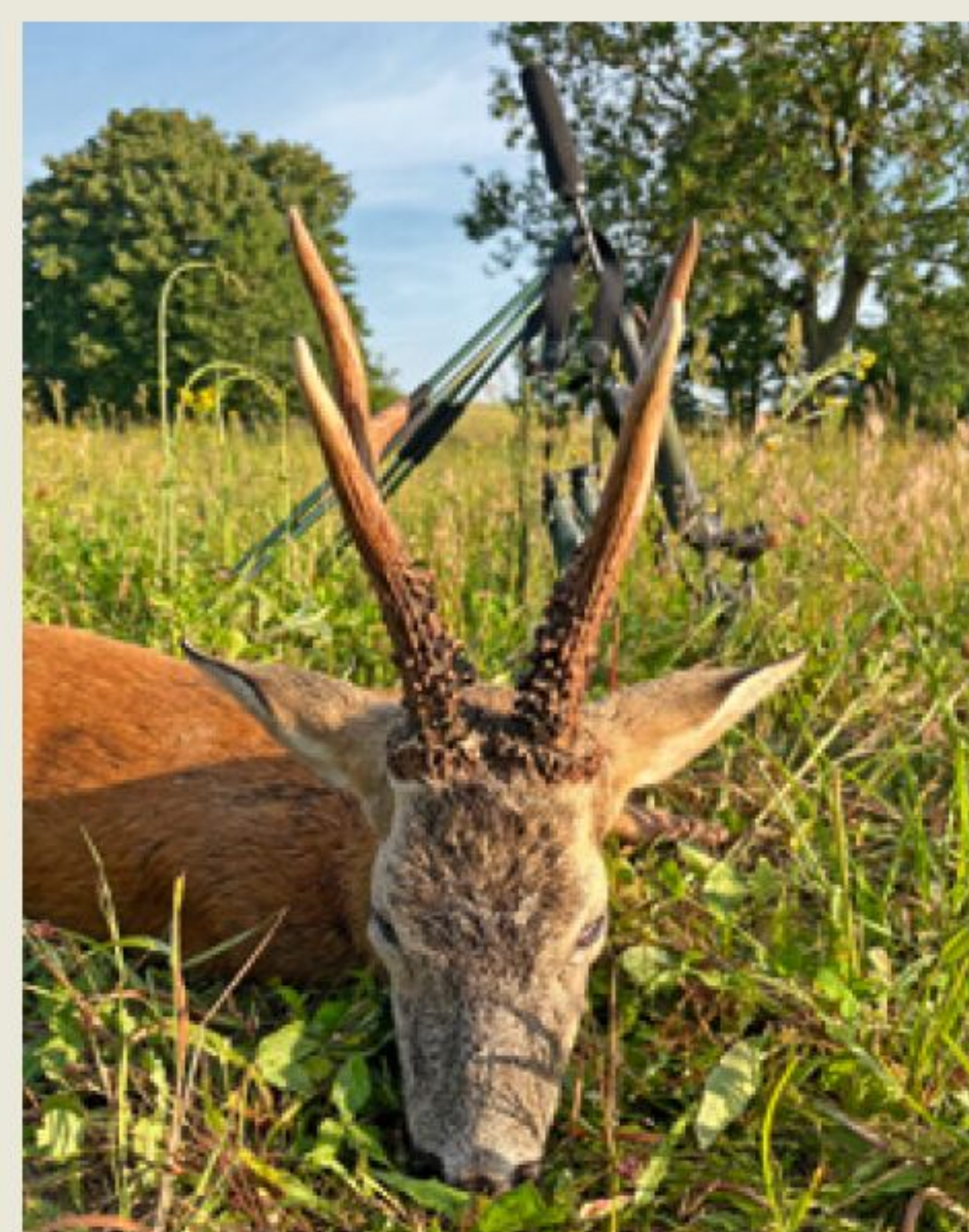
16.05.2025: B. Stienemann
Ort: Laage, MV
Gehörngewicht: 560 Gramm



19.07.2025: Philipp Hinz
Ort: Neu-Horst, SH
Gehörngewicht: 542 Gramm



01.05.2025: Mario Kastanits
Ort: Mischendorf, AT
Gehörngewicht: 536 Gramm



22.06.2025: Philip vom Berg
Ort: Tessin, MV
Gehörngewicht: 520 Gramm



17.06.2025: Horst Scharp
Ort: Putbus, MV
Gehörngewicht: 515 Gramm



1. Preis

Mauser 18 Extreme

Robust, intuitiv und absolut zuverlässig. Der Gewinner des 1. Preises darf sich über eine Mauser 18 Extreme aus Isny freuen.



2. Preis

Werschuttschrank ZFS 315 E WG 1

Die Firma Alljagd stellt einen Kurzwaffentresor der Widerstandsklasse 1 zur Verfügung.



3. Preis

Jagdmesser JÄGER-Collection

Ideal zum Aufbrechen Ihrer Böcke.

ABNORM

PLATZ
1



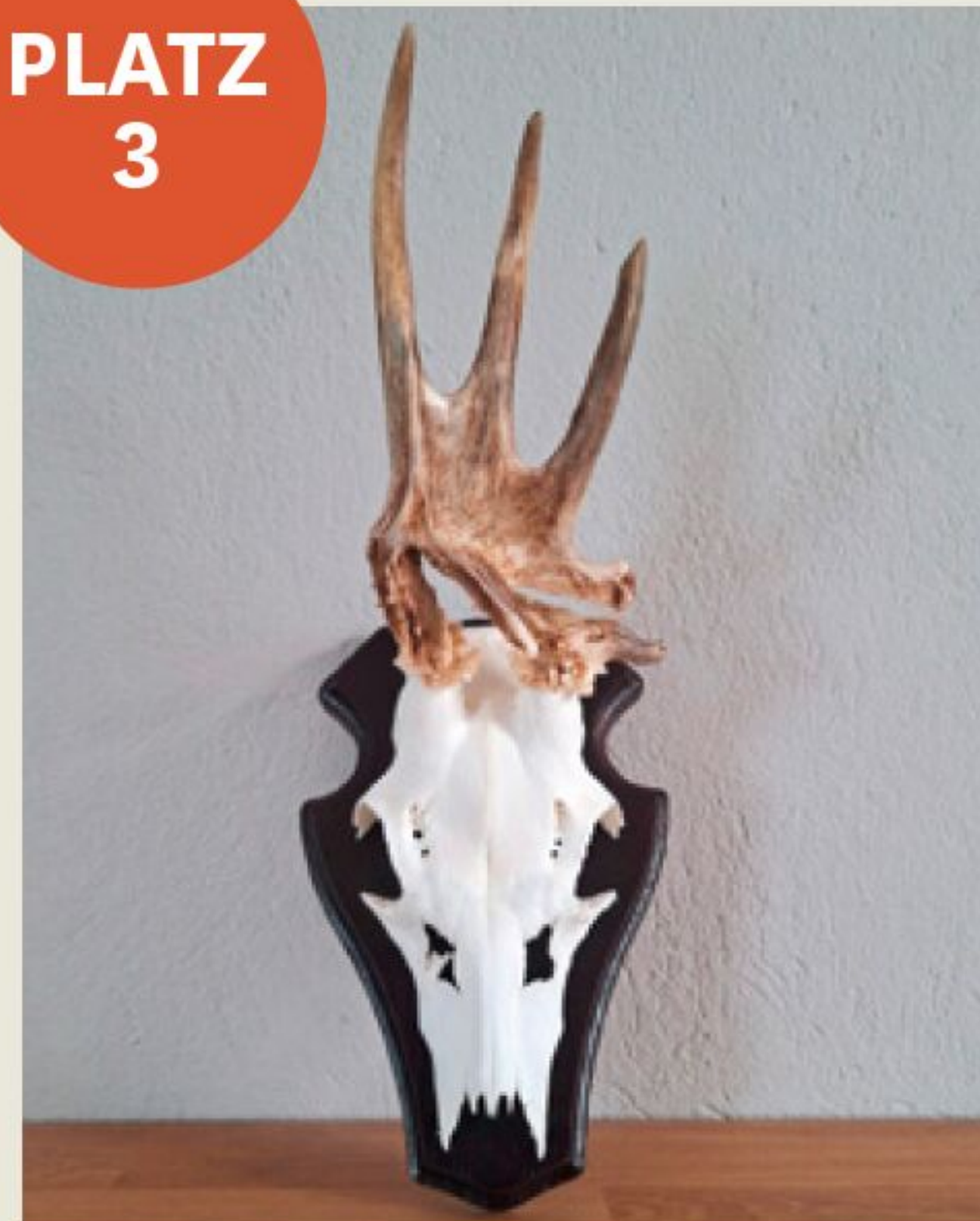
Erleger: Martin Kern
Datum: 18.05.2025
Ort: Götzendorf, AT

PLATZ
2

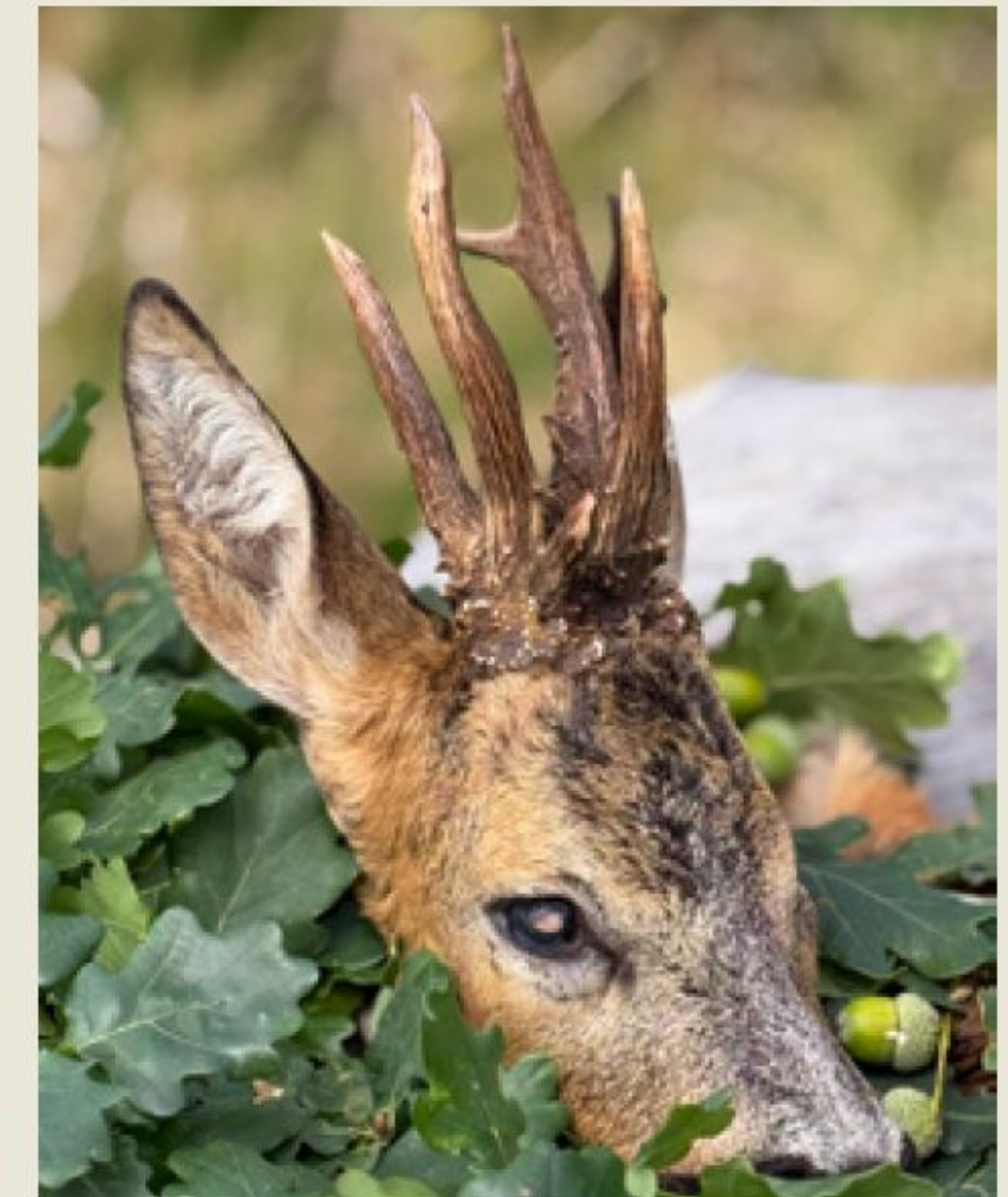


Erleger: Norbert Dieks
Datum: 03.05.2025
Ort: Halenhorst, NDS

PLATZ
3



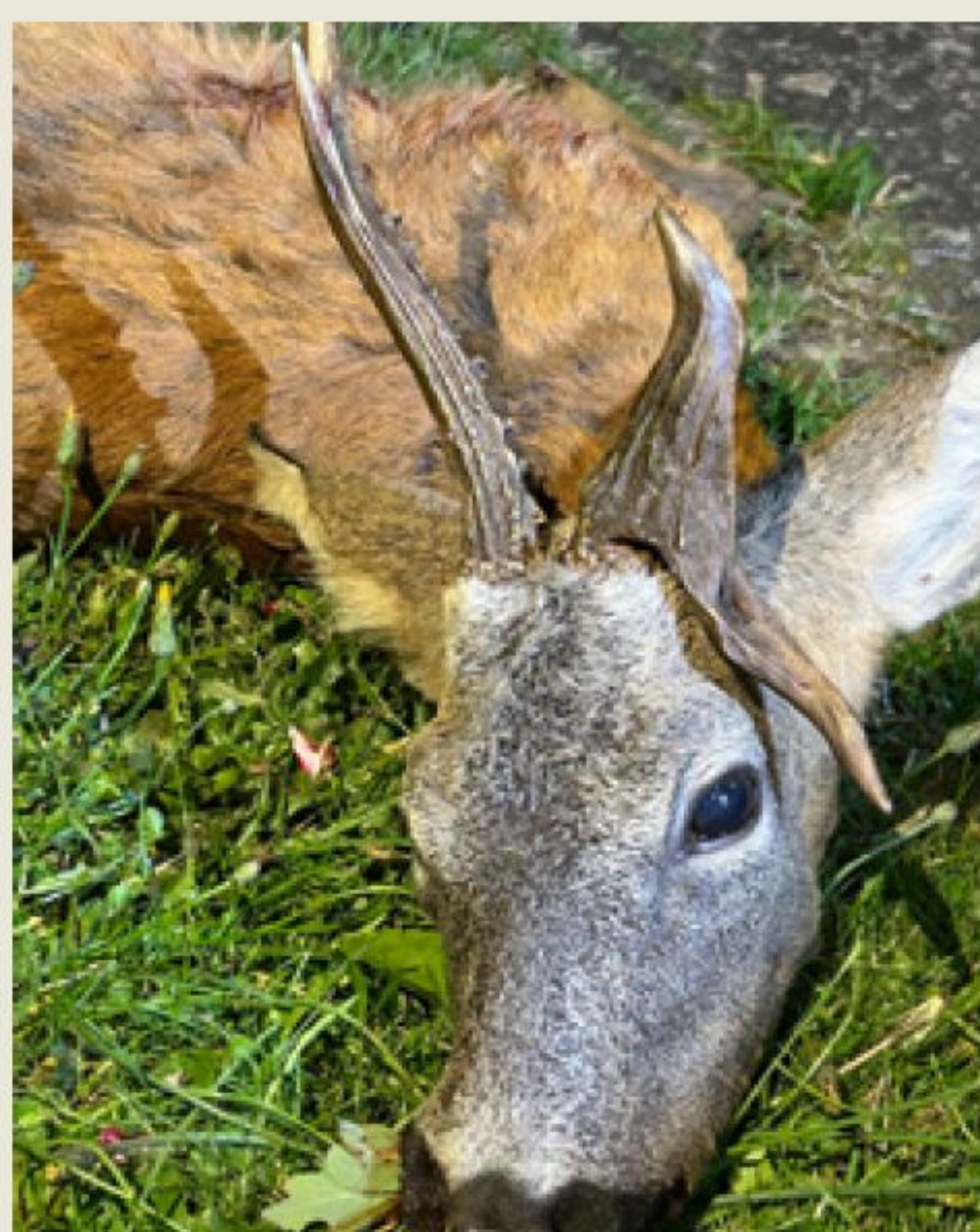
Erleger: Hendrik Schwager
Datum: 01.06.2025
Ort: Stoltebüll, SH



Erleger: Inga Orlowski
Datum: 06.08.2025
Ort: Albsfelde, SH



Erleger: Lars Groth
Datum: 01.05.2025
Ort: Ludwigslust, MV



Erleger: Carolin Pirschel
Datum: 20.09.2025
Ort: Zell a.d. Mosel, RLP



Erleger: Franz Stelzer
Datum: 02.06.2025
Ort: Gmundnerberg, AT



Erleger: Shalva Merebashvili
Datum: 02.09.2025
Ort: Driftsethe, NDS



Treiber auf der
Schneise: Wird
er die Muffel
auf die Läufe
bringen?

Widder im Treiben!

Drückjagden auf Rotwild und Sauen sind immer etwas Besonderes. Die Krönung ist jedoch, wenn auch Muffel freigegeben sind. JÄGER-Chefredakteur **CHRISTIAN SCHÄTZE** berichtet von einer solchen Jagd.

Auch der Nachbar-
schütze hofft mit
seinem Kamera-
mann auf Widder.

Muffelwild! Ganz deutlich sehe ich ihn vor mir. Ein Widder, sicher 6-7 Jahre alt, mit eisgrauer Maske, starkem Wildkörper und Schläuchen, deren abgekämpften Spitzen bereits über die Lichter ragen. „Full curl“, nennt das der Kenner. Und jeder der sich mit den Wildschafen auskennt, weiß, dass man nur ein paar Mal im Leben die Chance erhält, so einen starken Widder zu erlegen. Für die meisten bleibt er ein Leben lang ein Traum.

Ein kleiner Fehler und die Chance auf Muffel ist verspielt

Ich sehe ihn ganz deutlich vor mir, während ich den Standzettel des Gastgebers mit den Freigaben zur Seite lege und zur Sauer 505 greife. Obwohl Regentropfen von den Ästen ins feuchte Laub fallen, schiebe ich vorsichtig eine Patrone ins Lager, schließe die Kammer und drücke das geladene Magazin in den Schacht. „Nur kein Geräusch machen!“, lautet die Devise. Und nicht zu schnell be-



Die Kombination (Sauer 505, Zeiss-Glas und Sauenhammer) wartet auf ihren Einsatz.



Feldmeier
Kühl- und Zerwirkraum

Planen Sie mit uns Ihre mobile
Wildkammer als Komplettlösung.



Das Basishaus nimmt
in der Kühlung
bis zu 10 Stücken
Schwarzwild auf.

Versetzbar durch Gabelstaplerschuhe.



Vordach

beleuchtet, mit Seilwinde und Start der Rohrbahn durchgehend bis in den Kühlraum.



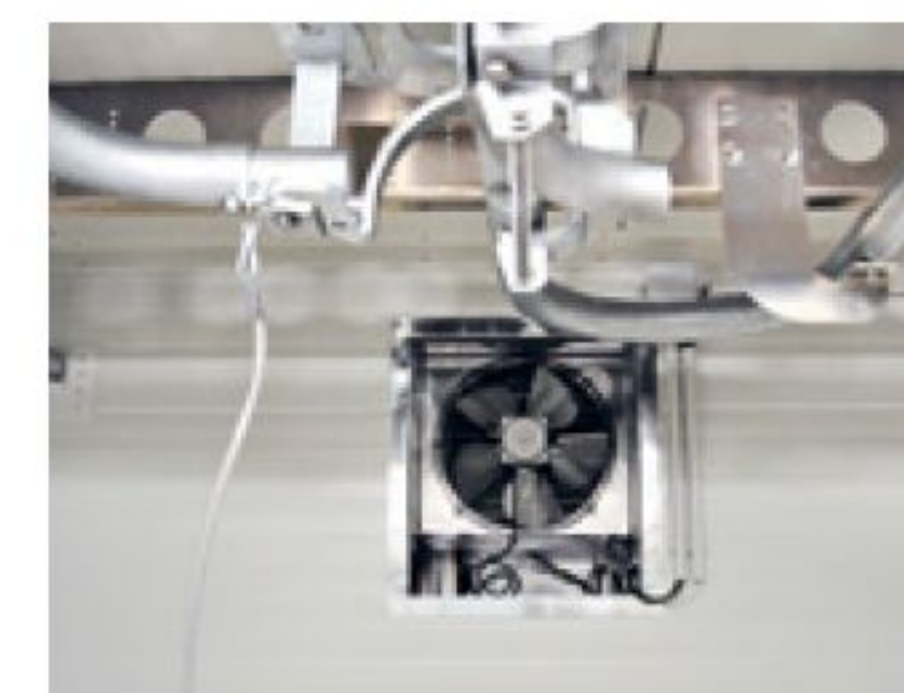
Zerwirkraum

mit komplett ausgestatteter Hygieneeinheit und direktem Durchgang in den hinterliegenden Kühlraum.



Arbeitsbereich

abnehmbarer/herausnehmbarer Zerwirktisch, dadurch erhöhter Reinigungskomfort. Zusatzausstattungen, wie hier abgebildet, möglich.



Kühlraum

mit im Aggregat integrierter Frostsicherung und bündigem Wandebau, dadurch kein Platzverlust im Kühlraum.

Von Jägern - für Jäger.



**Sämtliche Versionen
schnell lieferbar!**

„Ich plane mit Ihnen IHRE Wildkammer.“

Thomas Feldmeier
Feldkoppel 12
49779 Niederlangen
Tel.: +49-5939/3 83 99-60
Mobil: +49-152/06 66 07 77



Besuchen Sie
uns auch auf



eMail: anfrage@t-feldmeier.de
www.zerwirkraum-feldmeier.de



Muffelwidder sind
auf jeder Drückjagd-
strecke etwas ganz
Besonderes.



Für alle Fälle: Munition (.308 Win.) und Wechselmagazin liegen griffbereit auf dem Sitzbrett.

wegen, denn Muffel sind Augentiere. Zu oft habe ich schon auf die scheuen Wildschafe gejagt und dabei viel Lehrgeld bezahlt. An eine Muffelpirsch erinnere ich mich ganz besonders. Wir hatten nach unzähligen erfolglosen Versuchen endlich ein Rudel Muffel vor. Neben mehreren Schafen mit ihren Lämmern und einigen Schmalschafen befanden sich auch drei reife Widder im Rudel. Das hatte sich auf einem Acker zwischen zwei Waldstücken niedergetan, etwa 350 Meter entfernt.

Von Büschen gut gedeckt, konnten wir uns in einer Bodenwelle bis auf 200 Meter nähern. Die Muffel kauten wieder und schienen die Ruhe selbst zu sein. Doch als ich vorsichtig den Rucksack abnahm, um ihn als Schießauflage für die Büchse zu benutzen, sprangen die Stücke auf, sicherten drei Sekunden, um dann sofort hochflüchtig abzugehen. Dasselbe geschah an den folgenden Tagen – und zwar mehrfach. Es war wie in „Täglich grüßt das Murmeltier“. Der vorsichtige Blick aus dem Kanzelfens-

ter ... Flucht, der Pirschgang an der Hangkante ... Flucht, das vorsichtige Ansprechen im ersten Licht ... Flucht. Keine Jagd hat mich seitdem so fasziniert, gleichzeitig aber auch so sehr an meinen jagdlichen Fähigkeiten zweifeln lassen.

50 Meter vor dem Stand verläuft der Hauptwechsel

Heute soll alles anders werden! Um keine Zeit zu verlieren, habe die Büchse quer vor mir auf die Hochsitzbrüstung gelegt. Die Mündung zeigt in Richtung Hauptwechsel, der etwa 50 Meter vor mir verläuft. Auch das Zielfernrohr habe ich zu Sicherheit noch einmal trocken gewischt, den Dioptrienausgleich gecheckt und auf 4-fache Vergrößerung gestellt, um die ganze Schneise im Blick zu haben. Auch wenn ich ein Freund hoher Vergrößerungen beim Schießen bin, wähle ich bei Drückjagen eher eine Stufe niedriger als nötig. Hochdrehen kann man immer noch, wenn es sein muss. Bei schnell anwechselndem Wild fehlt einem in der Regel die Zeit, die Vergrößerung herunterzudrehen und ins Ziel zu gehen.

Konzentriert verfolge ich mit den Ohren, wie sich die Treiber durch den Hang kämpfen. Noch sind sie weit weg, doch sollten Muffel in der Nähe sein, sind die bereits auf den Läufen. So viel ist sicher. Vielleicht haben sie aber auch schon beim ersten Klappern der Autotüren das Treiben verlassen? Wer weiß? Ein leises, kaum wahrnehmbares Knacken in der Dichtung lässt mich zusammenfahren. Wie auf dem Schießstand hundert Mal geübt, schlüpfte ich mit meiner linken Hand durch die Öffnung des Gewehriemens, mache mit ihr



Neben drei Widdern wurde auch weibliches Muffelwild erlegt.



Die RWS Driven Hunt sorgte für reichlich Schnitthaar.

eine halbe Drehung und ziehe den Schaft der Büchse in die Schulter. Um besser dem Geräusch folgen zu können, schließe ich für einen Moment die Augen. „Ja, da war es wieder!“, sagt meine innere Stimme. Da vorn! 35 Meter vor mir müsste das Stick jeden Moment erscheinen. Und tatsächlich! Kaum zu Ende gedacht, erscheinen zwei Gehörspitzen über den Brombeeren. Fuchs. Für eine Sekunde kann ich ihn in seiner ganzen Pracht erkennen, doch dann windet er sich auch schon wie ein roter Aal durchs Unterholz, um schließlich in einer Senke zu verschwinden. „Gut gemacht“, denke ich und ziehe in Gedanken meinen Hut.

Die Treiber machen einen starken Keiler hoch

Kurz vor Erscheinen der Treiberwehr, die sich mit leichtem Klopfen an den Bäumen und Hundegeläut ankündigt, wechseln mich drei Rehe an. Doch die Stücke haben Glück, wechseln genau zwischen mir und meinem Standnachbarn über den Weg. Rote Zone!

Als die Treiber heran sind, erzählen sie, dass bereits ein Stück Rotwild gefallen sei und sie auch einen starken Keiler in Anblick gehabt hätten. Der müsse hier eigentlich vorbeigekommen sein. Muffel hätten sie leider noch keine gesehen. Die Jagd ginge ja aber auch noch zwei Stunden. Da könne noch viel passieren. Nachdem wir uns guten Anblick gewünscht haben, kehrt wieder Ruhe ein. Den „Sauenhammer“ noch immer um die linke Hand geschlungen, denke ich an meinen ersten Widder zurück.

Denn als ich nach unzähligen Versuchen bereits aufgeben hatte und die Heimreise antreten wollte, passierte das Unglaubliche. Ich bekam meine Chance, indem ein Muffelrudel, es müssen gut 20 Stück gewesen sein, 150 Meter neben mir über eine Wiese flüchtete, nachdem sie irgendwo jemand hochgemacht hatte. Weil vom Hochsitz kein Schuss möglich war, sprang ich von diesem herunter, rannte zur Waldkante, wickelte mir den Gewehrriemen um den Arm, repetierte, sprach dabei einen Widder nach dem anderen an, um schließlich auf den mit der hells-

„Es sind oft die kleinen Dinge, die über Erfolg und Misserfolg entscheiden.“

TITELTHEMA

Drückjagd



War da nicht gerade ein leises Knacken?



Der Gewehrriemen „Sauerhammer“ erleichtert das Schießen ungemein.



Kurz vor Hahn in Ruh' kam dieses Bockkitz zur Strecke.

ten Maske zu Schuss zu kommen. Eine Sache von Sekunden!

Waidmannsheil im letzten Treiben

Wenn ich heute auf das Trägerpräparat schaue, läuft diese Szene immer wieder vor mir ab. Dass der Schuss gelang und der Muffel im Knall verendet war, lag am Zusammenspiel vieler kleiner Dinge ... vor allem aber am Training diverser Anschlagarten mit Dreibein und Gewehrriemen. Unten im Tal fallen zwei Schüsse. Ich schaue zum

Nachbarn. Auch er scheint Wild vorzuhaben. Die Waffe im Anschlag, visiert er etwas in der Dichtung an, um die Sauer schließlich wieder zu entspannen. Hören kann ich nichts, doch ich will vorbereitet sein.

Die Repetierbüchse im Halbanschlag lasse ich den Wechsel nicht mehr aus dem Blick. Und tatsächlich! Vorsichtig wechselt ein Stück Rehwild an. Noch kann ich es nur Schemen haft erkennen. Doch es kommt näher. Halbspitz von vorn kann ich das Geschlecht noch nicht erkennen. Groß scheint es nicht zu sein. Bestimmt ein Kitz. Aber al-

lein? Warum nicht? Gerade bei Drückjagden werden Stücke oft getrennt. So vielleicht auch in diesem Fall. Immerhin sind heute 90 Jagdhunde im Einsatz. Als das Reh 25 Meter vor mir freisteht, erkenne ich an den dünnen, behaarten Rosenstöcken, dass es ein Bockkitz ist. Das Drückjagd-Geschoss bannt es im nächsten Moment an den Platz. Muffel sehe ich erst auf dem Streckenplatz im Rosengarten des Schlosses in Laubach. Was mich trotzdem freut. Denn so kann ich den Traum vom Widder mit der grauen Maske noch ein bisschen weiter träumen. ■

Kai Weinrich gehört zu den erfolgreichsten Jagdschützen Deutschlands.

Übung macht den Meister

Beim jagdlichen Schießen macht **KAI WEINRICH** so schnell keiner etwas vor. Und auch im Revier weiß er, worauf es ankommt und wie man selbst kleinste Chancen nutzt.

Es gibt Jäger, die trifft man auf dem Streckenplatz fast immer mit einem Erlegerbruch am Hut an. Woran liegt das? Haben diese Waidmänner bei der Vergabe der Stände einfach nur Glück? Oder steckt etwas anderes dahinter? Kai Weinrich aus dem Eichsfeld (Thüringen) ist so ein Glückspilz. Dem JÄGER hat er verraten, was ihn so erfolgreich macht.

JÄGER: Du bist 56-facher Landesmeister im jagdlichen Schießen. Wann hast Du mit dem Schießen begonnen?

Kai Weinrich: Mit fünf Jahren hatte ich zum ersten Mal ein Gewehr in der Hand. Das war ein altes Haenel mit Einsteckmagazin und Rundkugeln. Damit habe ich stundenlang im Garten auf Scheiben geschossen. Spatzen waren tabu. Da war Papa, selbst Sportschütze, sehr streng.

JÄGER: Und daran hast Du dich gehalten?

Kai Weinrich: Nun ja, meistens schon. Sonst wäre das Gewehr gleich wieder eingezogen worden. Irgendwann konnte ich einfach nicht widerstehen. Das ist inzwischen aber schon verjährt.

JÄGER: Wann hast Du mit den DJV-Disziplinen begonnen?

Kai Weinrich: Nachdem ich ein paar Jahre erfolgreich mit dem Luftgewehr an Meisterschaften teilgenommen hatte, konnte ich mich nach dem Fall der Mauer mit 15 Jahren beim Jungjägerkurs in Göttingen anmelden. Mit 16 Jahren den Jagdschein in den Händen, wechselte ich zum jagdlichen Schießen, was mir sofort lag.

JÄGER: Wie sehr hat dabei das Luftgewehrschießen geholfen?

Kai Weinrich: Sehr. Denn man muss dabei sehr fokussiert sein und den Abzug beherrschen. Auch heute trainiere ich noch gern damit, auch um Kosten zu sparen.

JÄGER: Was waren Deine größten Erfolge auf dem Schießstand?

Kai Weinrich: Neben den Landesmeistertiteln definitiv die beiden DM-Titel mit der Büchse (2006, 2011) mit 198 bzw. 196 Punkten. Hinzu kamen 20 Goldmedaillen bei den Ostdeutschen Meisterschaften. Ein besonderer Moment war der Europameistertitel (2002) mit der Mannschaft.

JÄGER: Wie viel muss man trainieren, um so erfolgreich zu werden?

Kai Weinrich: Das Wichtigste ist, früh mit dem Training zu beginnen. Aber auch Spät-

einsteiger können sehr gute Schützen werden. Übung macht, wie bei allen Sportarten, den Meister.

JÄGER: Wie bereitet man sich am besten auf die Drückjagd vor?

Kai Weinrich: Bei der Vorbereitung würde ich auf den Laufenden Keiler und Trockentraining setzen. Letzteres kann man in seinen eigenen vier Wänden machen. Anschläge üben bringt mehr, als 40 Schuss im Schießkino rauszuräuchern.

JÄGER: Was kann man zuhause üben?

Kai Weinrich: Da genügt eine Linie an der Wand, die man mit dem Absehen oder Rotpunktvisier seiner Büchse abfährt. Das schult das Auge und trainiert die Muskulatur. Mithilfe einer Pufferpatrone kann man zudem die Abzugskontrolle trainieren. Tipp: Anschlagen, Linie entlangfahren, abdrücken und dabei weiterfahren.

JÄGER: Hast Du noch ein Erfolgsgeheimnis?

Kai Weinrich: Ich konzentriere mich immer voll und ganz auf die Jagd. Kein Insta, kein Facebook, kaum WhatsApp. Das ist man seinem Gastgeber schuldig. Es kostet viel Zeit und damit auch Geld, eine Drückjagd zu organisieren. Da sollte man als Gast die Chancen nutzen, die sich einem bieten.

JÄGER: Was machst Du, um Chancen besser nutzen zu können?

Kai Weinrich: Ich schaue beim Angehen zum Stand, gucke wo Wechsel verlaufen und bestimme die Entfernung zum Sitz. Habe ich mich auf dem Drückjagdbock eingerichtet, sehe ich mich ganz genau um, von wo Wild kommen könnte und wo sich Schussfelder befinden. Auch die Gefahrenzonen präge ich mir ganz genau ein.

JÄGER: Sitzt oder stehst Du während der Jagd auf dem Drückjagdbock?

Kai Weinrich: Das hängt ein bisschen vom Gelände ab. Aber in der Regel versuche ich schon, stehen zu bleiben und die Waffe in den Händen zu halten. Das ist vor allem auf engen Schneisen extrem wichtig. Wer da erst beim Anblick von Wild aufsteht und zur Waffe greift, wird die meisten Chancen verpassen. Damit die Armmuskeln nicht ermüden, kann man ja die Büchse vorn ablegen.

JÄGER: Was ist aus Deiner Sicht noch wichtig?

Kai Weinrich: Definitiv die richtige Bekleidung. Wer friert, wird unaufmerksam, langsam und schießt dadurch auch schlechter. Die dicke Hose ist ein Muss. Bei den Warnja-

cken wähle ich solche, in denen man sich gut bewegen kann. Was auch gut ist: eine dünne Warnjacke und dafür eine Heizweste drunter. Ich bin ein Freund des Zwiebelschalenprinzips. Handschuhe habe ich auch immer dabei. Denn mit eiskalten Fingern schießt es sich schlecht.

JÄGER: Als Top-Schütze bekommst Du sicher gute Jagdeinladungen, oder?

Kai Weinrich: Tja, das ist so eine Sache. An Einladungen mangelt es nicht, manchmal jedoch an der Zeit. Denn das Wichtigste ist und bleibt für mich die Familie. Und manchmal muss man ja auch noch arbeiten gehen (lacht). Als aktiver Schütze bekommt man zudem oft die Plätze, die ... sagen wir mal ... nicht die einfachsten sind. Ich gebe dann natürlich mein Bestes, möchte ja keinen enttäuschen. Gelegentlich wünsche ich mir aber einen „leichten Stand“ mit guter Übersicht und dicken Wechseln. ■

„Techniktraining ist wichtiger, als unzählige Schüsse auf dem Stand.“



Kai Weinrich

Der Eichsfelder Jäger (Mannschaft Thüringen) ist nicht nur einer der besten Schützen Deutschlands, sondern auch regelmäßig Jagdkönig. Seine große Leidenschaft ist die Jagd auf Muffel, Schwarzwild und Füchse. CS

Oft lässt sich
nicht gleich be-
urteilen, wie tief
die Wunde ist.



Bei Hunden, die Sauen auch binden, sind Verletzungen vorprogrammiert.

Hilfe in der Not

Wer einen Jagdhund führt, kennt es: Kleinere Verletzungen entstehen schnell. Tierärztin **KATHLEEN TEEGEN** verrät, wie die erste Hilfe garantiert funktioniert.

Die häufigsten Verletzungen sind Kratzer nach einer Suche durch die dichte Brombeerhecke, aber auch ein Krallenabriss im Verlauf der Jagd kann vorkommen. Ein Sonderfall ist jedoch, wenn der vierbeinige Jagdhelfer sich mit den Schwarzkitteln anlegt. Hier kann es auf einen Kampf auf Leben und Tod hinauslaufen. Wie man in solchen Situationen richtig reagiert, zeigt Tierärztin und Jägerin Kathleen Teegen.

Brauchbare Hunde

Voraussetzung für jegliche Aktivität mit dem Hund auf Schwarzwild ist, dass der Hund auf Sauen eingearbeitet wurde. Denn neben den rassespezifischen Unterschieden (Größe, Statur, Schnelligkeit und Wendigkeit, Aggressivität, Kampfeswille) gibt es große individuelle Unterschiede.

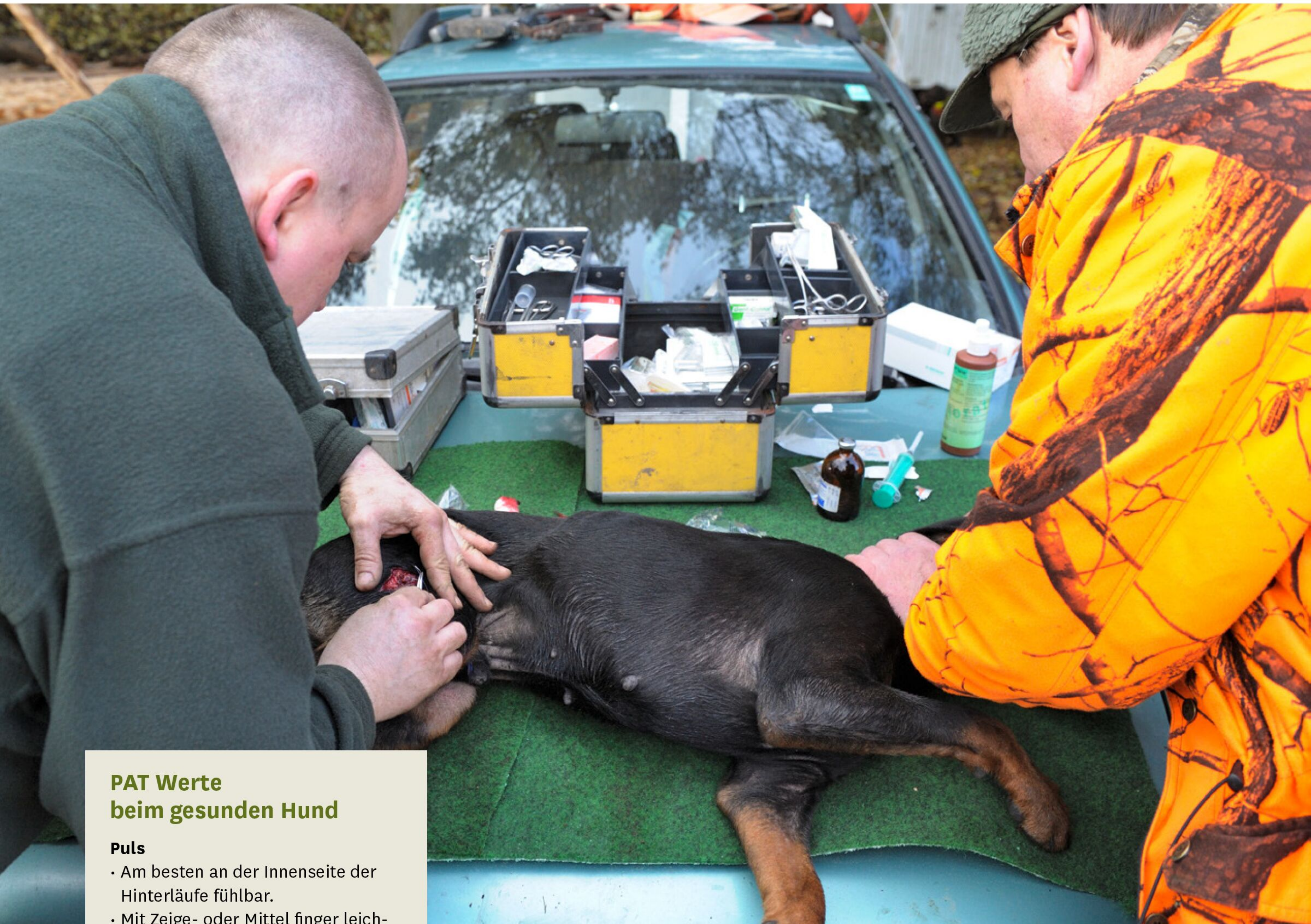
Die vorherige Arbeit im Saugatter ermöglicht es uns als Hundeführern zu sehen, wie der Hund sich am Wildschwein ver-

Wie gefährlich ist Schwarzwild für Hunde?

- Jagdliche Leitlinien und Versicherungsdaten zeigen übereinstimmend:
- Schwarzwild ist die häufigste Ursache für schwere und tödliche Jagdhundeverletzungen.
- In Schweden stieg die Zahl der gemeldeten Fälle um über 50 Prozent innerhalb von fünf Jahren.
 - Bei etwa jeder fünften Drückjagd kommt es zu Hundeverletzungen durch Schwarzwild (Adámková et al., 2025).
 - 7 Prozent der betroffenen Hunde sterben an den Verletzungen.
 - Die häufigsten Trefferzonen sind Brustkorb, Bauch und Hinterhand
 - Viele Wunden wirken oberflächlich, verursachen aber tiefe Schäden im Gewebe (sogenannter Eisberg Effekt).
- Deutschland: Es gibt keine offizielle Statistik, Kliniken berichten aber von regelmäßig schweren Verletzungen, auch bei Familienhunden.

TITELTHEMA

Erste Hilfe für den Hund



PAT Werte beim gesunden Hund

Puls

- Am besten an der Innenseite der Hinterläufe fühlbar.
- Mit Zeige- oder Mittelfinger leichten Druck auf die Arterie geben.
- Normalwerte:
 - kleine Hunde: 80–120 / Min
 - große Hunde: 60–80 / Min
- Für die Frequenz:
15 Sekunden zählen $\times 4$

Atmung

- Brustkorb beobachten oder dünnes Papier vor die Nase halten.
- Normalwert: 10–40 Atemzüge / Min.
- Auch hier:
15 Sekunden zählen $\times 4$

Temperatur

- Normal: 37,5–39,0 °C.
- Hinweis: Übe das Messen regelmäßig am gesunden Hund, um Abweichungen im Notfall schneller zu erkennen.

Augenscheinlich ist die Verletzung oberflächlich, doch handelt es sich nur um einen „Cut“?

hält. Die steigenden Teilnehmerzahlen aus den Schwarzwildgatter zeigen, dass dies erfreulicherweise angenommen wird (2010: 5000 Hunde, 2022: knapp 7000 Hunde; Quelle: Kompetenzgruppe Schwarzwildgatter).

Vorsicht ist besser als Nachsicht!

Ob nun beim „kleinen Drückerchen“ oder der groß organisierten Drückjagd im Forst: Eine weitere Grundvoraussetzung für den verantwortungsbewussten Hundehalter ist eine Versicherung, und wenn es nur eine Tagesversicherung ist, da bei schweren Schlagverletzungen schnell Summen im vierstelligen Bereich entstehen können.

Bei Schlagverletzungen von Sauen kann alles möglich sein. Wildschweine attackie-

ren Hunde fast immer schräg von unten nach oben, dabei setzen sie vor allem ihre Waffen ein. Diese können bis zu mehrere Zentimeter tief in Brustkorb, Bauch oder Hinterhand schneiden und verursachen Schnitt-, Riss- und Stichverletzungen, oft mit schweren inneren Schäden. Viele dieser Wunden wirken äußerlich klein, treffen aber lebenswichtige Strukturen und gelten deshalb als besonders gefährlich (= Eisberg-Effekt).

Was kann ich tun?

Bei Rissen oder Abschürfungen gleicht die Versorgung der Wunden denen an den Gliedmaßen: Ausspülen mit Kochsalzlösung, gerne mit stärkerem Strahl („Wundde-

Äußere Verletzungen

- Schnittverletzungen durch die Hauer/Haderer
- Riss- und Stichwunden
- Tiefe Schürf- und Aufreißverletzungen
- Mehrfachverletzungen an mehreren Körperregionen
- Hämatome, großflächige Blutergüsse
- Hauttaschen und unterminierte Wundhöhlen (Eisberg-Effekt)
- Thorax (Brustkorb)
- Lungenverletzungen, Lungenrisse
- Pneumothorax (Luft im Brustraum)
- Verletzungen großer Gefäße
- Rippenbrüche
- Abdomen (Bauchraum)
- Verletzung von Darm, Leber, Milz oder Magen
- Peritonitis durch geöffnete Bauchhöhle
- Massive innere Blutungen
- Zwerchfellrisse
- Extremitäten
- Tiefe Muskelverletzungen
- Sehnen- und Bänderrisse
- Frakturen
- Nervenverletzungen (z. B. Ischias)

Weitere mögliche Verletzungen

- Verletzungen an Kopf, Nacken und Flanken
- Schockzustand durch Blutverlust oder Schmerz
- Infektionen durch verunreinigte Hauer
- Spätfolgen durch Gewebenekrosen

Merkmale einer stark blutenden Wunde beim Hund:

1. Pulsierende Blutung → spricht für eine verletzte Arterie
2. Konstanter, starker Blutfluss → spricht für eine Vene oder großes Kapillarnetz
3. Schnelles Durchtränken von Verbandsmaterial innerhalb weniger Minuten
4. Blut läuft „in Strömen“ statt nur zu „sickern“
5. Die Blutung lässt sich durch normalen Druck nicht stoppen

bridement“), danach abdecken der Wunde bis zur Vorstellung beim Tierarzt.

Sollte eine Verletzung an einer schwer zu verbindenden Stelle vorgefunden werden, zum Beispiel am Torso, können Klebeverbände helfen

Hierzu muss das Fell teilweise rasiert werden. Es sollte drauf geachtet werden, dass keine Haare in die Wunde gelangen, die Verletzung sollte also erst abgedeckt werden, bevor Haare entfernt werden.

WICHTIG: Da die Verletzung in der Bewegung entsteht, können viele Wunden nach außen hin klein aussehen, haben aber innen mehrere Hautschichten durchtrennt. Dies kann zu Hauttaschen und unterminierten Wundhöhlen führen. Das Problem: Wird die oberflächliche Wunde verschlossen, finden Bakterien in der Wundhöhle optimale Wachstumsbedingungen (warm, feucht, mit Luftabschluss) und es kann zu Eiterbeulen (Abszedierung) führen, die erst einige Tage später bemerkt wird.

Härtefall: Innere Verletzungen

Wenn die Sau den Hund härter angenommen hat, können auch innere Verletzungen entstehen, zum Beispiel Lungen- oder Milzrisse. Oftmals geht mit dem hohen Blutverlust (Achtung: Dieser kann auch nach innen stattfinden, also nicht gleich sichtbar sein!) ein Schock einher.

Dieser entsteht durch einen starken Blutverlust und die Umverteilung des Blutes auf die lebenswichtigen Organe. Der Körper „merkt“ also, dass weniger Blutvolumen vorhanden ist und teilt dieses auf die Organe auf, die zwangsläufig durchblutet werden müssen, um die Vitalfunktionen aufrecht zu erhalten. Dies ist ein absoluter Notfall und muss sofort in einer Klinik behandelt werden. Bis dahin kann der Tierhalter den Hund in eine warme Decke wickeln. Erkennen kann der Tierhalter einen Schock an kalten Gliedmaßen, blassen Schleimhäuten (Vorsicht vor pigmentierten Schleimhäuten, hier ist die Farbe nicht immer klar ersicht-

lich), zunehmend apathischem Gemüt und schwachem Puls (siehe unten).

Riskante Notfälle

Sollte ein Herzstillstand eingetreten sein, kann der Hund in rechte Seitenlage verbracht werden und der Brustkorb mit beiden Händen umfasst und kurz hintereinander zusammengedrückt werden. Nach 30 kräftigen Stößen kann eine Mund-zu-Maul-Beatmung versucht werden. Hierbei gilt äußerste Vorsicht, dass keine Rippen zusätzlich gebrochen werden.

Bei Augenverletzungen sollte direkt ein Tierarzt aufgesucht werden, da die Hornhaut oftmals verletzt wurde. Der Tierarzt färbt das betroffene Auge mit einem Farbstoff an und kann die Verletzung ausfindig machen. Dies ist essentiell, denn im Falle einer Hornhautverletzung dürfen KEINE cortisonhaltigen Augensalben verabreicht werden, da diese den Prozess deutlich verschlimmern und es im schlimmsten Fall zum Verlust des Auges kommen kann.

Generell gilt: Jede Begegnung mit Schwarzwild kann schlimm enden, deshalb sollte ein verletzter Hund immer so schonend wie möglich stabilisiert und schnell tierärztlich versorgt werden – selbst dann, wenn die Wunde auf den ersten Blick harmlos wirkt. ■



Kathleen Teegen

Unsere Tierärztin und Autorin Kathleen Teegen war bis vor kurzem noch in der Praxis tätig. Neben Pferden hat sie auch Kleintiere betreut und im Notdienst diverse Verletzungen von Jagdhunden nach dem Jagdeinsatz verarztet. Selber führte sie bis vor kurzem einen Teckel, der in seinen 16 Jahren alles an Verletzungen mitnahm, was es gab.

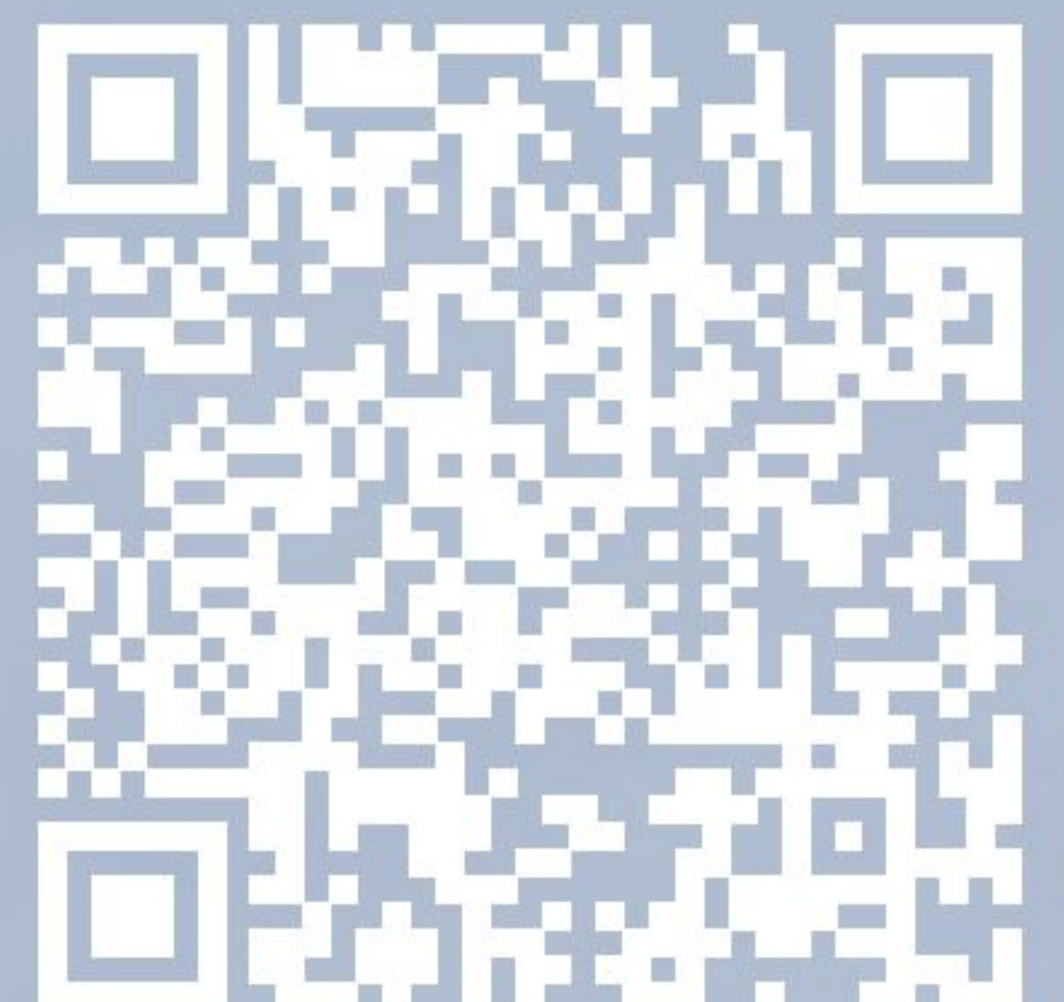
„Sauen können auch innere Verletzungen verursachen.“

DEIN MAGAZIN WIRD ZUM GOLDENEN TICKET

33% Rabatt auf 12 Ausgaben JÄGER
+ Chance auf einen von drei **Reisegutscheinen**
im Wert von je 1.500 €

scan me →

Bestellung online: www.jaegermagazin.de/33
Bestellung telefonisch: 040/38906-880 (bitte die Nr. 2184970 angeben)
Lies 12 Ausgaben JÄGER für nur 63,40 EURO und erhalte
die Chance auf einen von drei Reisegutscheinen.
Die Gewinner werden Ende Januar mit dem Goldenen Ticket benachrichtigt.
Es besteht ein 14-tägiges Widerrufsrecht.
Anbieter des Abonnements ist JAHR MEDIA GmbH & Co. KG. Belieferung,
Betreuung und Abrechnung erfolgen durch DPV Deutscher Pressevertrieb GmbH
als leistender Unternehmer.





JÄGER

Ein starker
Keiler, aber ist
er wirklich alt
und reif?

Keiler – Zauberwort für Jägerohren

Anblick mit Seltenheitswert.

PROF. DR. HANS-DIETER PFANNENSTIEL
verrät, warum alte Keiler so wichtig für den
Schwarzwildbestand sind.

Vor etwa 30 Jahren sitze ich bei Vollmond und tiefem Schnee am Rand eines Kiefernaltholzes. Ein alter, jetzt trockener Graben, dessen Ränder dicht zugewachsen sind, durchzieht den Feldschlag vor mir. Auf der nahen Straße nähert sich ein Auto, dessen Fahrer wie verrückt hupt.

Eine dicke Sau wechselt flott von der Straße kommend auf den Schlag und zieht in den alten Graben. Dann war ewig lange nichts mehr zu sehen. Wird wohl im Graben weggezogen sein, denke ich. Doch weit gefehlt. Nach etwa einer Stunde kam das Stück an gleicher Stelle aus dem Graben und zog direkt auf meine Kanzel zu. Das konnte eigentlich nur ein Keiler sein, denn nach meiner Erfahrung nehmen sich in solchen Situationen nur diese Einzelgänger so extrem lange Zeit, um zu warten, bis die Luft wieder rein ist. Es war tatsächlich ein Keiler von knapp über 100 kg aufgebrochen, der nach Zahnstatus vermutlich 5-6 Jahre alt war, also wirklich reif. Damals habe ich fast jedes Jahr einen solchen Urian erleben können, in manchen Jahren auch zwei. Heute sind solche Keiler rar geworden, obwohl die Sauenbestände seit damals stark angestiegen sind. Und trotz des allgemeinen Jammerns über im Zeichen von Wolf und ASP sinkende Schwarzwildbestände zeigt die Streckenstatistik (DJV-Handbuch Jagd), dass die Zahl der in Deutschland gestreckten Sauen heute (Jagdjahr 2023/24: 550.551 Stück) immer noch deutlich höher ist als vor 20 Jahren (Jagdjahr 2003/2004: 470.283 Stück).

Die Frischlingssterblichkeit ist gesunken

Mit fortschreitendem Klimawandel ist die Frischlingssterblichkeit deutlich geringer geworden, und wir Jäger schaffen es nicht, das durch höhere Frischlingsstrecken auszugleichen. Entsprechend liegt das Durchschnittsalter in heutigen Sauenbeständen irgendwo zwischen einem und zwei Jahren. Nur noch zwei bis drei Prozent der Sauen sind reife Keiler, und auf einen alten Keiler kommen drei adulte Bachen. Dieses in die falsche Richtung verschobene Geschlechterverhältnis ist nur zum Teil der höheren natürlichen Mortalität des männlichen Geschlechts geschuldet, wird aber noch zusätzlich durch nicht angepasste Bejagung enorm verstärkt. Ich kenne kaum eine Streckenstatistik beim Schwarzwild, wo der männliche Anteil nicht deutlich überwiegt.

Zugegeben, jagdliche Versäumnisse haben höhere Sauenbestände begünstigt. Man darf jedoch nicht vergessen, auch die moder-

Foto: Michael Migos



Foto: Steffen Benthin

Oft kommen die richtig alten Keiler durch Zufall zur Strecke, denn meist bleiben sie Kirrungen und bekannten Wechsellern fern.

ne Landwirtschaft und die immer häufigeren Vollmasten haben für steigende Kapazität des Lebensraums gesorgt. Das gilt analog auch für andere Schalenwildarten, deren Bestände heute auch deutlich höher sind als vor 50 Jahren.

Gute Frage: Wie wichtig sind die Alten?

Es stellt sich die Frage, ob die heute relativ geringe Zahl reifer Keiler für die Bestände von Bedeutung ist. Das Fortpflanzungssystem beim Schwarzwild wird als polygyn bezeichnet, d. h. ein dominanter Keiler beschlägt mehrere Bachen. Diese Klassifizierung stammt aus Zeiten, als molekulargenetische Untersuchungen (DNA-Tests) zur Feststellung von Vaterschaften noch nicht existierten. Nach Untersuchungen aus Frankreich muss zumindest dort umgedacht werden. Das System hat sich in Richtung Promiskuität verschoben. Bachen lassen sich dort von mehreren Keilern beschlagen! Bei knapp 100 Würfen mit insgesamt fast 500 Frischlingen wurde anhand von DNA-Untersuchungen festge-

stellt, dass die Frischlinge eines Wurfs von verschiedenen Vätern abstammen können. Superfekundation ist bei verschiedenen Säugetierarten, bspw. Hund oder Katze bekannt, kommt aber gelegentlich auch beim Menschen vor, wenn zwei oder mehr Eizellen innerhalb desselben Zyklus durch Spermien von unterschiedlichen Männern befruchtet werden.

Bei den Untersuchungen in Frankreich war ein Wurf, bei dem die Frischlinge fünf verschiedenen Vätern zugeordnet werden konnten, absoluter Rekord. Das Resultat führen die französischen Forscher auf das durch starken Jagddruck bedingte Fehlen reifer Keiler zurück. Sie nehmen an, auch jüngere Keiler kommen in der Rausche zum Zug. Diese nachvollziehbare Interpretation bleibt allerdings Spekulation, da es keine vergleichenden molekulargenetischen Untersuchungen aus Zeiten gibt, in denen noch genügend Keiler vorhanden waren. Die multiple Vaterschaft kann ja auch früher schon existiert haben und ein Mechanismus sein, mit dem genetische Vielfalt der Rotten erhalten wird. Wir müssen uns zumindest teil-

weise von der Vorstellung trennen, Rotten seien ausschließlich eng miteinander verwandte Familienverbände.

Träfe Polygynie auf Sauen zu, sollten multiple Vaterschaften eher die seltene Ausnahme sein. Und wenn eine Bache sich mangels älterer Keiler von einem Jungspund beschlagen lässt, folgt aus diesem Verhalten ja nicht unbedingt multiple Vaterschaft. Diese Überlegung spricht dafür, dass die Vielvaterschaft bei Sauen unabhängig von der Zahl reifer Keiler eine natürliche Sache zur Schaffung möglichst großer genetischer Vielfalt ist. Das wäre dann ganz anders als beim Rotwild, wo zu wenige reife Hirsche Väter von Kälbern werden, womit die durch die unseligen Rotwild-Einstandsgebiete verursachte genetische Verinselung noch weiter gefördert wird.

Damenwahl beim Wild: Aber nicht bei den Sauen

Der in der Biologie geläufige Begriff „female choice“ beschreibt den Umstand, dass weibliche Stücke sich aus dem männlichen Bestand denjenigen Hirsch oder Bock aus-



Manch einer lässt sich hier sicher hinreisen, doch richtig alt ist diese grobe Sau noch nicht.

„Eine starke Sau wechselte flott durch den Graben.“



Nicht immer sind die schweren Keiler auch die 6-8-jährigen Stücke.

suchen, von dem sie sich beschlagen lassen. Gut beobachten kann man das auf großen Brunftplätzen des Damwildes. Dort ziehen die Tiere von einem Hirsch zum nächsten, bis sie ihre Wahl getroffen haben. Falls im Bestand ein Geschlechterverhältnis von annähernd 1:1 existiert, bedeutet das, viele männliche Stücke konkurrieren um die Möglichkeit ein oder mehrere weibli-

che Stücke beschlagen zu können. Damenwahl ist aber nur möglich, wenn tatsächlich mehrere männliche Geschlechtspartner zur Auswahl stehen. Die erwähnten DNA-Untersuchungen zeigen nun jedoch deutlich, dass das beschriebene Prozedere auf Sauen nicht zutrifft. Derzeit ist es anscheinend kaum möglich, die bei Schwarzkitteln beobachtete multiple Vaterschaft richtig

einzuordnen bzw. plausibel zu machen, zumal man über das Alter der jeweiligen Väter nichts weiß. Das ungute Geschlechterverhältnis in Sauenbeständen kommt vor allem durch die relativ zu hohe Zahl erlegter Überläuferkeiler zu Stande. Nachdem diese Keilerchen aus der Rotte ausgestoßen werden, vagabundieren sie zu allen möglichen Zeiten an allen möglichen Orten herum, weswegen sie überproportional oft in Anblick kommen und auch erlegt werden.

Auch wenn wir noch nicht vollständig verstehen, warum „Mutter Natur“ ein ausgeglicheneres Geschlechterverhältnis auch bei Sauen vorsieht, sollten wir eben dafür sorgen, dass mehr reife Keiler als heute ihre Fährte ziehen können. Das Rezept dafür ist einfach. Man muss schlicht nicht jeden Überläuferkeiler erlegen. Auch mittelalte Keiler, die zugegebenermaßen unter jagdlichen Bedingungen nicht einfach anzusprechen sind, sollten nicht gleich unter Feuer genommen werden. Handelt man ein paar Jahre nach diesem einfachen Rezept, sollten wieder mehr Uriane durch die Reviere ziehen. ■

Ran an die Röhre!

Es gibt viele Methoden Waschbären zu bejagen. Eine der besten ist der Ansitz an der Coonpipe. JÄGER-Chefredakteur **CHRISTIAN SCHÄTZE** erklärt, wie die Waschbärröhre funktioniert.

Lohnender Ansitz: Diese drei Waschbären kamen an einem Abend an der Coonpipe zur Strecke.



In finsterner Nacht: Ein Waschbär hat die Waschbärrohre gefunden und bedient sich am Körnermais.

Endlich, Waschbären! Gestern haben sie durch Abwesenheit gegläntzt, doch jetzt kommen gleich vier kräftige Waschbären in typischer Kleinbärenart durch den Hochwald gewackelt. Ihr Ziel ist eine alte Eiche mit dickem Stamm, gut 45 Meter vor meinem Hochsitz. Während ich die Raubwildbüchse auflege und noch mal das Zielfernrohr überprüfe, hat der erste Bär sein Ziel erreicht. Ohne zu zögern, klettert er 1,60 Meter den Stamm hinauf und beginnt mit seinen Branten, geschickt die Maiskörner aus der Coonpipe zu holen. Die Coonpipe ist im Prinzip nichts anderes als ein robustes Kunststoffrohr, in dem sich im unteren Bereich drei 15 Millimeter kleine Löcher (erste Serie: nur 1 Entnahmeloch) befinden. Das Rohr ist 70 Zentimeter lang und fast ziemlich genau vier Kilogramm Mais. Fixiert wird sie mit zwei im Lieferumfang enthaltenen Gurten. Während der adulte Waschbär ein Körnchen nach dem anderen aus der Öffnung fingert, sitzen die drei Artgenossen unter ihm und glaube auf, was herunterfällt.

Verführerische Düfte: Mais mit Lockstoffen pimpen

Vor wenigen Wochen angebracht, dauerte es nur eine knappe Woche, bis die Kleinbären die Röhre gefunden und das Prinzip ver-



Coonpipe (1. Modell mit einem Loch) an einer alten Harzkiefer: Auch im Winter, selbst bei Schnee und Minusgraden, wird die Waschbärrohre von den Kleinbären angenommen.

standen hatten. Um sie auf nahrhafte Kost aufmerksam zu machen, hatte ich dem Mais beim ersten Mal etwas Anisöl zugegeben. Ein Jagdfreund hatte mit Lachsöl für den Heimtierbedarf (Hundefutterabteilung) ebenfalls sehr gute Erfahrungen gemacht.

Grundsätzlich ist aber nahezu jeder Lockstoff geeignet (Vanille, Beerenaroma, Honig usw.). Denn es ist bekannt, dass Waschbären eine außerordentliche Schwäche für Süßes haben. Aus Erfahrung weiß ich, dass ich mich nicht beeilen muss. Denn haben die Waschbären erst einmal begonnen, die Maiskörner aufzunehmen, haben sie es in der Regel auch nicht eilig. Als die

drei Räuber beginnen, sich um die herabfallenden Maiskörner zu streiten, ziehe ich den Schaft des Repetierers (Mauser 18) fester an die Schulter und beschieße den schwächsten der drei Bären mit der .223 Remington (Hornady 35 gr./2,3 g). Das leichte NTX-Geschoss lässt den Bären schlagartig verenden. Noch bevor die anderen Bären realisieren, was passiert ist, liegt auch schon der nächste.

Oft kommen pro Ansitz mehrere Waschbären zur Strecke

Waschbären haben die Angewohnheit, bei Gefahr nach oben zu klettern, statt zu flüch-



Mit dem Drilling (kleine Kugel, große Kugel, Schrot) ist man für den Ansitz an der Kurrung bestens gerüstet.

ten. So auch heute. An die Borke der Eiche geklammert, sichern sie nach unten. Ein paar Minuten verharren sie so, um schließlich doch wieder nach unten zu klettern. Während der eine sofort mit dem Fressen beginnt und im Knall der .223 Rem. verendet, sucht der andere im Sichtschutz der Eiche nun doch sein Heil in der Flucht. Doch eins steht fest: Früher oder später wird er wieder zu Coonpipe kommen.

Selbst im Winter plündern die Kleinbären die Kurrung

Neben Waschbären werden auch Dachse und Füchse vom Mais angelockt. Zudem werden die Reste von Wildtauben, Krähen und Kolk-raben aufgenommen. Im Sommer besuchen gelegentlich auch Kraniche die Waschbärröhre, um mit ihren spitzen Schnäbeln Maiskörner aufzunehmen. Auch wenn es einige Mitesser gibt, so hat sich die Waschbärröhre absolut bewährt. Denn im Gegensatz zur Schwarzwildkurrung finden die Kleinbären immer etwas Fressbares. „Gewohnheit fängt“, lautet ein Spruch der Fangjäger. Bei der Coonpipe ist es dasselbe.

Auch wenn die beste Zeit für die Jagd an der Coonpipe Spätsommer und Herbst sind,



Lachsöl und andere Aromen (Anis) sorgen dafür, dass die Coonpipe schneller von den Waschbären angenommen wird.



Tipp für Bastler: eine selbstgebaute Waschbär-röhre.



**„Die
Coonpipe
ist für
Waschbären
ein echter
Magnet.“**

wenn die Fähen mit ihren Welpen auf Nahrungssuche sind, habe ich auch im Winter sehr gute Strecken erzielt. Selbst bei Minusgraden hatte ich schon Weidmannsheil! Um zu sehen, ob und wann sich der Ansitz an der Waschbärröhre lohnt, verrät die Wildkamera. Ist diese sendefähig, kann man sogar Waschbären anpirschen, sobald man die Nachricht bekommen hat, dass gerade Betrieb an der Coonpipe herrscht.

Ein Jagdfreund hat das nahezu perfektioniert. Während er bevorzugt wegen der Ei-

chelmast im Eichenbestand ansitzt und dort gelegentlich pirscht, hat er immer ein Auge auf sein Handy. Beim Signal „Waschbären an der Röhre“ dreht er eine Extrarunde und geht die Bären gezielt an. Auf diese Weise hat er im vergangenen Jahr über 30 Waschbären erlegt. Damit hat sich die Investition von 69,90 Euro (frankonia.de) definitiv gelohnt.

Tipp: Wer handwerklich geschickt ist, kann sich seinen eigenen Waschbärrohre bauen. Dazu werden lediglich ein Kunststoffrohr (70 cm bis 1,20 m), zwei Verschlüsse,

zwei Spanngurte und ein Bohrer benötigt. Während der untere Deckel mit Schrauben fixiert oder eingeklebt wird, behält der obere seine Funktion. Als Sicherung genügt ein Nagel, der verhindert, dass die Bären den Deckel herunterreißen und dann wegschleppen. Neben Kunststoff kann selbstverständlich auch ein entsprechendes Maisdepot aus Holz (4 Bretter, zwei Abschlüsse, 1-3 Löcher) gebaut werden. Der Fantasie des handwerklich geschickten Raubwildjägers sind da keine Grenzen gesetzt.

Bei der Krähen-
jagd entschei-
den oft kleine
Details über
Erfolg und
Misserfolg.

Sicher Strecke machen

Die Lockjagd auf Rabenkrähen ist ein Baustein guter Niederwildbesätze. Bei der Jagd aus dem Tarnschirm sind jedoch diverse Sicherheitsregeln zu beachten. Welche das sind, erklärt JÄGER-Chefredakteur **CHRISTIAN SCHÄTZE**.



Eine Krähe streicht über den Schirm hinweg.



Selbstlade-flinten sind bei der Jagd aus dem Schirm erste Wahl.

Dank moderner Tarnnetze ist der Jäger im Schirm nahezu unsichtbar.

Wer Niederwild bejagen möchte, muss sich zuerst um die Räuber kümmern. Das wussten schon unsere Vorfahren. Um die vorsichtigen Rabenvögel zu überlisten, hielten sie Uhus – den sogenannten Auf – und bauten sich an strategisch günstigen Stellen im Revier spezielle Ansitzhütten. Da Krähen beim Anblick des großen Nachtgreifs fast aus der Haut fahren und sofort damit beginnen, auf ihn zu hassen, sprach man vom feindlichen Lockbild.

Uhus muss heute keiner mehr halten, um erfolgreich Krähen zu bejagen – unabhängig davon, dass die Jagd mit der geschützten Art längst verboten ist. Mehr Jagderfolg hat der Krähenjäger mit dem freundlichen Lockbild, bei dem vor dem Tarnschirm oder natürlichen Versteck künstliche Krähen auf-

gestellt werden, um einen interessanten Futterplatz vorzutäuschen.

Gemeinsam bessere Krähenstrecken erzielen

Dabei hat es sich bewährt, dass zwei Jäger gemeinsam jagen. Gerade wenn mehrere Krähen anstreichen, gilt es, möglichst alle zu strecken, um keine „Zeugen“ zu hinterlassen. Das sichert den nachhaltigen Jagderfolg. An manchen Tagen geht es dann Schlag auf Schlag. Tagesstrecken von über 100 Rabenkrähen sind dabei durchaus möglich – vorausgesetzt, die Jäger sind sehr erfahrene Schützen. Doch das ist nicht immer so! Streichen Schwärme oder überraschend an, verlieren manche Jäger schnell den Überblick. Die Folgen sind Hast und schlechte Schüsse. Manchmal entstehen dabei sogar gefährliche Situationen.

Aus diesem Grund hat es sich bewährt, dass vor der Jagd ein „Jagdleiter“ bestimmt wird, der im Schirm den Ton angibt und für Ruhe sorgt! Klare Kommunikation ist bei der Lockjagd, egal ob es auf Krähen oder mit der Gänseliege auf Wasserwild geht, das A und O! Tipp: Immer die heranstreichen den Krähen dem Mitjäger ankündigen. Dann langsam „3-2-1“ herunterzählen und dann mit „Jetzt!“ den Schuss freigeben. Wichtig ist, dass zu jeder Zeit beide Jäger wissen, wann geschossen wird.

Sicherheit geht jederzeit vor Jagderfolg

Eine weitere Grundregel lautet, dass beide Krähenjäger immer stehend schießen! Dadurch wird vermieden, dass die Mündung der Flinte in den Sicherheitsbereich des Mitjägers kommt und der Schuss in einer

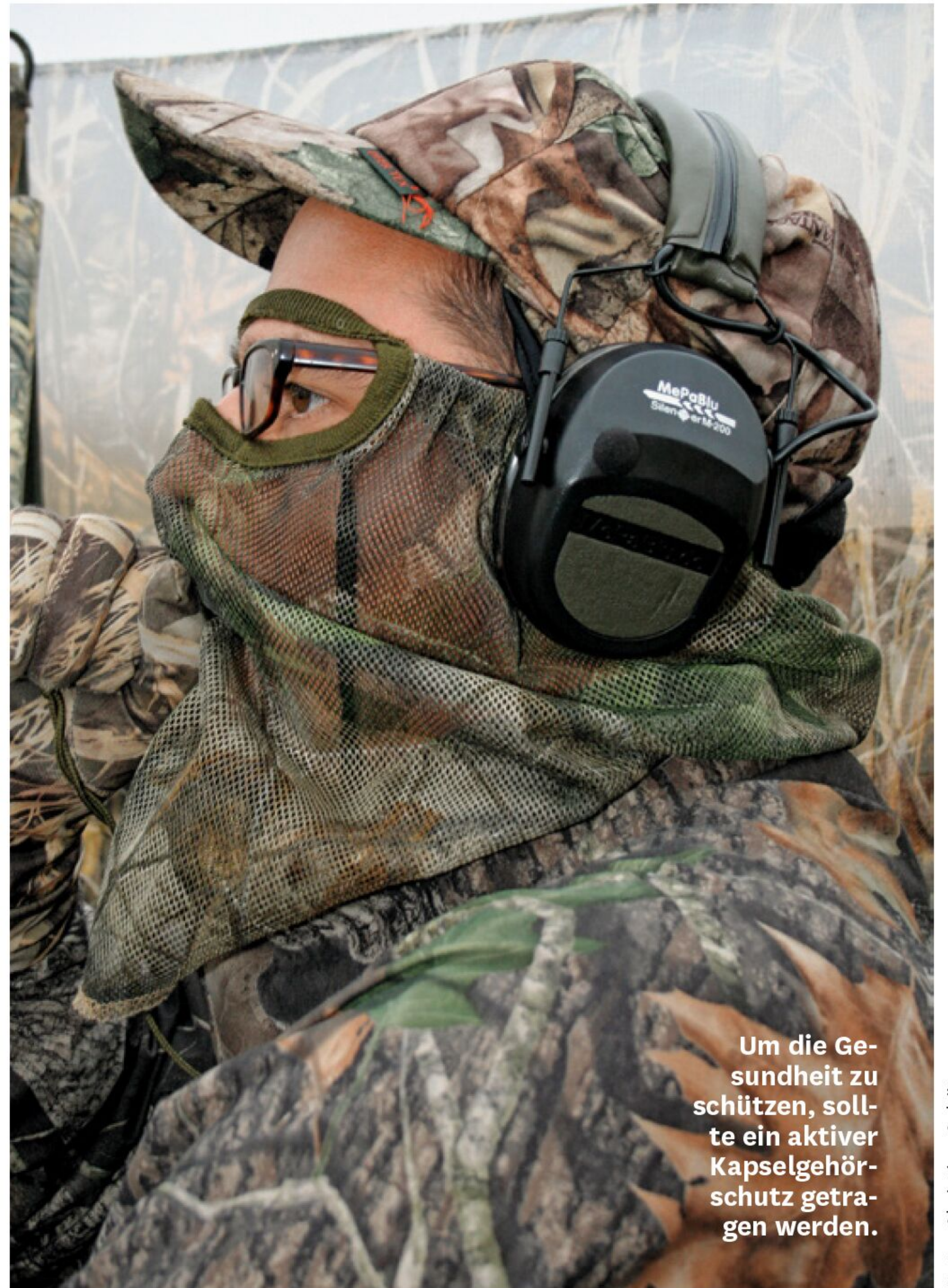
JAGDPRACTIS

Lockjagd



Unverzichtbar bei der Krähenjagd: der sichere Verlorenbringer

Foto: David Ris



Um die Gesundheit zu schützen, sollte ein aktiver Kapselgehörschutz getragen werden.

Foto: Christian Schätze



Der Hund darf nur auf Kommando den Schirm verlassen.

Foto: David Ris

Katastrophe endet. Stehend hat der Jäger nicht nur einen sicheren Stand, sondern er schießt auch deutlich sauberer, weil er besser schwingen kann.

Selbstladeflinten sind im engen Krähenschirm erste Wahl

Natürlich sind die vorher festgelegten Sektoren (z.B. „Krähenjäger I“ schießt nur nach links und nach vorn; „Krähenjäger II“ schießt nur nach rechts und nach vorn) penibel einzuhalten! Wie die Sektoren gestaltet sind, hängt auch von den örtlichen Gegebenheiten (Hindernisse, Siedlungsbereich, Radweg etc.) ab. Das gilt auch für die Position des Krähenschirmes selbst (Auf andere Personen/Hinterland) achten. Um die Sicherheitssektoren auch im „Eifer des Gefechtes“ einzuhalten, sollten vorher ggf. Markierungen (Stangen, Stöcke o.ä.) platziert werden.

Achtung: Niemals darf über den Kopf des Mitjägers oder an ihm vorbeigeschossen werden! Um die reibungslose Kommunikation zu gewährleisten, sollten beide Jäger einen aktiven Gehörschutz benutzen. Inear-Lösungen behindern weniger beim Flintenschießen als Kapselgehörschützer, an den gern mal der Flintenschaft anschlägt. Tipp: Modelle mit flachen Kapseln und Gelpad wählen. Gehörschützer ohne Elektronik sind meiner Meinung nach ungeeignet, weil sie die Kommunikation behindern. Praxistipp: Vor der Jagd Funktion und Batterien kontrollieren sowie zur Sicherheit Wechselakkus mitführen!

Die Flinte spielt bezüglich der Sicherheit ebenfalls eine wichtige Rolle. Erfahrene Krähenjäger verwenden aus gutem Grund Selbstladeflinten. Nicht nur wegen des schnellen dritten Schusses (2+1), son-

dern weil das Nachladen im engen Tarnschirm leichter fällt und sicherer ist als bei der Bock- oder Doppelflinte. Im Gegensatz zu Kipplaufwaffen müssen Selbstlader im Schirm nämlich nicht gebrochen werden.

Vorsicht: Völlig egal, was für ein Flintenmodell verwendet wird, die Mündung darf nie in Richtung Mitjäger zeigen, egal ob die Waffe geladen, gesichert oder entladen ist. Die Waffe wird immer erst kurz vor der Schussabgabe entsichert und danach sofort wieder gesichert. Der größte Freund von Unfällen sind vermeintliche Sicherheit und Routine.

Beim Schießen auf einen sicheren Stand achten

Jede Waffe muss grundsätzlich als geladen angesehen werden! Zudem ist sie im Schirm so abzustellen, dass sie nicht umfallen oder vom Jagdhund oder einem der Jäger umgestoßen werden kann. Praxistipp: Im Zweifel für den Hund außerhalb des Schirmes einen eigenen Schirm aufbauen. Der Fachhandel

hält dafür zahlreiche Modelle bereit, viele davon mit Tarnmuster.

Beim Verlassen des Ansitzschirmes ist die Waffe vorher zu öffnen bzw. zu entladen. Bei Selbstladern bitte immer die Kammer checken (Blick und Fingertest)! Um auf „Nummer Sicher“ zu gehen, werden diese Punkte vor der Jagd mit dem Mitjäger ausführlich besprochen. Fehler oder Verstöße gegen die Sicherheitsrichtlinien müssen direkt angesprochen werden. Das ist die sicherste Art, Unfälle zu vermeiden und weiterhin Spaß an der Krähenjagd zu haben.

Noch ein Tipp zum Schluss: Jagen zwei Jäger im Schirm, sollten Flinten mit demselben Kaliber (12/70) geführt werden. Denn gerade wenn es hoch her geht, kann es beim schnellen Nachladen zu Fehlern kommen. Beim Verschießen von Weicheisenmunition zudem darauf achten, dass der Choke nicht zu eng ist (Keine Vollchokes verwenden!). In der Regel ist man mit 1/4- und 1/2-Choke so wieso besser bedient. ■



Foto: David Ris

Beim Einsatz von Schrotmunition gilt: So fein wie möglich und so grob wie nötig. Zudem gilt es, das Hinterland (Häuser, Radwege etc.) zu beachten, um die Sicherheit nicht zu gefährden.



Natur erleben.

16. – 18. Januar 2026

Augsburg



Jetzt online Ticket sichern
und bis 21.12.2025 von unserem
Frühbucherrabatt profitieren!



messe augsburg



Jetzt Tickets sichern!
www.jagundfischen.de



Beste
Aussichten:
Reineke
beim
Mausen.



WIR
IM JÄGER-
REVIER

Spiel mir das Lied vom Tod

Mit Hilfe **KLAUS DEMMELS** Vogelklage lassen sich im Revier wahre Sternstunden der Raubwildjagd erleben. Christian Schätze war mit dem Locker im JÄGER-Revier unterwegs.

Endlich wieder im Revier!“, denke ich und stapfe am späten Nachmittag in Richtung Hochsitz. Die vergangenen Tage hat es ein wenig geschneit, sodass die Spuren und Fährten des Wildes gut zu erkennen sind. „Ganz schön viel Rehwild unterwegs“, denke ich, als auch schon eine Ricke mit ihren beiden starken Kitzen aus der Brache abspringt. Ich denke einen Moment daran, den Drilling von der Schulter zu nehmen, lasse die Stücke dann aber ziehen. Das Gewicht der Ricke schätze ich auf gut 20 Kilogramm. Und auch die beiden Bockkitze scheinen eher stark zu sein.

Auf dem offenen Drückjagdbock putze ich zunächst Schnee und Eis vom Boden, um später keine Geräusche zu verursachen, die Reineke warnen könnten. Dann lege ich die Kombinierte auf der Brüstung ab. In den vergangenen Jahren hatte ich hier immer wieder Weidmannsheil. Kein Wunder, denn im Umkreis von etwa einem Kilometer befinden sich mindestens fünf Fuchsbaue. Auch wenn zwei oder drei davon vom Dachs bewohnt werden, ist doch immer auch mit Reineke zu rechnen.

Auch der nahe Bach, der als Zwangswechsel dient, und die ausgedehnten Schilffelder machen die Stelle für Reineke Voss so attraktiv. Der nahe Luderplatz und der kleine Ententeich, auf dem allabendlich die Breitschnäbel einfallen, tun ihr Übriges. Neben Fuchs, Waschbär und Dachs jagen auch regelmäßig Greife in den Schilffeldern. Während der Mäusebussard seinem Namen alle Ehre macht, kleine Nager fängt oder auf Fallwild hofft, schlägt der Sperber vor allem kleine Vögel.

Herzzerreißende Klagerufe eines Singvogels

Das Geschrei so eines Unglücksvogels ist herzzerreißend. „Des einen Leid, ist des anderen Freud“, lautet eine alte Weisheit. Und beim Klagelied eines Singvogels trifft sie 100-%ig zu! Denn diesem Geschrei kann kein Räuber widerstehen. Gehe ich auf Fuchsjagd, habe ich eigentlich immer die Vogel- und die Kaninchenklage dabei. Mit der Hasenklage habe ich die größten Erfolge in Afrika gefeiert. Aber das ist eine andere Geschichte.

Nachdem ich eine Weile gewartet habe, greife ich zur Vogelklage und lasse theatralisch den ersten Singvogel sterben. Und zwar sehr lange ... Die meisten Jäger scheuen sich, länger als 10 oder 20 Sekunden zu locken. Ich gehe hingegen immer in die Vollen – vor allem mit der Vogelklage. Eine Minute am Stück oder länger ... das ist überhaupt kein Problem. Dabei halte ich den Drilling in

Foto: Eike Mross



Foto: Eike Mross

Der junge Rüde konnte den Klängen der Rottumtaler Vogelklage nicht widerstehen und kam wenige Meter vor dem Hochsitz zur Strecke.

den Händen. Denn ich habe die Erfahrung gemacht, dass Reineke aufs Klagelied eines Singvogels in der Regel sehr schnell zusteht.

Während es beim Locken mit dem Mausepfeifchen oder der Hasenklage dauern kann, bis Reineke zusteht, geben sie bei der Vogelklage richtig Gas! Die Rotröcke scheinen zu wissen, dass sie schnell sein müssen, um einem Greifvogel wie dem Sperber die Beute abzufragen.

Kaum sind die Klagelaute ertönt, schnürt ein Fuchs aus dem Schilf

So auch heute! Ich hatte nicht wirklich damit gerechnet, so früh am Abend. Wie der geölte Blitz kommt ein Rotrock aus dem Schilf und sichert in meine Richtung. Obwohl er dort geschlafen haben muss, scheint er hellwach. Um nicht eräugt zu werden, rühre ich kein Haar. Die Vogelklage noch immer zwischen den Lippen, warte ich ab. Erst als sich der junge Rüde dreht, setze ich den Schaft in die Schulter, drücke den Spannschieber nach vorn und lasse einen weiteren Klagelaut ertönen. Im Verhoffen ereilen ihn die 2,7-er Wismutschrote. Langgestreckt liegt der Rotrock auf der Wiese. Um den Schussknall zu „verwischen“ locke ich sofort weiter.

Doch die kommende Stunde lässt sich kein weiterer Räuber blicken. Erst als ich bereits den Entschluss gefasst habe, es noch mal auf der Rinderweide zwischen den beiden Feldgehölzen zu probieren, erscheint ein Rotrock am Horizont. Etwa 400 Meter entfernt schnürt er vor dem orangefarbenen Abendhimmel in Richtung Dorf. Er wird es doch nicht auf die Weihnachtsgänse des Nachbarn abgesehen haben? Erst kürzlich musste ich sie vor einem der Räuber retten.

Am Vormittag war dieser über den Geflechtzaun geklettert und hatte innerhalb kürzester Zeit fünf der bereits anderen Feinschmeckern versprochenen „Weihnachtsbraten“ totgebissen. Die .223 Remington (Hornady NTX) besiegelte jedoch sein Schicksal, bevor er noch mehr Unheil anrichten konnte. So sehr ich auch klage, der Rotrock lässt sich nicht von seinem Plan abbringen. Ein einziges Mal verhofft er und sichert in meine Richtung. Dann setzt er unbekümmert seinen Weg fort. Ja, auch das ist Lockjagd. ■



Foto: Christian Schätze

Bevor Reineke im Gänsegarten zur Strecke kam, hatte er bereits fünf Junggänse getötet.



Autor Bilal
Alhusein mit
Schweißhund
und einem
nachgesuchten
Keiler.

Schlag ins Wasser statt „Küchenschuss“

Schweißhundführer **BILAL ALHUSSEIN** von der Nachsuchenstation Leipzig Land erklärt, warum Tellerschüsse beim Schwarzwild Russisch Roulette sind.

Ruhig liegt der leichte Bodennebel über den Wiesen, als uns der Schütze zum Anschuss führt. Hier hatte er heute Nacht einen Überläufer beschossen und glaubt, gut abgekommen zu sein. Wir befinden uns direkt neben einer großen Schwarzdorndickung, hinter der die Reviergrenze liegt. Ein weißes Taschentuch zeigt den Ort des Geschehens. Was wir finden, entspricht ganz deutlich gegen einen Treffer in der Kammer – im Gegenteil. Zwischen altem Laub und nassen Grashalmen leuchtet der weiße Zahnhals eines zersplitterten Backenzahns.

Wir zeigen dem Schützen unseren Fund. Er sei vielleicht ein bisschen weiter vorn abgekommen, erklärt er. Da vorn sei ja auch die Grenze zum ungeliebten Nachbarn. Jetzt muss er diesen erst recht anrufen, denn die Krankfährte führt über die Reviergrenze. Als das erledigt ist, geht es für uns in die angrenzende Dickung. Dort verweist der Schweißhund verspritzten, schleimigen Schweiß. Wegen der starken Verletzung und sicher auch aufgrund der starken Schmerzen hat die Sau hier heftig das Haupt geschüttelt und dadurch überall Pirschzeichen hinterlassen.

Gebrechschüsse gehören zu den schlimmsten Fehlschüssen

Der Gebrechschuss zählt zu den schlimmsten Fehlschüssen, die uns in der jagdlichen Praxis begegnen. Das Leid für die Kreatur ist unvorstellbar. Jeder, dem schon mal der Kiefer aufgebohrt werden musste, weiß, wie groß die Schmerzen sind. Wird das Stück nicht erlegt, sind Fraß- und Wasseraufnahme nahezu unmöglich. Das Stück ist damit dem Tode geweiht.

Auf der anderen Seite steht die Prognose der Nachsuche auf einen solchen Schuss. In den seltensten Fällen stellen sich derartig verletzte Schwarzkittel dem Hund, da sie



Durch dick und dünn: Nachsuche auf eine Sau mit Gebrechsschuss.

Das sind die Folgen eines missglückten „Küchenschusses“.



Die Erfolgschancen steigen, wenn weitere Schützen hinzugezogen werden.

Kranke Sauen stellen immer eine Gefahr für Hunde dar.



Nach langer, harter Arbeit: Ein krankes Stück Schwarzwild kam zur Strecke.



Nachsuchenstation Leipzig Land

Das Motto der Nachsuchenstation Leipzig Land lautet „Für unser Wild. Für Sie. In Sachsen.“ Bei den Nachsuchenführern (Foto: Bilal Alhussein (l.), Denis Marschallek (M.), Frank Jähnigen (r.)) handelt es sich um routinierte Jäger mit jahrelanger Erfahrung auf der Wundfährte. Geführt werden firme Schweißhunde, die mindestens 100 Nachsuchen absolviert haben, sagen die Verantwortlichen. Manche Gespanne der Nachsuchenstation erreichen dies in jedem Jahr. Weitere Arbeitsbereiche der Station sind Fort- und Weiterbildung, Öffentlichkeitsarbeit und die Giftködersuche.

CS

spüren, dass sie nicht mehr wehrhaft sind. Auf der Flucht durchrinnen sie Gewässer, überwinden Berge und Straßen und legen sich erst nach langer Zeit ins Wundbett. Zu bekommen sind solche Stücke nur, wenn zu Beginn der Nachsuche vernünftig geplant wird.

Idealerweise stehen mehrere Hunde zur Verfügung, um sich bei der Suche abzuwechseln oder am Ende gemeinsam das Stück zu stellen. Teilweise müssen auch Hunde zum Binden mitgeführt werden. Zudem ist es immer von Vorteil, wenn mehrere Vorstehschützen vor Ort sind, die an den bekannten Wechseln abgestellt werden können.

Vorsicht: Trotz Gebrechsschuss können Sauen die Jagdhunde noch schwer verletzen. Zur Wahrheit gehört aber auch, dass viele Nachsuchen auf Schwarzwild mit zerhossenem Unter- oder Oberkiefer bzw. gebrochenem Wurf vom Suchengespann abgebrochen werden müssen, weil man einfach nicht an die Stücke herankommt. Zurück bleiben ein erschöpftes Nachsuchengespann und ein frustrierter Schütze, der hoffentlich weiß, was er durch seinen versuchten „Küchenschuss“ verursacht hat.

JAGDHUNDE

Schweißarbeit

Der Tellerschuss oder „Bumm-um-Schuss“, wie er mancherorts heißt, gleicht dem Russisch Roulette. Manchmal geht es gut, oft misslingt er aber auch. Eine kleine Bewegung des Wildes genügt, um eine schwere Nachsuche zu verursachen.

Wer mit der Anatomie unseres Wildes vertraut ist, weiß, dass der Atlaswirbel nur 3,5-5 cm misst. Das Schweinehirn ist nur so groß wie die Faust eines Kleinkindes. Um es noch bildhafter zu machen: Der viel zitierte Bierdeckel ist 10,2x10,2 cm groß. Wer vermag es, diesen Deckel (in leichter Bewegung) zuverlässig auf 35, 50 oder 75 Meter zu treffen? Und wie vielen Schützen gelingt das auf Ziele, die nur 8,0 oder 3,5 cm im Quadrat messen – und das im Dunkeln und mit Winterschwarte? Das Argument, man habe auf das Haupt geschossen, damit der Schwarzkittel sofort liegt, ist deshalb so paradox, weil man sich ausschließlich auf die hohe und potenziell tödliche Energieabgabe des Geschosses in das umliegende Gewebe auch ohne exakten Treffer verlässt. Es ist eher Hoffen als Wissen, wie das Ergebnis dieses Vertrau-

ens sein wird. Der Schuss auf die Kammer ist und bleibt daher der einzig waidgerechte Schuss! Kommt man da etwas unglücklich ab, hat man meist wesentlich bessere Chancen, das Stück zu bekommen und den Fehler auszubügeln.

Dramatisches Ende einer schweren Nachsuche

Zurück zur Suche, die durch die Hecke zum Nachbarn führt und weiter über Straßen, durch Kleingärten und Waldstreifen. Als die Wildsau viele Kilometer weiter hoch wird und die Hunde endlich geschnallt werden können, beginnt die wilde Hatz. Am Ufer eines Flusses gelingt es den Vierläufern tatsächlich, das kranke Stück in den Brennesseln zu stellen. Doch bevor die Nachsuchenfürher aufschließen können, sind Hunde und Sau bereits verschwunden. Durch einen Zufall bekommen wir die Bail einige hundert Meter weiter für einen Moment in Anblick. Dabei ist deutlich der schlackernde Unterkiefer zu erkennen. Um sich seiner Verfolger zu entledigen, nimmt



So soll es sein: Der Kammerschuss ist deutlich risikoärmer bzw. sicherer als der Schuss auf den Teller.

das etwas 50 Kilogramm schwere Stück den tosenden Fluss an, der gerade Hochwasser führt. Mit Mühe gelingt es, die Hunde abzurufen. Während der Schwarzkittel vom Strom mitgerissen und immer wieder unter Wasser gedrückt wird, bleiben zwei mit dem Köpfen schüttelnde Hundeführer zurück. ■

Foto: Bilal Alhussein



Herbstrabatt!
15%

GardePro

X60P LIVE MAX

Live-Streaming:

Echtzeit-Außenansicht von überall, keine Anwesenheit vor Ort erforderlich.

Smart 4G LTE:

Automatische Verbindung zum stärksten Signal, keine Verzögerung bei Live-Übertragungen/Fotos.

Nachtsicht:

940 nm ohne Leuchten, klare Tierdetails bis zu einer Entfernung von 30 Metern.

www.gardepro.com



Foto: Redaktion

Im Gespräch mit Dr. Dirk van der Sant ging es um das Thema Versicherungsschutz.

Wer haftet wann?

DR. DIRK VAN DER SANT
von der BarmeniaGothaer und **WULF-HEINER KUMMETZ** sprechen im JÄGER-Talk über alle Haftungsfragen des jagdlichen Alltags.

JÄGER-Talk Moderator Wulf-Heiner Kummetz:

Die Jungjäger-Ausbildung startet mit einer Haftpflichtversicherung und am Ende ist diese Versicherung meistens ja ein Bund fürs Leben.

Dirk van der Sant: Ich glaube, man muss ganz vorne anfangen. Der Gesetzgeber hat sich Gedanken gemacht über das Risiko, auf die Jagd gehen zu dürfen und zu können, und der Bundestag hat eine Pflichtversicherung im Gesetz verankert. Hier steht auch genau geschrieben, was man für Deckungssummen braucht. Und genau diese muss man mit dem Lösen des Jagdscheins der Behörde vorlegen.

Ansonsten wird man nicht lizenziert und kriegt den Jagdschein nicht.

JÄGER: Ist es sinnvoll, seine Police hervorzuholen und zu schauen, was die eigene Versicherung überhaupt noch abdeckt?

Dirk van der Sant: Das ist ganz wichtig, denn man muss sich das so vorstellen: Früher war das eine Seite Versicherungsbedingungen, und wenn man nicht nachjustiert hat, ist das der Status quo und man hat nichts verändert.

Aber die Jagdmethoden haben sich geändert und auch die Technik bei der Jagd, um nur mal ein Beispiel zu nennen: Die Kitzrettung mit einer Drohne. Und diese muss natürlich aufgenommen werden. Dabei reicht die Mindestdeckungssumme von 500.000 € laut Gesetz oftmals nicht aus, allein schon, wenn man die Inflation der letzten 40 Jahre mit einbezieht oder die Kosten der Krankenkasse oder der Pflege.

JÄGER: Aber was empfehlst du uns jetzt, wie hoch sollte man sich versichern lassen?

Dirk van der Sant: Wir sollten auf jeden Fall die 6 Mio. Euro andenken für jeden neuen Jäger und auch für die älteren Damen und Herren – denn wir haben noch viele im Bestand, die nur die Mindestdeckungssumme haben, die sollte auf jeden Fall umgestellt werden. Dies kostet meistens gar nichts oder nur ein paar Euro mehr im Jahr.

JÄGER: Die Frage nach Versicherungsschutz und Jagdschein beginnt ja bereits vor der Jagd, worauf kommt es hierbei an?

Dirk van der Sant: Genau, auch das ist eine Thematik, bei der man sensibler werden darf und muss! Manche Jagdleiter gehen ja davon aus, dass jeder, der auf einer Gesellschaftsjagd erscheint, einen gültigen Jagdschein hat. Das ist nicht ausreichend, sondern wir müssen es prüfen. Am Tag der Jagd muss der physisch verfügbare Jagdschein vorliegen, der für das laufende Jagdjahr

„Bei Drückjagden im Wald passiert relativ wenig.“



Foto: Sven-Erik Arndt

Während Drückjagden gut organisiert sind, geht es bei Erntejagden oft riskant zu.

gelöst ist. Oftmals sind Jagdgäste ja auch Freunde, da guckt man ja auch mal wohlwollend drüber hinweg. Aber das ist absolut falsch. Dann lässt man ihn lieber als Treiber mitgehen. Das ist ja nicht böse gemeint.

JÄGER: Magst du mal ein paar Beispiele aus der Praxis erzählen? Momentan laufen gerade die Drückjagden, auch Erntejagden sind oft ein Thema...

Dirk van der Sant: Guter Punkt, denn wenn wir uns die Statistik anschauen, ist es so, dass in dem Zeitraum von 6 - 8 Wochen vor der Erntezeit überproportional viele Unfälle passieren. Und dies liegt häufig, das muss ich ganz klar sagen, an der schlechten Organisation einer solchen Jagd.

Bei Drückjagden im Wald passiert eigentlich relativ wenig, da sind die Leute alle

an feste Punkte gebunden, an Drückjagdböcke oder ähnliches. Aber bei der Maisjagd geht es manchmal erst morgens los: Ach, wir brauchen nochmal 10 Schützen in 2 Stunden, dann kommt der Häcksler. Manchmal stellt man sich dann Rücken an Rücken oder nur mit dem Sitzstock auf. Das ist aus Sicht eines Versicherers eine Katastrophe, wenn man das Risiko betrachtet!

JÄGER: Kannst du uns mal zwei oder drei Beispiele aus der Praxis regulierter Schäden geben?

Dirk van der Sant: Wir hatten ein ganz kras- ses Jahr, ca. 3-4 Jahre her. Da hatten wir innerhalb von einer Woche drei Erntejagd- schäden. Einer hat seinen Stand verlassen, wollte den Sauen hinterherlaufen und ist selber tödlich getroffen worden von sei-

nen Freunden, die auch nie wieder glücklich werden. In einem anderen Fall, gleiche Region, ist ein Mädchen, das sich hunderte Meter weit entfernt in einem Garten aufhielt, an der Hüfte und am Arm getroffen worden.

In einem anderen Fall hat ein Beständer selbst ein Schwein beschossen, hat es auch in Teilen getroffen. Leider hat aber die Kugel den Weg in ein vorbeifahrendes Auto gefunden: der Beifahrer wurde dadurch getötet! Also das sind ganz, ganz schreckliche Ereignisse für die Familien, für die Betroffenen. ■



Hier sehen Sie den JÄGER-Talk in voller Länge.

Zahl toter Kraniche steigt weiter

Doch wo liegen die Ursachen? In seiner jüngsten Mitteilung liefert das **FRIEDRICH-LOEFFLER-INSTITUT** spannende Antworten.

Diese Kraniche sind wohlauf, doch das FLI rechnet mit weiteren Fällen.





Die Zahl verendeter Kraniche nimmt bundesweit zu. Mehrere Bundesländer melden seit Oktober eine erhöhte Sterblichkeit. Nach Untersuchungen der jeweiligen Landesinstitute lässt sich nun eine Ursache für die vielen toten Wildvögel identifizieren. Doch wie gefährlich ist die Krankheit für andere Vogelarten und was kann man dagegen unternehmen?

Sterben die Tiere an einem Virus?

Die Untersuchungen der zuständigen Institute der Länder liefern einen starken Hinweis auf das Vorliegen einer aviären Influenzavirusinfektion („Vogelgrippe“). Das Friedrich-Loeffler-Institut (FLI) bestätigte nun den Verdacht einer Infektion mit dem hochpathogenen aviären Influenzavirus (HPAIV, Geflügelpest) des Subtyps H5N1 bei eingesandten Kranichproben aus Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Sachsen-Anhalt und Thüringen.

Wie gefährlich ist die Krankheit?

Geflügelpest ist eine hochansteckende und

bei vielen Vogel- und Geflügelarten rasch tödlich verlaufende Infektionskrankheit. Weitere Untersuchungen zur Feincharakterisierung der Viren werden aktuell von Fachleuten vorgenommen.

Die bisherigen Sequenzanalysen weisen auf eine Variante des in den vergangenen Monaten in Europa dominierenden H5N1-Stammes hin. Aufgrund der starken Zugaktivität von Kranichpopulationen und anderen Wildvögeln, muss mit einer weiteren, möglicherweise großflächigen Ausbreitung von HPAIV Infektionen in der nächsten Zeit gerechnet werden. In seiner aktuellen Risikoeinschätzung setzt das FLI das Risiko für weitere Ausbrüche in Geflügelhaltungen und Fälle bei Wildvögeln daher wieder auf „hoch“.

Welche Vogelarten sind besonders betroffen?

Gegenwärtig beobachtet das FLI erneut eine Zunahme von HPAIV H5N1 Infektionen bei verschiedenen Wildvogelspezies. Aber auch die Anzahl von HPAIV-Ausbrüchen in Geflügelhaltungen ist in den vergangenen Wochen sprunghaft gestiegen.

Die derzeit auffallend betroffenen Kraniche sind nicht die einzige Wildvogelart; andere wilde Wasservogelarten wie Enten oder Gänse zeigen unter Umständen geringere Krankheitssymptome einer HPAIV Infektion, auch weil sie bereits eine Teilimmunität entwickelt haben könnten.

Was wird dagegen unternommen?

Schutzmaßnahmen für die Kranichpopulationen oder andere Wildvögel bestehen derzeit nur in der raschen Meldung von erkrankten und verendeten Vögeln sowie der schnellen Beräumung von Kadavern durch Expertenteams, um weitere Infektionen vor allem von Aasfressern (Krähen, Raben, Seeadler, Füchse) zu vermeiden.

Die Bevölkerung sollte darum Kontakte mit erkrankten oder verendeten Wildvögeln meiden. Geflügelhaltenden wird dringend empfohlen strikte Biosicherheitsmaßnahmen umzusetzen, um Kontakte des Geflügels zu Wildvögeln zu minimieren und das Eintragsrisiko von HPAIV in ihre Betriebe zu verringern. ■

Exklusive Büchse

Blockbüchsen sieht man auf Jagden relativ selten. **EBERHARD VENATOR** stellt ein Modell vor, bei dem selbst verwöhnte Waffenkenner glänzende Augen bekommen dürften.



Blickfang:
System und
Ringmontage
wurden
buntgehärtet.

Foto: Eberhard Venator

Büchsen mit Blockverschluss sind heute kaum noch zu finden, sieht man mal von der Ruger-Blockbüchse ab. Dabei haben sie als Jagdwaffen einige große Vorteile. Sie sind extrem stabil, erheblich kürzer als Repetierbüchsen, und die Patronenlänge spielt bei diesem System keine Rolle. Wird so eine Waffe dann noch als Take-Down gefertigt, ist sie ideal für den Bergjäger oder Jagdreisenden. Blocksystem sind heute eher selten, da die Fertigung ziemlich aufwendig ist. Eines der besten Systeme ist das Hagn-System. Genau damit ist die hier vorgestellte Büchse ausgestattet, die von Jörg Schilling, Zella-Mehlis (Thüringen) gebaut wurde.

Auf den ersten Blick könnte man die Hagn für eine Heeren-Büchse halten, doch weit gefehlt, das Hagn-System ist wesentlich moderner und technisch fortschrittlicher als der bereits 1888 von Oberst Heeren entwickelte Verschluss. Beides sind zwar Vertikalblockverschlüsse, doch damit sind die Gemeinsamkeiten auch schon fast zu Ende, denn beim Hagn-Verschluss verbleibt nicht nur das Schlosswerk beim Öffnen des Verschlusses im Gehäuse, sondern der Drehpunkt des Verschlusshebels liegt hier vor dem Verschlussblock und nicht wie beim Heeren-System dahinter. Das wirkt sich natürlich auf die Baulänge aus und der Hagn-Verschluss ist 48 mm länger als der Heeren, denn dort liegt der Abzug direkt unter dem Patronenlager.

Einfach, gut und sicher – ein Modell für echte Waffenkenner

Gefertigt wurde das Hagn-System bisher von dem in Kanada lebenden deutschen Büchsenmacher Martin Hagn in Zusammenarbeit mit dem inzwischen verstorbenen Ralf Martini. Sein Erbe hat Knut Lie angetreten, der ab 2024 die Systeme aus dem Vollen fräst. Das Hagn-System gibt es in vier Baugrößen (Magnum, Standard, Klein und Mini). Im Magnumsystem lässt sich auch eine .700 N.E. unterbringen! Für die hier vorgestellte Schilling-Büchse im Kaliber .270 Winchester wurde das kleine System verwendet. Der Hagn-Verschluss ist sehr simpel aufgebaut und besteht aus erstaunlich wenigen Teilen.

Das Patronenlager wird durch einen massiver Verriegelungsblock verschlossen, der durch den verlängerten Abzugsbügel auf und ab bewegt werden kann. Im Verschlussblock sind Schlagbolzen und der Schlaghammer untergebracht. Beim Absenken des Blockes wird das Schlagstück rückwärts bewegt beim Schließen die Schlagfeder gespannt. Auf dem Kolbenhals ist die Schiebesicherung platziert, die in vorderster Position den



Edel: Der Systemkasten trägt eine Bunthärtung und feine Gravuren.



Stimmig: Auch die Ringmontage wurde buntgehärtet.

Take-down: Auch die Trennplatten der Büchse wurden graviert.

AUSRÜSTUNG

Jagdwaffen



Edel: Oberseite des Verschlusskastens mit in Gold eingelegtem Herstellernamen.



Montiert ist das Leica Magnus 1,5-10x42 mit Leuchtabsehen.



Die Passungen zwischen Holz und Metall wurden perfekt ausgeführt.

auf 1.300 g eingestellten Direktabzug blockiert.

Der schlanke Achtkantlauf ist in aufwendiger Integralbauweise gefertigt. Er ist samt Laufschiene und Kornsockel aus einem Stück aus dem Vollen gearbeitet. Der Lauf lässt sich über ein 22 mm langes Spitzgewinde von Hand aus dem System drehen. Vorderschaft und Verschlussvorderseite haben Stahlplatten als Abschluss und um den Lauf festzulegen ist am Vorderschaft ein Schnäpper angebracht, der in Endstellung automatisch einrastet. Will man die Büchse zerlegen, wird lediglich der Hebel nach unten gezogen und der Lauf lässt sich mit einigen Umdrehungen aus dem Verschluss schrauben. Klingt einfach, ist einfach, aber funktioniert problemlos. Treffpunktlageabweichungen traten nach dem Zerlegen

und Zusammenbauen keine auf. Die 3,2 kg schwere Büchse ist trotz 60 cm Lauflänge lediglich 103 cm lang und äußerst führung.

Der Schaft ist im Stil alter englischer Blockbüchsen mit flachem Pistolengriff, geradem Schaftücken und kleiner Backe ausgeführt. Es wurde dafür ein sehr schönes Stück kaukasisches Nussbaumholz ausgewählt. Die Oberfläche ist hochglänzend poliert und Pistolengriff und Vorderschaft mit feiner Fischhaut verschnitten. Als Schaftabschluss dient eine mit Leder überzogene Gummikappe.

Technischer Leckerbissen und absolute Augenweide

Jörg Schilling ist Experte für Bunthärtungen und arbeitet für viele große Waffenhersteller. Die meisten Stahlteile der Büchse und sogar die Zielfernrohrmontage sind

Die Blockbüchse ist trotz 60 cm langem Lauf eine kompakte Waffe.





Die Blockbüchse wird im edlen Koffer mit reichlich Zubehör und Messer geliefert.

bunt gehärtet. Vorher wurden sie mit Gravuren im keltischen Stil versehen. Auf dem System befindet sich der keltische Knoten mit einem stilisierten Hirsch. Eine sehr dezent und hervorragend ausgeführte Gravur, die von Mike Bauer gefertigt wurde.

Die Verarbeitung der gesamten Büchse ist eine Klasse für sich und man sieht, dass hier Zeit keine große Rolle gespielt hat. Als Zielloptik ist ein Leica Magnus 1,5-10x42 montiert, das sehr gut zur Büchse passt, obwohl ein brüniertes Stahlglas hier natürlich noch etwas klassischer gewesen wäre. Ist aber heute kaum noch zu finden. Mit einem Streukreis von 2,7 cm auf 100 Meter mit fünf Schuss aus kaltem Lauf ist die Blockbüchse sehr präzise.

Wir haben hier wirklich einen Traum aus Holz und Stahl, der nicht nur optisch eine Augenweide ist, sondern auch ein technischer Leckerbissen. Die vielen Büchsen-

macherstunden, die hier investiert wurden, sieht man der Waffe an. Die Gravuren sind wohlthuend anders als die sonst üblichen Tierstücke, Ranken oder Eichenlaub. Die Ausführung als Take-Down-Waffe ist noch einmal ein besonderes Ausstattungsmerkmal. Die perfekte Pirschbüchse für Jäger, die auf den ersten, präzisen Schuss setzen. Waffenstörungen sind hier so gut wie ausgeschlossen. Die Büchse wohnt in einem lederbezogenen Eichenkoffer, der zahlreiche Zubehör wie Pufferpatrone, Ölfäschchen, Putzzeug und Schraubendreher enthält, das extra dafür angefertigt wurde. Auch ein Jagdmesser im Stil der Büchse findet sich im Koffer. Was dann am Ende so ein Einzelstück, das genau nach Vorgaben des Auftraggebers gebaut wird kostet, kann man vorher nur schwer schätzen, aber unter 50.000 Euro wird man kaum kommen. ■

Technische Daten

Hersteller: J. Schilling (Zella-Mehlis)

System: Vertikalblocksystem

Kaliber: .270 Win.
(weitere auf Anfrage)

Laufänge: 60 cm

Sicherung: Schiebesicherung auf dem Kolbenhals

Abzug: Direktabzug

Abzugsgewicht: 1.300 g

Visier: Standvisier mit zusätzlicher Klappe und Leuchtkorn

Schaft: gerader Rücken, dt. Backe

Gravur: Keltische Ornamente mit stilisiertem Hirsch, Kasten bunt eingesetzt.

Zielfernrohr: Leica Magnus 1,5-10x42

Zielfernrohrmontage: Recknagel/Schwenkmontage

Schussleistung: 2,7 cm
(5 Schuss auf 100 m)

Gesamtlänge: 103 cm

Gewicht: 3,2 kg

Neues fürs Revier

Hier stellt die **JÄGER-REDAKTION** Ihnen die neueste Ausrüstung rund um Jagd und Revieralltag vor.



Minox X-PRO

Neues Fernglas

Die Ferngläser der Minox X-PRO-Serie richten sich an anspruchsvolle Naturbeobachter, die keine Kompromisse eingehen möchten. Mit einem außergewöhnlich großen Sehfeld von bis zu 154 Metern sollen sie maximale Übersicht in jeder Situation bieten. Die Naheinstellgrenze unter zwei Metern ermöglicht gestochen scharfe Detailbeobachtungen – unterstützt durch hochwertige ED-Linsen, die für brillante Bildqualität sorgen.

Trotz ihrer Leistungsstärke bleiben die X-PRO-Ferngläser kompakt: Mit einem Gewicht unter 900 Gramm gehören sie zu den leichtesten ihrer Klasse und sind ideal für den mobilen Einsatz. Erhältlich sind die beiden Modelle ab November im Handel: Modell X-PRO 8x42 UVP 870,00 Euro, Modell X-PRO 10x42, UVP: 890,00 Euro, Info: minox.de

Foto: Minox

AllGame-Messer Merkel Gear

Scharfes Teil

Ziel der Entwicklung des AllGame-Messers waren eine perfekte Ergonomie und ein Klingendesign, das für sämtliche mitteleuropäischen Wildarten prädestiniert ist. Der Griff wird aus hygienischem G10 gefertigt und weist eine dezente Riffelung auf. Sechs kräftig geformte Edelstahl-Nieten versprechen eine lange Lebensdauer. Der Rostträger AUS-8 Stahl aus Japan ist robust und lässt sich sehr leicht nachschärfen, die Klingenslänge beträgt 9,0 cm und das Messer ist mit kräftiger Rindslederscheide ausgestattet. UVP: 79,95 Euro, Info: merkel-gear.com

Foto: Merkel Gear

Nocpix Mate Ultra

Technik für die Nachtschicht

Das Nocpix Mate Ultra verfügt über einen Hochleistungssensor aus eigener Entwicklung mit einer Auflösung von bis zu 1.280x1.024 und einer NETD unter 15mK, es erkennt selbst feinste Wärmesignaturen. Das 60mm-Objektiv mit großer Blende erfasst mehr Details und vergrößert den Erfassungsbereich erheblich. Mit einer Bildrate von 60Hz, einem verschlussfreien Bildmodus für nahtloses Tracking und einem leistungsstarken 4 TOPS Sensor liefert das Gerät flüssige Bilder. Es ist es mit einem LRF der Klasse 1 mit einer Reichweite von 1.200 ausgestattet. Das Gerät bietet 1-MOA Präzision und hält den Nullpunkt auch nach mehrfachem Montieren. UVP: 4.999 Euro, Info: nocpix.com



Foto: Nocpix



Alpen Optics Apex Steady 20x42 HD

Stabiles Bild

Das ALPEN OPTICS Apex Steady 20x42 HD ist ein Fernglas mit integriertem Bildstabilisator. Dieser sorgt dafür, dass man zum Ansprechen und Beobachten trotz der hohen Vergrößerung nicht auflegen oder Anstreichen muss. Die PXA-Phasenbeschichtung sorgt für Klarheit und Kontrast. Betrieben wird der Bildstabilisator über eine kleine Batterie, bei Bedarf kann er zu- oder abgeschaltet werden. Wird das Fernglas zum Beispiel aufgelegt wie ein Spektiv eingesetzt, ist der Stabilisator nicht zwingend erforderlich. Soll es beim Pirschen zum Ansprechen und Abgesehen eingesetzt werden, sorgt er für ein wackelfreies Bild. Die hohe Grundvergrößerung machen das Glas perfekt für die Rehwildjagd im Feld. UVP: 1.299,00 Euro, Info: alpenoptics.de

Foto: Alpen Optics



Meopta MeoPro R6 3-18x56 SFP RD

Lichtstarker Allrounder

Meopta MeoPro R6 3-18x56 SFP RD ist der Spezialist für die Nacht. Die „MeoPro R6“-Zielfernrohrserie wurde entwickelt, um Jägern und Sportschützen erstklassige optische und mechanische Eigenschaften zu einem erschwinglichen Preis zu bieten, verspricht der Hersteller. Die Zielfernrohrreihe kombiniert Leistung, Zuverlässigkeit und einen 6-fachen Zoom für die unterschiedlichsten Einsatzzwecke. Das Meopta MeoPro R6 3-18x56 SFP RD ist mit den beleuchteten Absehe 4C oder BDC 3, die beide in der 2. Bildebene liegen, erhältlich. UVP: 849,00 Euro, Info: frankonia.de

Foto: Frankonia



Waffen

Präzisions-Einschieß-Gerät
www.einschiessen.de
Sauen-Kirromat

ANKAUF von
hochwertigen Waffen,
Nachlässen und
Sammlungen!
In Bayern und Baden-W.
BARZAHLUNG!
Jagdwaffen Schwenke
08193 / 99 77 998
info@waffenschwenke.de

Große Ausstellung
Lagerverkauf Nürnberg
Original-Waffenraum
ist hier aufgebaut



ZFS SAGERER

Ihr Partner für den Schutz Ihrer Werte

Emmericher Straße 19
90411 Nürnberg

sagerer-tresore.de
info@sagerer-tresore.de

0911 / 933 88 0

Ihr Kellerraum soll ein Waffenraum werden - wir beraten Sie gerne



Waffentresore
mit/ohne Glastüre

Waffenraumtüren - Waffenräume



27232 Sulingen
**Sport -
und Jagdwaffen GmbH**
Schmelingstraße 29, 27232 SULINGEN
Tel. 0 42 71 / 55 80 · Fax 0 42 71 / 95 25 82
Jagdzubehör, Patronen, Outdoor, Kleidung, Pokale,
Gravuren, Ehrenpreise, Schützenjacken, Messer.

Revierversuche

**Suchen Jagdrevier zur
Pacht in MV oder SH.**
5000€ Provision bei
Erfolgreicher Vermittlung.
Kontakt: jagenmv@gmx.de

**Kleinanzeigenschluss
für den JÄGER**

03/2026 vom 17.02.2026
ist am **21.01.2026**

www.jaegermagazin.de

**Jagdreisen Inland,
Ausland, Abschüsse**

Ausbildung

WWW.

Jagdschule-Seibt

.de

Telefon: 06873 - 9927 07

**JAGDREISEN
IN 25 LÄNDER
WELTWEIT**



www.globus-jagdreisen.de
Tel.: +49 (0)40-40 18 73 00
info@globus-jagdreisen.de



**JETZT
KATALOG
ANFORDERN**

Die Jagdschule zwischen
Hamburg und Bremen

professionell
passioniert
praxisnah

**JAGDSCHULE
SOLTAU**



Marco Soltau, Lindenstraße 2,
27383 Schießel-Ostervesede
Tel.: 042 63 / 67 57 83-0
www.jagdschule-soltau.de

Das **JÄGER-**
Anzeigenteam
berät Sie gern.

Wilfried Harms
Tel.: 040/3 89 06-273
Wilfried.Harms@jahr-media.de

**Philipp Konstantin
Schalke**
Tel.: 040/3 89 06-161
philipp.schalke@jahr-media.de

SPANNENDE JAGDABENTEUER WARTEN AUF SIE!

Südengland: Jagd auf Muntjak + Chin. Wasserreh bis März

Polen: Herbst-/Winterjagd auf Rothirsche bis Ende Februar

Rumänien: Jetzt schon an die Bockjagd ab 1. Mai denken

Polen: Begleitete Bockjagd vom 1.8.-5.8. Jetzt anmelden, 3 Plätze frei

Mauritius: Jagd auf Rusahirsch, kombiniert mit traumhaftem Urlaub

Viele weitere Angebote auf Anfrage:

Telefon: 051 94-982 28 60

oder per E-Mail



info@jagdreisen-moldehn.de

www.jagdreisen-moldehn.de



★ **seit 1986**
★ **seriös**
★ **erfahren**
★ **professionell**

Investieren Sie einmal – und dann richtig!

- Lehrgänge aller Art
- Prüfungen in jedem Monat

- Geld-zurück-Garantie
- bundesweit renommiert

Fordern Sie unsere **kostenlose** und
unverbindliche Infomappe über
www.jagdschule-emsland.de an.

Jagdschule Emsland GmbH & Co.KG
Bokeler Straße 13-15, 26871 Aschendorf
☎ 04962/91 49 59, ☎ 04962/91 49 69
✉ kontakt@jagdschule-emsland.de

Verschiedenes



Drück- u. Treibjagdtraining zu Hause
www.laserkino.eu • Telefon: 02406/61166

MÜLLER MANCHING
 Brille für Jäger,
 Wurfscheibe & Co
 mehr Sehfeld, mehr Kontrast

www.mueller-manching.de
 08459 2324

Waidmanns Zeckenschutz
 Premium Kräutertinktur
 aus Westfalen

www.waidmanns-zeckenschutz.de (Angebote) oder Amazon
 Neu: Jetzt auch im Raiffeisen-Markt Emsdetten, Sassenberg, Sendenhorst und Enniger für Sie erhältlich.

Beelonia GmbH
 Grill und Räuchertechnik
 Warendorferstr. 1
 48361 Beelen
 Tel.: 0 25 86 - 2 75

www.beelonia.de

Instandsetzungen von Prismengläsern,
 Zielfernrohren, Spektiven,
 Nachtsichtgeräten aller Fabrikate.
Präzisionsoptik Froelich
 Im Druseltal 85, 34131 Kassel
 Tel. 05 61 / 31 24 54, Fax 3 16 52 14
<http://www.optik-froelich.de>
 E-Mail: office@optik-froelich.de

Modernste Nachtsicht
 Made in Niedersachsen
 In 3 Sek. auf jedem ZF montiert
 100 % kein Einschießen
 100 % präzise
 100 % kein Kontrollschuss
www.CML-Jagd.de
 Tel. 05722-9619070

MASIMO RÄUMT AUF
 Der Schalldämpferhalter für den Waffenschrank

Die Wabenstruktur des Bodens sorgt für ausreichende Belüftung

Ultrastarke Neodym-Magnete halten jeden verfügbaren Schalldämpfer

Die Rückwand aus Moosgummi schützt deinen Safe vor Kratzern

MASIMO
 MAGIC SILENCER MOUNT

www.masimo-shop.com

Stellenmarkt

Berufsjäger (m/w/d) für Revier mit ca. 1.000 ha

Standort: 29365 Sprakensehl-Bokel | Beginn: ab sofort | Vollzeit, unbefristet

Das Gut Bokel – ein traditionsreicher Land- und Forstbetrieb mit rund 1.000 ha bejagbarer Fläche und 300 ha Gatterbetrieb – sucht einen engagierten und praxisorientierten Berufsjäger (m/w/d) zur Betreuung unseres vielfältigen Reviers.

Ihre Aufgaben:

- Revierpflege und Wildbewirtschaftung (Reh-, Schwarz-, Rot- und Gatterwild),
- Jagdgästebetreuung, Wildbretverarbeitung und -veredelung,
- Mitarbeit in Land- und Forstwirtschaft,
- Umgang mit landw. Maschinen

Ihr Profil:

Abgeschlossene jagdliche Ausbildung, Erfahrung im Umgang mit diversen Maschinen, handwerkliches Geschick, verantwortungsvolles, praxisorientiertes, selbstständiges Arbeiten, Führerschein Klasse B

Wir bieten

Wohnen auf dem Gut, moderne Ausstattung, abwechslungsreiche Aufgaben, nachhaltiges Arbeiten im Team, gute Vergütung und Entwicklungsmöglichkeiten

Kontakt:

Tel.: 0171 / 274 65 12
 E-Mail: luzi.koelling@wrm-reese.de



Auflösung Januar-Rätsel

GM A V LS AK
 RUECKEN PLITTERN
 HIT HORROR DUMA ER
 Z TANJA O ENERGIE
 ZART U FJORD LUFT
 L I FENCE NEG RER
 NYMPHEN IKE PETRI
 AL EGG T WESTE E
 BLEI U FILET T KV
 BAIT ANGEL I KEULE
 HUNTING G SCHAR OR
 JOE L DEICH R GE
 HAI LADEN H FICHTE
 BGS KURZ DENE B UZI
 D WWF IGLU SUHLEN
 Standlaut

**Der Wert einer Anzeige
 wächst mit der Dauer
 ihrer Veröffentlichung!**

JÄGER



Die Adresse, die für alle Jäger wichtig ist

Fallenbau Weißer

Original Schwarzwälder Handschmiedearbeit



Betonrohrfallen, Abzugeisen
Holzkastenfallen und vieles mehr
in bester Qualitätsarbeit

Fordern Sie kostenlos
unser ausführliches
Prospekt an!



D-78713 Schramberg (Sulgen) · Schoren 4 · Tel. (07422) 8199 · Fax (07422) 52393
E-Mail: Fallenbau-Weisser@t-online.de · Internet: www.fallenbau-weisser.de

Eiderheim · Wohn- und Werkstätten für behinderte Menschen
An der Bahn 100 · D - 24220 Flintbek · www.eiderheim.de
Telefon: +049 4347 / 907 - 241 · Telefax: +049 4347 / 907 - 260



„Lösungen für Jäger“

Unser Ansitzkanzel-Programm



Katalogbestellung:
www.eiderheim.de

★ Qualitativ hochwertig
★ Robust
★ Praktisch



wir liefern frachtfrei nach Deutschland, Österreich und BeNeLux

ANZEIGENSCHLUSS für den JÄGER

03/26 vom 17.02.2026 ist am 21.02.2026

04/26 vom 24.03.2026 ist am 25.02.2026

Immobilien



Exklusives Landhaus im Außenbereich

Einmalige, ruhige Alleinlage – dennoch verkehrsgünstig. Aus Alters- und Gesundheitsgründen zu verkaufen.

Die Villa wurde vor ca. 30 Jahren umfassend renoviert und umgebaut.

Ein außergewöhnliches Objekt für Menschen, die Ruhe, Natur und ein großzügiges Grundstück schätzen. Preis auf Anfrage.

Ort: 99831 Ifta / Thüringen

Wohnfläche ca. 173 m²
Beheizter Wintergarten.

Zum Anwesen gehören:
Massiv gebautes Nebengebäude, ca. 30 Jahre alt, 2-geschossig, Betondecke, unterkellerte Garage, Gartenhäuschen

Insgesamt ca. 77.000 m² Land

Kontakt: 01522 2689392

JÄGER
Magazin für das Jagdrevier

**GEBEN SIE IHRE ANZEIGE
FÜR DAS PRINT-MAGAZIN
GANZ UNKOMPLIZIERT
ONLINE AUF.**

QR-Code scannen und loslegen



**Folgen Sie unserem Online-
Assistenten, um Ihre
Kleinanzeige aufzugeben.**

Jagdmarkt
Jäger JÄGER

1. Rubrik & Vorlage
2. Inhalt
3. Ausgaben & Preis
4. Benutzerkonto
5. Kundendaten
6. Auftragsübersicht
7. Zahlung
8. Auftragsbestätigung

Können wir Ihnen persönlich weiterhelfen?
Rufen Sie uns an unter
040 / 38906-298*
* Sie erreichen uns während der Zeit von 10:00 bis 18:00 Uhr

Inhalt
Bitte füllen Sie das untenstehende Formular aus, um Ihre Anzeige zu gestalten. Sobald Sie das erste Feld ausgefüllt haben, erscheint eine Vorschau, die sich während des Buchungsvorgangs automatisch aktualisiert.

Titel
Verkaufstitel eingeben

Fließtext
Text eingeben und erfolgreich Ihr Produkt an unsere Leser verkaufen.

Kontakt
Telefon oder E-Mail Adresse

☐ Chiffre ☒ Vorschau aktualisieren

Vorschau

Verkaufstitel eingeben:
Text eingeben und erfolgreich Ihr Produkt an unsere Leser verkaufen.
Telefon oder E-Mail Adresse

Weiter >

Privatsammler sucht:
Kapitale Gams, Steinbock und Rehbock Trophäen.
mustermann@gmail.com, Telefon: 0171/0123

BBF Blaser 6,5x57, 12/76
O.G. BBF Blaser mit ZF 3-12x56 Doktor,
Leuchtpunkt mit Munition an EWB
zu verkaufen.
2500,- Euro VHB
0171/01234



IHR GEBRAUCHTWAFFEN SPEZIALIST

sicher ist etwas für Sie dabei



REPETIERBÜCHSEN

Blaser SR 850 Exclusiv .270Win mit Zfr. Schmidt&Bender 8x56 Abs.4, **3.980,- €**

Krico 600 .222Rem mit Zfr. Zeiss 6x42 Absehen 4 **798,- €**

Krico 700 9,3x62 mit Zfr. Schmidt& Bender 8x56 A 1 & Drückjagd Zfr. 1-4x20 A 1 EAW **1.098,- €**



DOPPELBÜCHSEN

Ziegenhahn Luxus lange Seitenplatten 8x57JRS,16/70 mit Einhakmontage Swarovski 1,25-4x24 mit Leuchtabsehen CircleDot **12.500,- €**

Bernadelli 9,3x74R mit Zfr. Zeiss Diavari-Z 2,5-10x52 Abs.11 und Zfr. Zeiss Diavari-C 1,5-4x18 Abs.11 **3.500,- €**

Krieghoff Classic 9,3x74R mit Zfr. Leica Maguns 1,5-10x42 **9.400,- €**



BOCKDOPPELBÜCHSEN

Blaser GB 750 9,3x74R mit Zfr. Zeiss Diatal Z 8x56 & Zeiss Varipoint VM 1,1-4x24 T* Abs 0 **3.250,- €**

Merkel Mod 323 Seitenschloß 9,3x74R mit Zfr. Zeiss Diavari Z 1,5-6x42 A 4 SEM **8.999,- €**

Zoli 9,3x74R/9,3x74R mit Zfr. Steiner 1,5-6x42 Abs **1.950,- €**



HALBAUTOMATISCHE BÜCHSEN

Sauer&Sohn 303 Battue HK 6 .300WinMag **1.798,- €**

Sauer&Sohn 303 Classic inkl. Docter Sight 9,3x62 **1.798,- €**

Remington Woodsmaster Mod. 742 .30-06Spring mit Zfr. Nickel 3-12x56 SEM **990,- €**

INTERESSE? MELDEN SIE SICH GERNE PER MAIL ODER TELEFON: INFO@WAFFEN-BEER.DE / 0831 52274-0

NOCH MEHR FINDEN SIE IN UNSEREM ONLINESHOP

WWW.WAFFEN-BEER.DE ODER DIREKT ÜBER DEN QR-CODE



Waffen-Beer OHG • Fürstenstraße 6 • 87439 Kempten • waffen-beer.de

Online auf
die Pirsch:



Saubere Sache

Ist das Aufbrechen von Wild auf dem Boden noch zeitgemäß? Diese Frage beantwortet Fleischermeister **KARSTEN SCHMIDT** und erklärt, warum er sein Wild, wenn irgendwie möglich, nur noch hängend versorgt.

Fleischermeister
Karsten Schmidt
beim Versorgen
von Schwarzwild.

Jahrzehntelang galt das Versorgen von Schalenwild auf dem Boden als Standard in der Jagd. Wer die Jagdausbildung durchlief, kennt diese Regeln: Stück auf den Ziemer legen, Bauchhöhle öffnen, Schloss durchtrennen und die Läufe spreizen, um Mastdarm und Harnröhre freizulegen. Der Aufbruch wanderte nach hinten über die Keulen, Schweiß floss über Filetstränge und Oberschalen und im Bauchraum bildeten sich Schweißpfützen. Damit das Wild auskühlen (Lüften) konnte, spreizte man oftmals die Bauchseiten mit Ästen oder Stöcken.

Methode hat Tradition, doch sie birgt auch Nachteile

Wie man den Sätzen bereits entnehmen kann, ist das Vorgehen aus fleischhygienischer Sicht nicht optimal. Ein großer Nachteil ist zum Beispiel, dass der Schweiß über die sogenannten Edelteile (Lenden, Oberschalen) fließt. Von dort ist er nur schwer wieder herunterzubekommen. Trocknet dieser an, hilft nur noch das Fleischermesser, was eine Wertminderung darstellt. Doch damit nicht genug! Weil das Wild auf dem Boden liegt, kommt es zum Wärmestau an Nacken und Rücken. Das passiert bereits bei mittelstarken Stücken. Sehr starkes Wild (Alttiere, Überläufer, Keiler, Hirsche) kann dadurch sogar genussuntauglich werden.

Die Hausschlachtung dient als Vorbild

Bezüglich der Fleischhygiene läuft es bei der Hausschlachtung deutlich besser. „Wenn das Schwein an der Leiter hängt, wird erst mal einer eingeschenkt“, lautet einer der bekanntesten Schlachtersprüche. Denn das Hängen erleichtert die Arbeit aller Beteiligten ungemein und sorgt für beste Fleischqualität. Keine Sorge, wir Jäger kommen auch ohne Leiter gut zurecht. Um das erlegte Stück „hinten hochzubekommen“, genügen Spanngurt und Fleischerhaken.

Der Rest ist kinderleicht: Hinter dem Geäfter wird ein Schnitt gesetzt und die große Spannsehne freigelegt, um den Wildhaken einzufädeln. Dieser Schritt sorgt für zwei zentrale Vorteile: Die Keulen bleiben bis zur Enthäutung unverletzt. Das Einstechen durch Decke oder Schwarte ist überflüssig, wodurch das Wildbret vor Schmutz geschützt bleibt. Unabhängig davon ist es auch die transportfreundlichste Lösung. Denn die Läufe ragen dadurch nicht störend über die Rohrbahn hinaus, was die reibungslose Weiterverarbeitung ermöglicht.



Klassisch: Ein Jäger bricht ein gerade erlegtes Stück Damwild auf.

Bei Verunreinigungen: Besser Schneiden als Spülen

Das Aufbrechen von den Edelteilen hin zur Kammer reduziert die Verunreinigungen durch Schweiß deutlich, da dieser über den Brustkern (weniger wertvoll als die Keulen!) abfließt. Bei schlechteren Schüssen (Leber, Pansen, Weidsack, Gescheide) können kontaminierte Partien schnell entfernt und sauber ausgeschnitten werden.

Achtung: Das Ausspülen verbessert die Wildbretqualität bei derartigen Schüssen nicht! Tipp: Im Zweifel ist Ausschneiden immer besser als Spülen. Selbst sauberes Leitungswasser (Trinkwasserqualität) kann dafür sorgen, dass Keime verbreitet werden oder diese (hohe Feuchtigkeit im Wildkörper) besser gedeihen.

Beim hängenden Stück muss im Rücken- und Nackenbereich auch kein Wärmestau befürchtet werden. Das Stück kann sozusagen abdampfen und austrocknen. Auch dadurch wird eine hohe Lebensmittelqualität sichergestellt. Im Hängen tropfen aller Schweiß und äußeres Wasser ab, zudem werden Keulen und Rücken durch das Körpergewicht gestreckt und unerwünschte Kälteverkürzung von Muskeln wird vermieden.

Fazit: Das hängende Aufbrechen ist mehr als ein Trend, es ist eine zeitgemäße Antwort auf die Anforderungen von Wildbrethygiene, Fleischqualität und effizientem Arbeiten. Mit geringem Aufwand lässt sich die traditionelle Praxis optimieren, ohne ihre Wurzeln zu verleugnen. Wer einmal die Vorteile erlebt hat, wird sich fragen „Warum nicht schon früher so?“. Übrigens: Immer mehr Jagdbetriebe gehen dazu über, das Wild beim „Streckelegen“ hinzuhängen, um perfektes Wildbret bzw. ein hochwertigeres Lebensmittel zu erzeugen.



Sauber: Wird das Stück hinten angehoben, kann der Schweiß nach vorn abfließen.



Praktisch: Ist der Jäger allein, hilft ein Spanngurt, um das Stück hängend zu versorgen.

Fragen Sie die Profis!

Sie haben jagdliche Fragen?

Das JÄGER-Expertenteam antwortet Ihnen.



Foto: Reiner Bernhard

Im Wald kommt es oft zum Ungleichgewicht, wenn falsch gejagt wird.

Wie beeinflusst falsche Bejagung den Rehwildbestand?

Prof. Dr. Hans-Dieter Pfannenstiel:

Bei Säugetierarten werden oft mehr männliche als weibliche Individuen geboren. Später überwiegt wegen höherer natürlicher Mortalität männlicher Stücke jedoch meist der weibliche Anteil. Wenn mehr Rehbocke als weibliches Wild erlegt werden, verstärkt sich diese Tendenz enorm. Sichtbare Folge sind Wintersprünge mit nur wenigen Böcken. Solche Bestände steigen trotz sinkender Wildbretgewichte und abnehmender Reproduktionsrate weiter an.

Die Zuwachsrate beim Rehwild schwankt je nach Situation beträchtlich. Mit steigender Wilddichte sinkt die Zahl an Embryonen/Ricke. Und je älter Ricken sind, desto mehr Embryonen sterben noch in der Tracht ab. Für das Überleben von Kitzen spielt die Habitatqualität eine Rolle. So erreichen etwa 60 Prozent der Kitze im Wald ein Alter von einem Jahr,

im Feld nur etwa 40 Prozent. Hohe Bestände wachsen trotz sinkender Reproduktionsleistung deshalb weiter, weil die Zahl weiblichen Wildes weiter steigt.

Zu hohe Wilddichten führen auch zu vermehrtem Stress durch zu häufige und zu intensive soziale Kontakte mit Artgenossen. Auch Konkurrenz um Äsung und optimale Streifgebiete spielt eine Rolle. In solchen Beständen treten vermehrt sogenannte Knopfböcke auf. Einfaches Rezept: nachhaltig mehr weibliches als männliches Rehwild strecken (Richtwert 60 Prozent weiblich, 40 Prozent männlich). So sinken Bestände bzw. steigen nicht weiter, und das Geschlechterverhältnis normalisiert sich.



Wildbiologie

Prof. Dr. Hans-Dieter Pfannenstiel

Ist unser Experte bei allen Fragen rund um Verhalten und Biologie des Wildes.

Was muss man beim Anlegen einer Kirrung beachten?

Kim Trautmann:

Der wichtigste Faktor ist der richtige Standort. Gibt es bereits gute, bekannte Wechsel, mit Geländekanten zwischen Einstandsflächen an solchen Wechseln, so sind diese erste Wahl. Suhlen und bereits vorhandene, natürliche Malbäume sind ebenfalls gute Anhaltspunkte für einen Kirrplatz. Fichtenstangenhölzer in der Nähe von Mastbäumen sind ebenfalls ein Hotspot, an dem wir oft bereits Malbäume finden und ggf. unsere Kirrung einrichten können.

Doch wie baut man die Kirrung am besten auf? Da momentan nahezu jedes Jahr ein Mastjahr ist, fällt es oftmals schwer, eine Kirrung einfach so aus dem Stehgreif mit Kirrgut wie Mais zu aktivieren. Darum empfiehlt es sich, einen oder mehrere heiße Plätze im Vorfeld mit hochattraktivem Buchenholztee oder Pinienteer zu präparieren, um erst einmal auszukundschaften, ob die Sauen die Wechsel noch regelmäßig annehmen und Interesse an den ausgewählten Stellen zeigen. In Kombination mit einer Wildkamera kann man erst einmal alles auskundschaften, bevor man beginnt, eine feste Kirrung einzurichten. Während man bei weichem Boden auf den Wiesen und reichlich Obermast im Wald oft seine liebe Not hat, die Sauen regelmäßig zum Besuch der Kirrung zu motivieren, gelingt dies bei frostigen Temperaturen und Schnee sowie im Frühjahr besser, wenn viele Bachen ihre Frischlinge führen.



Jagdpraxis

Kim Trautmann

Der JÄGER-Redakteur beantwortet Ihre Fragen zur Revierpraxis, Jagdausrüstung und Schwarzwildbejagung.

Sie brauchen Rat von unseren Experten?

Schicken Sie ihre Fragen per Mail an: info@jaegermagazin.de
Stichwort: Expertenrunde

Ist es erlaubt, in einem fremden Jagdrevier eine Schleppe zu arbeiten?

Manuel Neufeldt:

Die Jagdhundausbildung gehört gemäß regelmäßiger Rechtsprechung zur klassischen Jagdausübung und darf unter keinen Umständen ohne Zustimmung des jeweiligen Jagdausübungsberechtigten in einem fremden Revier erfolgen. Ob der Hund an der Leine ist oder nicht spielt keine Rolle. Allein die Ausbildung an sich ist bereits ein schwerwiegender Eingriff in das exklusive Jagdausübungsrecht des jeweiligen Jagdausübungsberechtigten. Ein Verstoß kann als Ordnungswidrigkeit und schlimmstenfalls sogar als Wilderei geahndet werden. Hierbei wird davon ausgegangen, dass unabhängig von der bereits recht eindeutigen Einstufung der Jagdhundausbildung als Jagdausübung auch die Ausbildung selbst dem Grunde nach in den meisten Fällen ein Nachstellen von Wild im Sinne von § 292 StGB mit beinhaltet und damit den Tatbestand der Wilderei erfüllt. Liegt das Einverständnis des Jagdausübungsberechtigten vor, muss weiterhin ein gültiger Jagdschein und eine Jagdhaftpflichtversicherung vorliegen, die auch Schäden durch den Hund abdeckt. Ebenfalls beachtet werden müssen Schonzeiten und Wildruhe: In sensiblen Zeiten (z. B. Brut- und Setzzeit) ist das Arbeiten mit Hund je nach Bundesland oft eingeschränkt oder verboten. Schließlich muss darauf geachtet werden, dass die Ausbildung nicht im befriedeten Bezirk stattfinden darf.



Jagdrecht

Manuel Neufeldt

ist Syndikusrechtsanwalt sowie Jagdrechtsdozent. Er steht ihnen in allen juristischen Fragen Rede und Antwort.

Was tun, wenn das Stück nach dem Schuss nicht liegt?

Christoph Pickel:

Die obligatorische Zigarettenpause, bevor ich den Hochsitz verlasse, nutze ich und versuche mir den Anschuss so gut wie möglich einzuprägen und nehme dafür markante Bäume, Büsche oder Geländedetails zur Hilfe. Am Anschuss angekommen, suche ich vorsichtig nach Pirschzeichen und sichere sie ggf., um sie dem Nachsuchenführer zu zeigen. Sollte ich sicher Lungenschweiß und/oder Lungenteile finden, kann ich nach einer weiteren kurzen Wartezeit die Schweissfährte ausgehen. Aber aufgepasst! Immer eigene Grenze setzen, sollte das Wild nach 150 m nicht verendet liegen, abbrechen und Nachsuche mit brauchbarem Hund planen. Keine nächtliche Nach-

suche! Das kranke Stück hat sich möglicherweise 200 Meter weiter eingeschoben, steht unter Schmerz und Adrenalin und wird sein Heil in der Flucht suchen, sollte es mich mit der Taschenlampe etc. bemerken.

Die Suche wird sich dadurch in die Länge ziehen und das Leid des Stücks nur unnötig verlängern. Man sollte die Grenzen des eigenen brauchbaren Hundes kennen, ein falscher Stolz hilft dem angeschweißten Stück genauso wenig wie gar kein Hund. Der brauchbar geprüfte Hund sollte in der Lage sein, das Stück zu finden, es ggf. zu hetzen und scharf zu stellen, sodass der Hundeführer es abfangen kann, habe ich an der Umsetzung auch nur die geringsten Bedenken, sollte ich überlegen, gleich den Nachsuchenspezialisten anzufordern. Ein „Rumprobieren“ auf der Fährte muss unbedingt vermieden werden. Den Nahsuchenführer am besten schon am Abend oder früh am Morgen kontaktieren, damit dieser die Suche planen kann.



Schweißarbeit

Christoph Pickel

ist bestätigter Nachsuchenführer und führt zwei BGS-Rüden. Er ist unser Profi für die Arbeit nach dem Schuss.



Sieht der Anschuss so aus, ist definitiv der Profi gefragt.

Foto: Christoph Pickel



Der Abnorme wurde nach der Brunft in seinem alten Estand erlegt.

Der erster Rothirsch

Der Sichelhirsch

Im neu gepachteten Revier galt einem Hirsch meine besondere Aufmerksamkeit. Es war ein mittelalter, abnormer Hirsch, der auf der rechten Seite nur einen Spieß und auf der linken Seite einen Augspross sowie eine kurzendige Krone trug. Nachdem im ersten Pachtjahr noch kein Abschussplan vorlag, wurde es auch im Folgejahr spannend. Nach der Brunft kehrte der Gesuchte schließlich mit dem Kahlwild wieder zurück, und ich konnte ihn erlegen.

Clemens Oeser

Foto: Clemens Oeser



Der Damspießer weiß, wie man an den Mais kommt.

Foto: Walter Reichenberg

Damwild auf der KIRRUNG

Raffinierte Maisdiebe

An meinem neuen Malbaum habe ich einen Maiskeisel installiert. Doch nicht Schwarz-, sondern Damwild plündert jede Nacht die KIRRUNG. Junge Stücke wie dieser Spießer versuchen mit den Vorderläufen oder dem Geweih an den Mais zu kommen.

Walter Reichenberg



Foto: Christian Marten

Starker Keiler

Säbelzahn

Monate lang ließ sich dieser starke, mehrfach bestätigte Keiler in den Revieren nicht mehr blicken. Doch dann kam er eines Tages bereits in den frühen Abendstunden auf den Acker gezogen. Mit seinen 96 Kilogramm brachte es der etwa fünf Jahre alte Basse auf Waffenlängen von 22,5 und 24,5 Zentimetern.

Christian Marten

Das Gewaff des Keilers ist wirklich beeindruckend.

50 EURO VERDIENEN!

Kapital & Kurios lohnt sich!

Es sind nicht nur die großen, spektakulären Erlegungen, sondern oft die kleinen Erlebnisse die das Waidwerk besonders machen. Auch wird man oft durch Unvorhergesehenes überrascht.

Lassen Sie uns daran teilhaben und verdienen Sie sich für die Jagdkasse etwas dazu.

Ihre Geschichte mit Bild mailen Sie bitte an:

info@jaegermagazin.de

Das Sauwetter machte in dieser Nacht seinem Namen alle Ehre.

Donnerwetter

Gewitterkeiler

Diesen 136-Kilo-Basen konnte ich in unserem Westerwaldrevier bei richtigem Sauwetter und Gewitter im Zentrum eines Brombeinfeldes mit Springkraut erlegen. Der Schwarzkittel war 5-6 Jahre alt und ließ sich von der Weltuntergangsstimmung nicht beeindrucken. *Stephan Korte*

Foto: Stephan Korte

Rotwild

Lebenshirsch erlegt

In unserem Revier im Süden Thüringens hatte ich nach der Brunft Waidmannsheil auf diesen Hirsch vom 10. Kopf. Der Recke brachte 130 kg auf die Waage. Die Stangenlängen betrugen 98 und 95 cm. Die Rosenumfänge maßen 25 beziehungsweise 24 cm. Auch das Geweihgewicht kann sich mit sieben Kilogramm sehen lassen. Solch einen Hirsch erlegen zu können, ist sicher der Traum vieler Jäger. *Ralf Wilhelm*

Bei so einem Hirsch hat man als Erleger allen Grund zur Freude.

Foto: Ralf Wilhelm

Locker zum Stück

Einen Rothirsch zur Belohnung

Während der vergangenen Hirschbrunft wurde ich zu einer Nachsuche auf einen am Morgen beschossenen Brunfthirsch gerufen. Der Schütze war sich bezüglich des Anschusses absolut unsicher. Während der Schweißarbeit glaubte der mich begleitende Schütze, Teile des Hirsches entdeckt zu haben. Ich war mir auch ziemlich sicher, dass da der Gesuchte vor uns lag. Dennoch wollte ich meinen Hunden ein Erfolgserlebnis verschaffen. Nach kurzer Riemenarbeit von etwa 60 Metern standen wir vor dem Belohnungshirsch. *Jürgen Rosenkranz*

Der Führer mit seinen Schweißhunden am nachgesuchten Hirsch.

Foto: Jürgen Rosenkranz

JOURNAL
Kreuzworträtsel

Nutz- tiere, Grippe- träger	Tatzen, Pranken Rogen		Kfz.- Zeichen für Lübben		Kupfers Symbol Raben- vogel		stachliger Winter- schläfer		Arbeits- schritt für Jagd- trophäen	Tier erlegen			röm. 11 Kfz.-Zei- chen für Freising		Nestbau von Wild- kaninchen	Wasser- fahrzeug für Enten- kirrgut	wichtig für das Rotwild- rudel
				6					Messer (engl.)						kurz für Firma		
				Geräusch				5	deklariert Zecken- Risiko- gebiete		Pflicht bei Vogel- grippe						
Löwe (engl.)			Kfz.-Zei- chen für Aschers- leben				Vorbild						Adams Gefährtin		Zeitzone u.a. von Boston		
		7		weiblicher Fuchs		Hunde- rassen- standard				höchster Berg der Erde							
Fleisch (Wild...)	afrik. Staat und Fluss						Fisch- eier		erstaunter Ausruf				ehem. DDR- Bürger				
Balz..., Zehen..., Blei...		Abbalgen		...stock, ...strauch, Balz...						Horn- auswuchs		konzen- trierter Materie- strom				Stoff aus dem Kalber- magen	
					Groß- katze	Baum- blatt		1				Lock- mittel		Abk. für Liberia span. Insel			
Balzplatz in der Vogel- kunde		deutsches Mittel- gebirge					Teil vom Fernglas		Biber- ratte		2						Natur- produkt gewinnen
			männl. Schwarz- wild		Wasser- geister					Gefahr für die Jagd- waffe		natür- licher Mond- effekt					
						an der Halsung	aktive optische Visier- technik						FCI- Nummer für Hunde		Laub- baum mit Kätzchen		
Fuß- abdruck (Tritt...)			Raubtier- zähne: ...zähne				3		Getreide- lager	begatten							
deutsche Hunde- rasse ohne FCI				Familien- mitglied		früher, damals						zwischen den Bergen		Raubwild- köder, Frühstück			
	4						kurz für englisch		Hasen- lager					biolog. Einteilung franz. Artikel			
Wind- röschen	Elster											wichtiges Spuren- element im Fleisch					8

1	2	3	4	5	6	7	8
---	---	---	---	---	---	---	---



**Gewinnen Sie den limitierten
JÄGER-Saufänger!**

Foto: JÄGER-Redaktion

JÄGER-Messer zu gewinnen!

Schicken Sie uns das Lösungswort,
Ihren Namen und Ihre Anschrift bitte an:

info@jaegermagazin.de

Und gewinnen Sie den robusten Saufänger im Wert von 35 Euro aus der exklusiven JÄGER-Kollektion. Einsendeschluss ist der 15.1.2026. Viel Erfolg! Teilnahmeberechtigt sind alle volljährigen Personen, ausgenommen Beschäftigte von JAHR MEDIA. Der Wert des Gewinns kann nicht in bar ausgezahlt werden. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Unsere ausführlichen Teilnahme- und Datenschutzbedingungen finden Sie unter www.jahr-media.de/teilnahmebedingungen und www.jahr-media.de/datenschutzerklaerung

Rätsel-Auflösung des Vormonats auf S. 78

JAGDZEITEN 2026

JANUAR		Baden-Württemberg	Bayern	Berlin	Brandenburg	Bremen	Hamburg	Hessen	Mecklenburg-Vorpommern	Niedersachsen	Nordrhein-Westfalen	Rheinland-Pfalz	Saarland	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Schleswig-Holstein	Thüringen
Rotwild	Hirsche/Alttiere				▶												▶
	Schmalspießer				▶												▶
	Schmaltiere				▶												▶
	Kälber				▶												▶
Damwild	Hirsche/Alttiere				▶												▶
	Schmalspießer				▶												▶
	Schmaltiere				▶												▶
	Kälber				▶												▶
Sikawild	Hirsche/Alttiere				▶												▶
	Schmalspießer				▶												▶
	Schmaltiere				▶												▶
	Kälber				▶												▶
Rehwild	Böcke				▶												▶ 4
	Ricken		▶		▶												
	Schmalrehe		▶		▶												
	Kitze		▶		▶												
Schwarzwild	Keiler																
	Bachen																
	Überläufer																
	Frischlinge																
	Gamswild																
	Muffelwild				▶	▶											▶ 5
	Feldhasen					▶									▶		
	Wildkaninchen								▶ 3					▶ 3			
	Füchse																
	Steinmarder																
	Baummarder																
	Iltisse																
	Hermeline																
	Dachse																▶
	Waschbären																
	Marderhunde																
	Nutrias																
	Minke																
	Rebhühner																
	Fasanen				▶		▶	▶	▶			▶	▶				
	Ringeltauben																
	Türkentauben																
	Höckerschwäne	▶															
	Graugänse		▶			▶	▶		▶	▶		▶	▶		▶		
	Nilgänse		▶			▶		▶	▶	▶		▶	▶	▶			
	Kanadagänse		▶			▶	▶		▶	▶		▶	▶		▶		
	Stockenten	▶	▶		▶	▶	▶	▶	▶	▶	▶	▶	▶	▶	▶	▶	
	Waldschnepfen		▶		▶	▶											
	Blesshühner	▶															
	Lachmöwen																
	Elstern																
	Rabenkrähen								6					6	6		

● Jagdzeit

▶ Jagdzeit bis 15.01.

① keine führenden

③ Junge im Januar frei

⑤ Widder im Januar frei

● Schonzeit

◀ Jagdzeit ab 16.01.

② nur einjährige Stücke

④ nur auf Gesellschaftsjagden

⑥ auch Nebelkrähen

Weltbühne Jagd

In Südafrika erfahren zwei junge Menschen, wie sie unterschiedlicher nicht sein könnten, was uns jagdlich alle eint. **ISABEL KOCH** hat alles mit Kamera und spitzer Feder festgehalten.

Waidmanns-
heil: Nach
anstrengender
Pirsch kam ein
Impalabock zur
Strecke.





Das Spektiv
leistet beim
Ansprechend
des Wildes
wertvolle
Dienste.



Ein weiblicher
Kudu schöpft
an einer
Wasserstelle.

Es gibt Orte, die schon im ersten Atemzug ein Versprechen tragen. Südafrika ist so ein Ort. Kaum berührt das Flugzeug den Boden, legt sich ein anderer Rhythmus über Herz und Sinne: der warme Staub, der Duft fremder Pflanzen, die Geräusche der Buschlandschaft. Alles ist unendlich weit, roh und unverstellt – eine Landschaft, in der sich die Natur in ihrer ganzen Klarheit zeigt und des Menschen Illusion der Größe endet.

Wenn ich mit meinen Kindern in solche Jagdländer reise, denke ich nicht an Reviermanagement oder Abschusspläne. Es geht um das Lebensgefühl, das unsere Familie trägt und verbindet. Jagd ist der Taktgeber unseres Lebens – für meinen Mann als Berufsjäger, mich als passionierte Jägerin und unsere drei Töchter, die mit dieser Leidenschaft aufgewachsen sind.

Unsere Reisen sind mehr als Abenteuer – sie offenbaren, wie tief ein Jägerleben mit der Welt und den Menschen verwoben ist. Auf unseren Reisen begegnen wir nicht nur neuen Landschaften und Wildarten, sondern auch Kulturen und Gefährten fürs Leben – Menschen, die unsere Passion teilen,

jeder auf seine eigene Weise, und doch im Innersten gleich.

Die Jagd als Sprache und verbindendes Element

So unterschiedlich wir Jägerinnen und Jäger auf der Welt auch sind – hier draußen unter dem weiten Himmel und dem Blick auf die Kaggaberg Mountains und die Ausläufer der Zuurberge im Norden, mit faszinierenden Spezies im Anblick und vor der Büchse, im Duft exotischer Pflanzen, trockener Erde und frischem Schweiß, zeigt sich die Gemeinsamkeit. Nicht das gesprochene Wort ist unsere Sprache, die Jagd ist unsere Sprache. Sie verbindet.

Es ist erstaunlich, wie wenig Worte es braucht, es gibt nicht wirklich Barrieren. Der jagdliche Instinkt, das Wissen um Wild und Wind, das Können bei der Pirsch – all das schafft eine gemeinsame Basis für die Verständigung, die über Worte hinausgeht. Auch wenn die Kommunikation zwischen Berufsjägern und Trackern im Gegensatz zum sonst geläufigen Englisch meist auf Afrikaans läuft, durchsetzt von jenen exotisch anmutenden Knack- und Schnalzlauten, fühlt man sich nie

verloren. Im Gegenteil: Man versteht – oder besser gesagt, man spürt – den Sinn der Worte. Ein kurzer Blick, eine Handbewegung, ein Anspannen der Schultern, ein Fingerzeig ins Gras: es braucht nicht mehr, um zu wissen, was gemeint ist.

Die Jagd als universelle Sprache macht uns zu Verbündeten, ohne dass wir uns erklären müssten. Und unsere kläglichen Versuche, zumindest einige wenige der exotischen Wörter korrekt auszusprechen, sorgen zumindest für Gelächter. Unsere europäischen Zungen und Gaumen sind einfach nicht gemacht für das Knacksen und Schnalzen der Afrikaans-Sprache.

In dieser Welt begegnen sich Johanna, unsere älteste Tochter, und Schalk, der jüngste Sohn unseres Jagdherren Louw und seiner Frau Michelle. Zwei 17-Jährige, die kaum verschiedener sein könnten. Johanna – europäisch geprägt, Gymnasiastin mit Träumen von Ausland und Großstadt, verliebt in Mode, Musik und das bunte Leben. Und Schalk – aufgewachsen im Busch, seine Lehrer Berufsjäger, Tracker und Wildtiere. „Immer dieses ‚Yes, Sir. Yes, Ma’am‘ in der Schule war nichts für mich“, lacht



Impalas im
Visier: Doch ist
ein passender
Bock dabei?



der junge blonde Mann mit den blauen Augen bei der Frage nach seiner Schullaufbahn. Doch während Johanna noch über ihre Zukunft nachdenkt, kennt er seine längst: Berufsjäger. Und bereits mit 17 ist er exzellent in dem, was er tut.

Bei den fordernden, langen Pirschgängen im dichten Busch des Eastern Cape, wo Ehrgeiz und Erschöpfung, Frustration und Euphorie nah beieinander liegen, sind die beiden jungen, so unterschiedlichen Menschen auf einer Wellenlänge: Jagd ist für beide mehr als Beute, mehr als Trophäe. Jagd ist Verstehen, Fühlen, Wissen. Brücke, Herzschlag, Emotion. Und für die beiden, wie für alle Jugendlichen, die das Leben noch mit Leichtigkeit zu nehmen wissen, zudem ein Riesenspaß.

Einfach bezaubernd: ein Morgen wie im Bilderbuch

Tag für Tag brechen wir auf, durchschnittlich 10 bis 12 Kilometer Bushwalk mit immer schwerer werdenden Gliedern. Die Tage beginnen im orange-pinken Morgenrot, das Gras noch kühl vom winterlichen Tau. Der Dickbusch klingt von Ba-



Isabel Koch (l.)
mit Tochter
Johanna (r.)
freuen sich über
das gemeinsame
Waidmannsheil.



Beeindruckend:
Begegnung mit
einem ziehenden
Elefanten.



Immer wieder
werden Bäume
genutzt, um im
dichten Busch
Wild zu finden.

Jagdland Südafrika

- Anreise: Zielflughafen Port Elizabeth, Umstieg in Johannesburg oder Kapstadt; keine Direktflüge aus Deutschland. Anschließend Transfer per Jeep zur Lodge. Die Infrastruktur ist meist sehr gut.
- Bedingungen: Im südafrikanischen Winter ist die Vegetation spärlicher als im Rest des Jahres. Dadurch verbessert sich die Sicht im Buschland deutlich, was die Jagd erleichtert.
- Klima & Kleidung: Nachts ca. 5 °C, tagsüber bis 25 °C, oft windig. Tipp: Zwiebelprinzip nutzen, warme Mütze und Handschuhe sowie robuste Hosen (Kakteenschutz) tragen.
- Vorteile im Winter: Kaum Insekten und die Schlangen inaktiv.
- Extra-Erlebnis: Vor der Küste halten sich Buckelwale zur Geburt auf (Whale Watching). Unbedingt den Addo Elephant National Park besuchen.

Isabel Koch

boon-Schreien, Schakalbellern und dem Schrecken der Kudus aus den dicht bewachsenen Hängen. Kraniche stolzieren durchs Gras, Wasserböcke und Zebras ziehen lautlos durchs Buschwerk, während die Sonne ihr goldenes Licht über die Weiten gießt.

„Let's take a slow, little walk“, sagt unser sommersprossiger Berufsjäger Nick und grinst dabei. Johanna und ich stöhnen innerlich auf. Wir wissen, dass dies eine mindestens zweistündige, flotte Pirsch über Stock und Stein, durch stachelige Buschgewächse, bergauf und bergab durch tiefe Schluchten bedeutet. Doch der Walk bringt Erfolg: ein Rudel Impalas kommt in Anblick. Beim ersten Angehen hat der Busch wie so oft zu viele Lichter und Lauscher, um unbemerkt in Schussentfernung zu gelangen, und das begehrte Wild verschwindet im Dickicht. Das gewohnte Spiel beginnt: Nachpirschen. Johanna neben mir, aufmerksam und gespannt. Nick und Schalk ein paar Schritte voraus, sie bewegen sich so selbstverständlich zwischen Dornen und Steinen, als gehörten sie selbst zur Landschaft. Tracker Timber liest jede Spur, hört

jedes Rascheln. Dann die Chance – Johannas Waffe wandert routiniert auf den Schießstock, und als sich der Bock auf 170 m breit stellt, trifft die 140 grs. S&B Bullet aus dem 6,5-Creedmoor-Lauf tödlich. Johanna erlegt ihr erstes afrikanisches Wild.

Jagd ist deutlich mehr als Beute machen

In dieser Stunde spüren wir, warum wir so gern ferne Länder bereisen: Die Jagd ist so viel mehr als Beute machen – sie ist ein Aufgehen in Natur und Kultur und der Brückenschlag zwischen ihnen. Schalks Juchzer über das Waidmannsheil der Freundin, das stille Grinsen von Tracker Timber, unsere Ehrfurcht, als Johanna ihrem Impala-Bock tief bewegt den letzten Bissen gibt. Momente, in denen Fremde ohne Worte und Erklärungen verbunden sind. Für mich sind diese Momente noch mehr. Momente, in denen meine Töchter begreifen, was Jagd auf der Weltbühne wirklich bedeutet: nicht nur den Weg zum Jagderfolg. Sondern auch schon in der Jugend ein Stück weit zu sich selbst – und zu Freundschaften und einer Gemeinschaft, die größer ist als jedes Land. ■

VORSCHAU
Februar 2026

Im nächsten JÄGER

ERHÄLTlich AB 20. JANUAR



Foto: Redaktion

WEITERE THEMEN:

Fuchs im Fokus

Ausrüstung, Technik und Verwertung. Darauf kommt es bei der Jagd in der Ranzzeit an.

Baujagd

Mit Teckel, Terrier und Co. zu Gast bei Reineke.

Ausnahmevervier

Ein neues Bewirtschaftungskonzept und eine Drückjagd der Extraklasse.

Messevorschau

Hier lohnt sich auf der Jagd und Hund der Besuch am Messestand!

Die Redaktion behält sich vor, Themen aus aktuellem Anlass zu ändern.

IMPRESSUM

Geschäftsführung

Alexandra Jahr

Chefredakteur

Christian Schätze

Redaktion

Alexandra Jahr, Kim Trautmann

Director Content Michael Werner

Art-Director Dirk Bartos

Grafik

Keith Campbell, Selin Demir-Reichert,
Matthew Lee Wolter, Manfred
Leithäuser, Sandra Sodemann

Lithographie

Katja Mucke-Koopmann

Produktionsmanagement

Ilija Badekow, Sybille Hagen,
Andreas Meyer

Vertrieb

Einzelverkauf

DMV Der Medienvertrieb GmbH & Co. KG,
Meßberg 1, 20086 Hamburg
www.dermedienvertrieb.de

Abonnement

DPV Deutscher Pressevertrieb GmbH
Postfach, 20080 Hamburg,
www.dpv.de

Abonnentenpreis 12 Hefte

Inland: 94,80 € inkl. Versandgebühr zzgl.
JÄGER Prime für 4,90 €,
Österreich: 105,60 €
zzgl. JÄGER Prime für 4,90 €,
Schweiz: 154,80 SFr
zzgl. JÄGER Prime für 4,90 SFr,
übriges europäisches Ausland (Land): 120,00 €
zzgl. JÄGER Prime für 4,90 €,
übriges europäisches Ausland (Luft):
162,00 € zzgl. JÄGER Prime für 4,90 €,
JÄGER Prime für 4,90 €

Bestellung von Einzelheften

Aktuelle und ältere Ausgaben sind
versandkostenfrei für den aktuellen Heftpreis
von 7,90 € zu bestellen unter www.jaegermagazin.de/einzelhefte (Preise für A und CH
sind aufgeführt, weitere auf Anfrage) oder per
E-Mail: abo@jaegermagazin.de

Media Sales

Kathleen Teegen
Tel: 040 389 06-276
Kathleen.Teegen@jahr-media.de

Anzeigenpreisliste

Nr. 59 vom 1. Januar 2025

Marketing

marketing@jahr-media.de

Bankverbindungen

Hamburger Sparkasse
BIC HASPDEHHXXX
Konto für Vertrieb:
IBAN DE24 2005 0550 1002 1279 40
Konto für Anzeigen:
IBAN DE50 2005 0550 1002 1279 57

Druck Walstead Central Europe
ul. Obr. Modlina 11, 30-733 Krakau

JÄGER ist das offizielle Mitteilungsblatt des
Landesjagd- und Naturschutzverbandes der Freien
und Hansestadt Hamburg e.V., Hansastr. 5,
20149 Hamburg. Für Mitglieder des LJV-Hamburg
ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Rechte

© JÄGER, soweit nicht anders angegeben. Keine
Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte,
Bilder, Dateien und Datenträger. Kürzung und Be-
arbeitung von Beiträgen und Leserbriefen bleiben
vorbehalten. Zuschriften und Bilder können ohne
ausdrücklichen Vorbehalt veröffentlicht werden. Die
Verwendung einer Bauanleitung erfolgt auf eigene
Gefahr und setzt entsprechende Fachkunde

und Geschicklichkeit voraus. Der Verlag haftet
nicht für die Durchführbarkeit und Fehlerfreiheit
von Bauanleitungen sowie etwaige Schäden
beim Bau oder infolge der Benutzung bzw. des
Inverkehrbringens eines Gegenstands, auf den
sich die Bauanleitung bezieht.

Internet

www.jaegermagazin.de

ISSN 0720-4523

LESERSERVICE: 040 - 389 06-880

Abo/Heftbestellung

Abo-Service, 20080 Hamburg GERMANY,
Tel: 040 38906-880
E-Mail: abo@jaegermagazin.de

Fragen zur Digital-Ausgabe

www.jaegermagazin.de/digital
epaper@jaegermagazin.de

Fragen an die Redaktion

Redaktion JÄGER
Tel: 040 38906-111
E-Mail: info@jaegermagazin.de

Jäger erscheint monatlich in der JAHR MEDIA GMBH & CO. KG
Jürgen-Töpfer-Straße 48, 22763 Hamburg

JÄGER

142. Jahrgang

J
JAHR MEDIA

www.jahr-media.de



1 19,90

1 Alljagd Logo-Patch Mütze

Warme Mütze mit Fleece-Innenfutter, pflegeleicht und angenehm warm, leitet Feuchtigkeit nach außen ab, schnelltrocknend und kratzt nicht.

Material: 100 % Polyacryl,
Futter: 100 % Polyester,
Farbe: Orange, **Einheitsgröße**

Art.-Nr. 2525652

19,90



Horrido Line

2 29,90

Ab 3 Paar
je 24,90

2 Horrido Jagdstumpf

- Hergestellt im klassischen Strickverfahren
- Innen 100 % pure Merinowolle
- Außen mit Polyamid verstrickt, um vor Abrieb zu schützen
- Lange Version bis zum Knie
- Vorgewaschen

Material: 72 % Wolle, 26 % Polyamid, 2 % Elasthan,
Größe: 36–38, 39–41, 42–44, 45–47,
Farbe: Hell/Oliv/Meliert

Art.-Nr. 2501100

29,90



3 99,–

3 Horrido Büchsenfutteral

- Wasserdicht beschichtet
- Mit aufgesetzter Munitionstasche
- Umlaufende Tragegurte
- Verstellbarer Schultergurt
- 6 cm Noppenschäum

Material: 100 % Polyester
Größe: 128 x 32 x 6 cm

Art.-Nr. 1160863

99,–



16% SPAREN

4 46,50
Frühstücksset
statt ~~55,20~~

4 Horrido Frühstückset

Ideales Set für die ganze Familie oder zum gemeinsamen Frühstück mit Freunden.

Das Set besteht aus:

- 4 Frühstücksbrettern, Ø: 25 cm
- 4 Messern (2x Pink, 2x Grün)

Klingenlänge: 11 cm

Gesamtlänge: 21,5 cm

Art.-Nr. 1160864 ~~statt 55,20~~ nur 46,50

Alle Artikel einzeln erhältlich

Art.-Nr. 1160862 Messer Grün **3,90**

Art.-Nr. 1160861 Messer Pink **3,90**

Art.-Nr. 1160860 Schneidbrett **9,90**

5 Horrido Fleecejacke Piqué

- Die Horrido Fleecejacke Piqué überzeugt mit robuster Funktionalität und schlichtem Design – ideal für den Reviereinsatz oder den Alltag. Das olivgrüne Fleece mit aufgerauter Innenseite sorgt für angenehme Wärmeleistung und ist dabei atmungsaktiv und leicht.
- Wärmende Fleecejacke mit angerauter Innenseite für kühlere Reviertage
 - Vielseitig tragbar – ideal als Midlayer oder eigenständige Jacke
 - Normale Passform mit elastischem Bund und Ärmelabschlüssen
 - Praktische Ausstattung mit 3 Reißverschlussaschen und Stehkragen
 - Unterlegter Frontreißverschluss mit Kinnenschutz

Größen: S–4XL, **Material:** 100 % Polyester,
Farbe: Olivgrün

Art.-Nr. 2741300

49,–

NEU 5 49,–



6 Horrido Jagdhemd

- Klassisches Jagdhemd mit grünem Karomuster. Ideal für Revier und Alltag
- Aus 100 % robuster, atmungsaktiver Baumwolle gefertigt
- Regular Fit mit modernem Haifischkragen
- Brusttasche mit Horrido-Stick und Zierband im Kragen
- Knöpfbare Manschetten für individuelle Passform

Größen: 39/40, 41/42, 43/44
45/46, 47/48, 49/50

Art.-Nr. 2741200 **49,50**

NEU 6 49,50



7 Horrido T-Shirt 3er-Pack

- 100 % Baumwolle
- Atmungsaktiv, strapazierfähig und pflegeleicht
- Mit dezenter Horrido-Stickerei

Größen: S–3XL

Art.-Nr. 2740800 **45,–**

NEU

7 45,–
3er-Pack



8 Ledlenser P5R

Die Taschenlampe ist ein leistungsstarker Begleiter bei der Jagd und im Alltag. Inkl. Handschlaufe und 14500 Li-ion Akku.

Features: Advanced Focus System, Flex Sealing Technology, Dual Power Source, Temperature Control System, Transportsperre

Art.-Nr. 1160759 **74,90**

LEDLENSER



NEU 8 74,90

NEU BEI ALLJAGD

Wärmebildtechnik von

Pixfra

&

Nocpix

Fragen Sie in Ihrem Alljagd-Fachgeschäft oder auf

www.alljagd.de

NEU

Erhältlich in allen ALLJAGD-Fachgeschäften und bei ALLJAGD VERSAND GmbH
Tel. 02941 / 974070 • Fax 02941 / 974099 | info@alljagd.de

WWW.ALLJAGD.DE

Sellier & Bellot®

scan mich



Entdecke die neue blei-freie Jagdbüchsen-patrone eXergy EDGE auf frankonia.de

